



WILDSCHADENS- BERICHT 2001



WILDSCHADENS- BERICHT 2001

Bericht des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft an den Nationalrat gemäß
§ 16 Abs. 6 Forstgesetz 1975 i.d.g.F.

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Stubenring 1, A-1012 Wien

Gesamtkoordination und Redaktion: DI Johannes Hangler, Abteilung IV1

Mitarbeit: DI Johannes Prem, Petra Ziegelwanger

Auskunft: Telefon: (+43 1) 71100-7309, Fax: (+43 1) 71100-7399, E-Mail: johannes.hangler@bmlfuw.gv.at
<http://www.lebensministerium.at>

Wildschadensbericht 2001

INHALTSVERZEICHNIS

Beeinträchtigungen des Waldes durch Wild und Weidevieh	1
Verbissschäden	2
Schälschäden	3
Gutachtertätigkeit der Forstbehörden und Maßnahmen der Jagdbehörden	3
Die Situation in den einzelnen Bundesländern	5
Burgenland	5
Kärnten	6
Niederösterreich	10
Oberösterreich	19
Salzburg	24
Steiermark	27
Tirol	38
Vorarlberg	39
Wien	40
Erläuterungen zu den Erhebungen	41
Tabellen	45
Tabelle 1 – Flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere	
Tabelle 2 – Verbiss- und Schälschadenssituation	
Tabelle 3 – Waldverwüstungen	

BEEINTRÄCHTIGUNGEN DES WALDES DURCH WILD UND WEIDEVIEH

Keinen Anlass zur Entwarnung geben die Gesamtergebnisse der Wildschadensmeldungen 2001 der Bezirksforstinspektionen. Weder bei der Verbiss- noch bei der Schälsschadenssituation im österreichischen Wald ist eine Verbesserung gegenüber der äußerst unbefriedigenden Situation des Jahres 2000 eingetreten. Im Gegenteil, beim Verbiss ist sogar eine leichte Verschlechterung zu verzeichnen. Rund zwei Drittel aller österreichischen Wälder sind durch Verbiss so stark beeinträchtigt, dass die Verjüngung mit den waldbaulich erforderlichen Baumarten nicht oder nur mit Hilfe von Schutzmaßnahmen möglich ist. Fast ein Viertel aller Stangenholzflächen weist Schälsschäden auf.

Schädigungen des Waldes durch Wild und Weidevieh können durch Verbeißen von Keimlingen, Terminal- oder Seitentrieben, durch Schälen der Rinde, durch Verfegen junger Bäume oder in Form von Trittschäden erfolgen. Dabei muss nicht jede Vegetationsbeeinträchtigung durch Wild oder Weidevieh einer Schädigung gleichkommen. Bei entsprechender Häufigkeit und Schwere führen die Beeinträchtigungen jedoch einerseits zu wirtschaftlichen, andererseits zu ökologischen Schäden. Die Ursachen hierfür sind vielfältig. Neben überhöhten Schalenwildbeständen und zu intensiver Waldweide sind vor allem Fehler in der Wildfütterung und in der Waldbewirtschaftung (großflächige Altersklassenwälder ohne entsprechendes Äsungsangebot) sowie Beunruhigung und Verdrängung des Wildes durch Tourismus, Siedlungstätigkeit oder Verkehr zu nennen. Durch die zunehmende Inanspruchnahme der Natur durch den Menschen wird der Lebensraum des Wildes immer stärker eingeengt. Dies führt mangels Ausweichmöglichkeiten regional zu überhöhten Wildbeständen. Durch eine einseitig orientierte Jagdwirtschaft wird die Lage oft noch verschärft.

Sachliche Auseinandersetzungen mit dem Problem der Wildschäden werden mancherorts durch gegenseitige oberflächliche Schuldzuweisungen und Anzweifeln von Ergebnissen von Wildscha-

denserhebungen abgelöst. Das Finden und Umsetzen von Strategien zu Verbesserung der Situation bedarf aber gegenseitigen Vertrauens.

Das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald leistet einen Beitrag für ein sachliches Gesprächsklima, indem das Institut für Forstschutz zusammen mit Vertretern der Bundesländer eine Projektgruppe eingerichtet hat mit dem Ziel, einheitliche Mindestanforderungen für Verjüngungskontrollverfahren zu erstellen. Nach der Darstellung und Analyse der bestehenden und, wie sich herausstellte, nicht vergleichbaren Erhebungsverfahren der Bundesländer wurde im Jahr 2002 ein erster Vorschlag für ein einheitliches Verjüngungskontrollverfahren erarbeitet. Zur Zeit werden Stellungnahmen von Experten in den Vorschlag eingearbeitet. Im Anschluss wird der überarbeitete Entwurf an die entsprechenden Jagd- und Forststellen zur Begutachtung ausgesandt. Ziel ist, den Ländern noch heuer die gewünschten Grundlagen für eine Vereinheitlichung ihrer Verjüngungskontrollsysteme zur Verfügung zu stellen.

Bis zur Vereinheitlichung der Aufnahmeverfahren bleiben die jährlichen gutachtlichen Erhebungen durch die Bezirksforstinspektionen sowie die in größeren Zeitabständen stattfindenden Aufnahmen der Österreichischen Waldinventur die einzigen bundesweit einheitlichen Aufnahmen über Wildschäden. Die Schwierigkeit der Vergleichbarkeit verschiedener Erhebungen sowie der Umstand, dass Wildschadenserfassungen aufgrund verschiedener Interessenlagen häufig unterschiedlich interpretiert werden, sollten jedoch nicht die Sicht auf das Wesentliche verstellen. Die Schäden sind zu hoch.

Eine Lösung oder nachhaltige Verbesserung wird in der Regel nicht durch die Jagd oder einen anderen Beteiligten alleine erfolgen können. Nur das Zusammenwirken aller am Interessenkonflikt Beteiligten wird letztendlich zum Ziel führen. Voraussetzung hierfür ist eine gemeinsame Gesprächsbasis. Gerade an dieser Basis fehlt es aber allzu oft.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft versucht dem mit zwei Initiativen entgegenzuwirken.

Im Frühjahr 2003 wird die erste öffentliche Veranstaltung des *Österreichischen Walddialogs* stattfinden. Dieser Dialog zur Entwicklung eines Österreichischen Waldprogramms soll ein fortdauernder und offener sein, ein Dialog zwischen allen waldrelevanten Sektoren, Verbänden, Organisationen und Interessengruppen, insbesondere den Waldbesitzern, der Holzindustrie, den Jägern, dem Tourismus sowie dem Natur- und Umweltschutz. Im Mittelpunkt soll die Suche nach Problemlösungen für Interessenkonflikte im Waldbereich stehen. Konkret sollen unter Wahrung der Eigentums- und Nutzungsrechte Strategien und Leitlinien zu forstlich relevanten Handlungsfeldern formuliert werden.

Speziell für den Bereich Schutzwald wurde bereits Anfang 2002 die Einrichtung eigener Plattformen beschlossen. Diese zum Teil bereits eingerichteten *Schutzwaldplattformen* sollen auf Länder- wie Bundesebene als Interessenschnittstellen dienen mit dem Ziel einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit aller Raumnutzer und möglichst effizienter Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen im Schutzwald. Neben den zuständigen Bundes- und Landesbehörden haben sich auch die relevanten Interessenvertretungen von Waldeigentümern, Wirtschaft, Gemeinden und Jagd zur Arbeit in den Schutzwaldplattformen bekannt.

Sowohl der Österreichische Walddialog als auch die Schutzwaldplattformen bieten eine Chance, auch in der Wald-Wild-Problematik Lösungsschritte zu erarbeiten und umzusetzen. Es bleibt zu hoffen, dass der Aufruf von Bundesminister Molterer zur engagierten Teilnahme auf offene Ohren stößt.

Zusammenarbeit, Dialog oder Koordination sind wichtig, entbinden aber keinen der Beteiligten, ganz konkrete Schritte im eigenen Verantwortungsbereich zu setzen. Insbesondere sind hier für die verschiedenen Gruppen zu nennen:

- **Jagd:** Konsequente Umsetzung der Landesjagdgesetze (Jagdrecht ist Landessache), insbesondere die Anpassung der Wilddichten an den jeweiligen Lebensraum. Stärkere Berücksichtigung der ökologischen Aspekte und Wechselwirkungen zwischen Flora, Fauna und dem Menschen in der jagdlichen Aus- und Weiterbildung.

- **Forst:** Berücksichtigung der Bedürfnisse des Wildes und der Jagd bei der Waldbewirtschaftung; durch Biotopverbesserungen kann der Wald wieder einer größeren Anzahl von Wildtieren Lebensraum bieten. Effiziente Unterstützung dieser Bemühungen durch die forstliche Förderung und Beratung.

- **Weide:** Konstruktives Einbringen in Wald-Weide-Regulierungsprojekte.

- **Gesellschaft:** Alle Erholungssuchenden sind aufgerufen, durch Einhalten der forst- und jagdgesetzlichen Bestimmungen und verantwortungsvolles Verhalten im Wald die angespannte Lage nicht weiter zu verschärfen.

Zudem sind die Raumplanung, insbesondere die forstliche und jagdliche, sowie begleitende Öffentlichkeitsarbeit in allen Bereichen wesentliche Faktoren für dauerhafte Erfolge. Zur Herstellung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Wald und Wild bzw. Weidevieh bedarf es der permanenten Anstrengung aller Beteiligten.

Verbisschäden

(Siehe auch Tabelle 2)

Die Meldungen der Bezirksforstinspektionen für das Jahr 2001 zeigen für den österreichischen **Wirtschaftswald** folgende Situation:

Lediglich in 32% (2000: 32%, 1999: 33%) der Waldgebiete ist ein Gleichgewicht zwischen Wald und Wild bzw. Weidevieh gegeben, das heißt, die Verjüngung aller waldbaulich erforderlichen Baumarten ist bzw. wäre auch ohne Schutzmaßnahmen gegen Verbiss möglich.

In 49% (2000: 49%, 1999: 48%) der Waldgebiete ist der Verbissdruck so groß, dass ohne Schutzmaßnahmen die Verjüngung nur unter dem Verzicht auf die waldbaulich erforderliche Bestandesmischung möglich ist, das heißt, bestimmte ökologisch wertvolle Baumarten werden bzw. würden bei fehlendem Schutz selektiv herausgebissen.

In 19% (2000: 19%, 1999: 18%) der Waldgebiete ist der Verbissdruck extrem, das heißt die Aufbringung einer gesicherten Verjüngung mit standorttauglichen Baumarten innerhalb der forstgesetzlichen Fristen ohne Schutzmaßnahmen ist bzw. wäre nicht möglich.

Des Weiteren geht aus den Meldungen der Bezirksforstinspektionen hervor, dass 49% (2000: 50%) der Verjüngungsflächen vor Verbiss geschützt werden, 39% (2000: 38%) durch Einzelschutz, 10% (2000: 12%) durch Zäunung. Der Anteil des Weideviehs am Verbiss im Wirtschaftswald beträgt 8% (2000: 9%), wobei das Weidevieh in Salzburg und Tirol mit 29% bzw. 21% am stärksten beteiligt ist.

Für den österreichischen **Schutzwald** zeigen die Meldungen der Bezirksforstinspektionen für das Jahr 2001 folgendes Bild:

In 34% der Waldgebiete (2000: 33%, 1999: 35%) ist ein Gleichgewicht zwischen Wald und Wild bzw. Weidevieh gegeben. Auf 43% der Waldgebiete (2000: 45%, 1999: 44%) ist der Verbissdruck so groß, dass ohne Schutzmaßnahmen die Verjüngung nur unter dem Verzicht auf die waldbaulich erforderliche Bestandesmischung möglich ist bzw. wäre. Auf 23% der Waldgebiete (2000: 22%, 1999: 21%) ist der Verbissdruck sogar so extrem, dass die Aufbringung einer gesicherten Verjüngung mit standortstauglichen Baumarten innerhalb der forstgesetzlichen Fristen ohne Schutzmaßnahmen nicht möglich ist bzw. wäre.

Die Ergebnisse zeigen, dass das Wild und Weidevieh für den sensiblen Schutzwaldbereich unverändert eine ernste Bedrohung darstellen. Der Anteil des Weideviehs an den Verbisschäden im Schutzwald ist österreichweit zwar gegenüber dem Vorjahr von 21% auf 19% zurückgegangen, aber im Vergleich zum Wirtschaftswald nach wie vor sehr hoch. Die am stärksten weidebelasteten Bundesländer sind Salzburg, wo das Weidevieh zu 34% am Verbiss im Schutzwald beteiligt ist, und die Steiermark und Tirol mit jeweils 20% Weideviehanteil. Waldweiderechte sind in der Regel sehr alt und gut abgesichert, Weidefreistellungen von Wäldern entsprechend schwer erreichbar. Erfolgreiche Wald-Weide-Regulierungen werden am ehesten dort erreicht, wo alle Akteure, Almwirtschaft, Forst, Jagd, Tourismus, Natur- und Landschaftsschutz, Eigentümer, Berechtigte, Interessenvertreter wie Behörden, kooperieren und durch ein gezieltes Projektmanagement und diverse Förderungen unterstützt werden. Mit Verbesserungen bei den Strukturen der Zusammenarbeit, Abstimmungen im Bereich der Förderungen und Adaptionen in der Legistik könnten weitere positive Impulse in der für den Schutzwald so wichtigen Frage erreicht werden.

Die Meldungen der Bezirksforstinspektionen ergaben des Weiteren, dass lediglich 28% der Verjüngungsflächen im Schutzwald vor Verbiss geschützt werden, davon 26% durch Schutz von Einzelpflanzen und nur 2% flächig durch Zäunung. Der im Vergleich zum Wirtschaftswald hohe Anteil ungeschützter Jungwuchsflächen im Schutzwald (72% im Vergleich zu 51%) ist auf die vielen schwer zugänglichen Lagen der Schutzwälder zurückzuführen. Technische Schutzmaßnahmen wären mit einem unverhältnismäßig hohen Aufwand verbunden und nur mangelhaft möglich. In vielen Fällen wird eine erfolgreiche Verjüngung von überalterten, zusammenbrechenden Wäldern nur durch eine wirksame Verminderung der Wilddichte bzw. durch Trennung von Wald und Weide erreichbar sein.

Von der **Österreichischen Waldinventur** liegen keine neuen Ergebnisse vor. Die Ergebnisse der letzten Inventurperiode, 1992-1996, wurden bereits mehrfach veröffentlicht und sind im Internet unter <http://fbva.forvie.ac.at/700/700.html> abrufbar. Zur Zeit werden die erhobenen Daten der Inventurperiode 2000-2002 ausgewertet. Erste Ergebnisse werden Mitte 2003 vorliegen.

Schälsschäden

(Siehe auch Tabelle 2)

Nach Einschätzung der Bezirksforstinspektionen hat sich die Schälsschadenssituation im **Wirtschaftswald** im Berichtsjahr gegenüber 2000 nicht verbessert. Unverändert weisen 7% der Stangenholzflächen im Wirtschaftswald massive (mehr als 30 Prozent der Stämme im Stangenholz sind geschält) Schälsschäden auf. Die Stangenholzflächen mit vereinzelt Schälsschäden haben sogar leicht zugenommen, von 16% auf 17%. Die übrigen Stangenhölzer im Wirtschaftswald, 75%, sind frei von Schälsschäden. Die höchsten Anteile von Stangenhölzern im Wirtschaftswald mit massiven Schälsschäden weisen das Burgenland und die Steiermark mit jeweils 11% auf.

Im **Schutzwald** ist das Ausmaß der Schälsschäden nach Einschätzung der Bezirksforstinspektionen gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen, aber immer noch geringer als im Wirtschaftswald. 5% (2000: 4%) der Stangenholzflächen im Schutzwald weisen massierte Schälsschäden auf, 17% (2000: 17%) vereinzelte.

Laut **Österreichische Waldinventur 1992-1996** weisen 7,8% aller Stämme im Wirtschaftswald-Hochwald und 5,0% aller Stämme im Schutzwald im Ertrag Schälsschäden auf. Die Ergebnisse der Inventur 2000-2002 liegen noch nicht vor.

Gutachtertätigkeit der Forstbehörden und Maßnahmen der Jagdbehörden

(Siehe auch Tabelle 1)

Wegen flächenhafter Gefährdung des Waldes durch jagdbare Tiere gemäß §16 Abs. 5 Forstgesetz wurden im Berichtsjahr von den Organen des Forstaufsichtsdienstes in 125 Fällen Gutachten über Ursachen, Art und Ausmaß der Gefährdung an die Jagdbehörde erstattet. 48 Fälle entfielen auf Gefährdung durch Verbiss. In 77 Fällen mit einer betroffenen Fläche von rund 759 ha waren Schälsschäden die Ursache.

Aufgrund der von den Organen des Forstaufsichtsdienstes gemeldeten flächenhaften Gefährdungen durch Verbiss wurden von den Jagdbehörden in 26 Fällen Maßnahmen zur Abstellung

angeordnet. Die Leiter des Forstaufsichtsdienstes bei den Ämtern der Landesregierungen haben ihr Antragsrecht bezüglich Verbisschäden im jagdrechtlichen Verfahren in vier Fällen wahrgenommen.

Wegen flächenhafter Gefährdungen durch Schälung wurden von den Jagdbehörden in 49 Fällen Maßnahmen zur Abstellung angeordnet. Die Leiter des Forstaufsichtsdienstes bei den Ämtern der Landesregierungen haben ihr Antragsrecht bezüglich Schälsschäden im jagdrechtlichen Verfahren in sieben Fällen wahrgenommen.

Die Gutachten bezüglich waldverwüstender Wildschäden sowie der Wahrnehmung des Antragsrechtes durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes und die Maßnahmen der Jagdbehörden nach Bundesländern sind in Tabelle 1 dargestellt. Die Unterschiede bei der Anzahl der abgegebenen Gutachten, der gestellten Anträge und der gesetzten Maßnahmen zwischen den Bundesländern sind vermutlich nicht nur auf die tatsächlichen Unterschiede in der Wildschadenssituation zurückzuführen, sie dürften auch die Unterschiede in der Einstellung und im Problembewusstsein der Bezirks- und Landesbehörden bezüglich der Wildproblematik widerspiegeln.

Die Situation in den einzelnen Bundesländern

Originalberichte der Bundesländer über die Dynamik der Wildschäden und über Maßnahmen der Jagdbehörden sowie deren Erfolge:

Burgenland

Bezirksforstinspektion Burgenland-Nord

Bezirk Neusiedl/See:

Hochwild ist als Standwild nur im Hegering II (östliches Leithagebirge) vorhanden. Derzeit wird an einer Rotwildhegegemeinschaft für das gesamte Leithagebirge gearbeitet. Ziel dieser Hegegemeinschaft wird es sein, durch eine Erhöhung der Abschüsse, insbesondere beim weiblichen Wild, eine bessere Sozial- und Altersstruktur zu erreichen. Die Abschüsse wurden in den letzten Jahren erhöht, die Abschussplanerfüllung 2001 lag bei 97%. Schältschäden treten vereinzelt an Buche und Esche auf, eine Bestandesgefährdung ist nicht gegeben.

Auf Grund der geringen Waldausstattung werden Aufforstungen nur mit ausreichendem Wildschutz errichtet. Wegen des starken Verbiss- und Fegedruckes durch Rehwild wurden die Freigaben und auch die Abschüsse in den letzten Jahren laufend erhöht (2002 +20% gegenüber 2000). Die Abschussplanerfüllung 2001 lag bei 97%.

Eine starke Zunahme des Schwarzwildes führte zu bedeutenden Schäden im landwirtschaftlichen Bereich. Der Schwarzwildstand sollte durch gezielten Einsatz wirksamer Jagdmethoden deutlich reduziert werden.

Bezirk Eisenstadt:

Schältschäden sind im ungarischen Grenzraum (Bischofswald Siegendorf) zu verzeichnen. Verbisssschäden treten im gesamten Waldgebiet auf. Gravierende Verbisssschäden verursacht das Muffelwild in seinen Lebensräumen im Leithagebirge und im Raum Siegendorf – St. Margarethen.

Bezirk Mattersburg:

Die Schältschadenssituation 2001 ist gegenüber dem Vorjahr gleichbleibend. In den Hauptschadensgebieten hat sich die Situation teilweise verschärft. Es treten sowohl Sommer- als auch Winterschälungen auf. Die Verbisschadenssituation hat sich ebenfalls im Jahr 2001 als unverändert dargestellt. Der Verbissdruck durch Rotwild hat ortsweise zugenommen (Wiesen, Matters-

burg, Rohrbach). In den Jagdgebieten mit Dam- und Mufflonwild ist besonderer Wert auf die Abschusserfüllung zu richten.

Bezirk Oberpullendorf:

Die Grenzregion zu Ungarn (Frankenau, Klostermarienberg, Mannersdorf) und auch Steinberg-Dörfel und Draßmarkt sind durch Verbiss- und Schältschäden von Rotwild beeinträchtigt. Es erfolgten erhöhte Abschussfreigaben und auch Abschussverfügungen durch die Jagdbehörde. Auch im Ödenburger Gebirge (Oberer Wald) muss der erhöhte Abschuss von Rot- und Rehwild der letzten Jahre beibehalten werden. Der Verbissdruck durch Rehwild ist im gesamten Bezirk groß. Laubholzaufforstungen gelingen nur mit Hilfe eines entsprechenden Wildschutzes.

Bezirksforstinspektion Burgenland-Süd

Bezirk Oberwart:

Im Schältschadensschwerpunktgebiet Raum Oberwart ist eine leichte Besserung der Situation feststellbar. Vermehrte Schältschäden sind in den Gemeinden Unterschützen und Oberschützen zu verzeichnen. Verbiss- und Fegeschäden durch Rehwild sind nach wie vor in allen Waldgebieten zu verzeichnen. Ein Aufkommen der Laubholzverjüngung ohne entsprechenden Schutz ist nicht möglich. Der Rehwildabschuss in seiner Gesamtheit erscheint aus fachlicher Sicht ausreichend. Die Abschusserfüllung müsste jedoch vor allem beim weiblichen Rehwild (Erfüllung 55 bis 90%) deutlich verbessert werden. Weiters wird eine Schwerpunktbejagung in den gefährdeten Aufforstungsgebieten vorgeschlagen. Die Auflage, dass der Abschuss von Geißen und Nachwuchsstücken innerhalb von 24 Stunden an den Hegeleiter zu melden ist (Kontrollmöglichkeit), sollte jedenfalls beibehalten werden.

Bezirk Güssing:

In den Rotwildkerngebieten im Raum Punitz und entlang der ungarischen Staatsgrenze werden Schältschäden durch Rotwild vor allem in den Monaten Jänner bis Mai verursacht. Auch im Großraum Rauchwart – Neuberg wurden in den beiden letzten Jahren neue Schäden verzeichnet. Durch die längere Jagdzeit in Ungarn und insbesondere durch vermehrte Riegeljagden in den Monaten Jänner und Feber sind vermehrt Schältschäden auf österreichischer Seite aufgetreten. Problematisch ist auch die Errichtung eines Wildzaunes auf ungarischer Seite, der von Großmürbisch bis zur Bezirksgrenze in Heiligenkreuz reicht, zu beurteilen. Dies führte zur Schaffung eines ca. 2 km breiten Korridors zwischen Luising und Heiligenkreuz. Es ist zu befürchten, dass es hier zu Wildkonzentrationen kommt (Rot- und Schwarz-

wild) und dies zu erhöhten Schäden in der Land- und Forstwirtschaft führen wird. Verbisschäden kommen im gesamten Aufsichtsbezirk vor. Eine Entmischung der Baumarten auf ungeschützten Flächen (vor allem Naturverjüngung) ist durch selektiven Verbiss nach wie vor gegeben.

Bezirk Jennersdorf:

Rotwild kommt im Bezirk Jennersdorf nur als Wechselwild vor. Sein Auftreten ist sehr von den Äsungsverhältnissen abhängig, in den Monaten August und September (Maisfelder) ist der Rotwildbestand deutlich höher. Schälschäden kommen vereinzelt oder kleinflächig an Fichte vor. Rehwild verursacht in allen Waldgebieten des Bezirkes starke Verbisschäden. Die Schadenssituation ist trotz zunehmender Abschüsse und Freigaben in den letzten zehn Jahren gleichbleibend. Aufgrund häufiger Trockenheit ist das Äsungsangebot auf den landwirtschaftlichen Flächen im Herbst relativ schlecht, wodurch das Rehwild vermehrt in den Wald ausweicht und dort Verbisschäden an Jungpflanzen verursacht. Der Verbissdruck ist aus forstfachlicher Sicht eindeutig zu hoch und muss durch Anpassung des Wildstandes und entsprechende Bejagungsart gesenkt werden.

Kärnten

Im Berichtszeitraum 1.1.2001 bis 31.12.2001 wurden in Kärnten **9 Meldungen über das Vorliegen einer flächenhaften Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere gemäß §16 Abs. 5 FG 75** der Landesforstdirektion zur Kenntnis gebracht:

lfd. Bezirksforst- Nr. inspektion	Meldung	Bescheide/ Erledigungen
1	Feldkirchen FE12-WI-JA-4/01	Zl. 5-JG-312/2-00
2	Feldkirchen FE12-WI-JA-8/01	Zl. 5-JG-309/5-00
3	Feldkirchen FE12-WI-JA-12/01	Zl. 5-JG-708/1-01
4	Hermagor 13-7106/1/01	Schwerpunktbejagung
5	St.Veit/Glan 66/31/01-06	Zl. 6141/5/2000-02
6	Spittal/ Drau-Ost 65-1/01	-
7	Völkermarkt 30.119/3d/01-XX	Zl. 6-JG-123/5-01
8	Völkermarkt 30.119/16/01-XX	Zl. 6-JG-190/8-01
9	Wolfsberg BFI 62/16/01	Zl. 1544/1/01

Trotz jagdbehördlicher Vorschreibung liegt eine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere in nachstehenden Fällen weiterhin vor:

BFI	Jagdgebiet	Meldung der BFI
Feldkirchen	GJ St. Margarethen	75/152/2000 vom 26.06.2000 FE12-WI-JA-14/01 vom 19.11.2001 BFIF-7/47/97-XIII vom 04.12.1997 BFIF-7/57/97-XIII vom 16.12.1997
Friesach	EJ Konrader	65-2/8/95 vom 20.12.1994
Spittal/ Drau-West Spittal/ Drau-West	EJ Mörtschach-Mörtsch- achberg; Asten u.GJAsten GJ Bruggen-Weisach	65-10/3/96 vom 17.6.1996 65-6/3/98 vom 7.9.1998 65-4/2/99 vom 27.8.1999
Wolfsberg	EJ Zegges-Baumann, GJ Erzberg-Görlitzen	62/53/96 vom 19.12.1996

In den übrigen vor 2001 von den Bezirksforstinspektionen zur Meldung gebrachten Fällen lag ein Anlass für weitere Meldungen gem. §16 Abs. 5 FG 75 nicht vor bzw. war eine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses nicht mehr gegeben. Eine Beurteilung des Erfolges der gesetzten Maßnahmen kann für die im Jahre 2001 zur Meldung gebrachten Fälle einer flächenhaften Gefährdung noch nicht ausreichend durchgeführt werden. Diese kann erst auf Grund der Schadenssituation im Jahre 2002 erfolgen.

Fälle, in welchen trotz Meldungen gem. §16 Abs. 5 FG 75 eine jagdbehördliche Erledigung noch nicht erfolgt ist:

BFI	Jagdgebiet	Meldung der BFI
Friesach	EJ Meller	BFIF-7/40/98-06
Friesach	EJ Lenz	BFIF-7/47/98-06 BFIF-7/34/99-06
Friesach	GJ Hinterer Zauchwinkel	BFIF-7/35/99-06
Friesach	EJ Santner	BFIF-7/36/99-06
Friesach	Vorderer Zauchwinkel	BFIF-7/21/00-06
Friesach	AJ Scharbach/Bistum	BFIF-7/22/00-06
Friesach	EJ Jager	BFIF-7/25/00-06
Friesach	EJ Moser im Moos	BFIF-7/36/00-06

Die Wildschadenssituation stellt sich in den Bereichen der einzelnen Bezirksforstinspektionen im Jahr 2001 folgend dar:

Wildschadensbericht 2001

7

Bezirksforstinspektion Feldkirchen

Im Jahr 2001 wurden drei Meldungen gem. §16 (5) an die Jagdbehörde erstattet; zusätzlich wurden Abschussaufträge beantragt bzw. zu diesbezüglichen Anträgen Stellungnahmen abgegeben. Bei einem im Vorjahr eingeleiteten Verfahren wurde als Weiterführung ein Abschussauftrag beantragt und auch seitens der Jagdbehörde angeordnet. Seit 1995 steigen die Schalenwildabschüsse und seit 1995 nehmen die Wildschäden weiterhin zu; erst im Jahre 2001 konnte eine Abflachung (Verknüpfung der Schadenskurve) festgestellt werden. Dies bedeutet, dass der Wildstand nach wie vor zu hoch ist. Seitens der Bezirksforstinspektion wurde mit Nachdruck weiterhin versucht, die Abschüsse zu erhöhen um so zumindest keine Schadensausweitung zu erreichen.

Bezirksforstinspektion Friesach

Die Wildschäden im Bereich der Bezirksforstinspektion Friesach lassen im Jahr 2001 keine einheitliche Tendenz erkennen. Die Verbisschäden sind insgesamt leicht zurückgegangen, wobei dieser Trend auch im oberen Metnitztal erkennbar ist. Lediglich im oberen Gurktal haben die Verbisschäden merkbar zugenommen. Die Schälschäden haben sich im Jahr 2001 ausgeweitet. Größere flächenhafte Waldverwüstungen wurden zwar nicht registriert, vielerorts ist es jedoch zu neuen Schälschäden gekommen, welche noch nicht das Ausmaß einer Bestandesgefährdung erreicht haben. Dabei handelt es sich vor allem um Rotwild-Randgebiete, wo die Schäden mit großer Sorge beobachtet werden. Die Schäden im Gebiet des südlichen Grebenzenabhangs stehen im Zusammenhang mit einem Wintergatter und auch mit Fütterungen für im Winter frei laufende Hochlandrinder. Die meisten anderen Schälschäden sind auf Saffutterfütterungen, welche noch dazu häufig schlecht angelegt oder schlecht betrieben werden, und auf Ankerungen zurückzuführen. Leider sieht das Jagdgesetz keinen wirkungsvollen Mechanismus vor, um diese Missstände zu beseitigen. Merkbare Schäden durch Muffel- oder Gamswild sind 2001 nicht eingetreten.

Bezirksforstinspektion Hermagor

Auf Grund der Wildverbisstrakterhebungen 2001 ist eine leichte Verbesserung bei den Wildverbisschäden vergleichbarer Traktstandorte feststellbar. Bei 49 Trakten war eine Verbesserung der Schadenssituation feststellbar, wogegen sich auf 23 Traktstandorten die Verbisschäden erhöhten. Die Schadensschwerpunkte liegen vorwiegend in den sonnseitigen Lagen des Gail-, Gitsch- und Lesachtals.

Im Berichtsjahr musste eine Meldung wegen flächenhafter Gefährdung des Bewuchses durch Schälschäden (§16 Abs. 5 Forstgesetz 1975) erstattet werden. Im Bereich eines Eigenjagdgebietes sind bestandesgefährdende Schälschäden auf einer Fläche von 1,9 ha aufgetreten, obwohl sich dieses Gebiet in der rotwildfreien Zone befindet. Auch im Jahre 2001 wurden im Bezirk Hermagor wieder mehr als 700 Stück Rotwild erlegt. Der Anteil des in der rotwildfreien Zone Lesachtal erlegten Rotwildes ist im Jahre 2001 wiederum gestiegen und wurden dort 210 Stück erlegt. Die Abschussdichte in der rotwildfreien Zone hat somit den gleich hohen Wert erreicht wie in der bewirtschafteten Zone. Die hohe Abschussziffer weist auf einen gleich bleibend hohen Rotwildbestand hin. Die Schneelage im Winter 2000/2001 war sehr gering sowie im November und Dezember 2001 fast kein Schnee und konnte dadurch vom Rotwild immer natürliche Äsung aufgenommen werden. Bei größeren Schneemengen sind auf Grund des hohen Rotwildbestandes in den Einstandsgebieten vermehrte Schälschäden zu befürchten.

Bezirksforstinspektion Klagenfurt

Forstlich problematisch wird der selektive Verbiss, verursacht durch das Rehwild, im natürlichen Verbreitungsgebiet des Stieleichen-Hainbuchenwaldes und des Buchen-, bzw. Fichten-Tannen-Buchenwaldes angesehen, wo die erforderlichen Mischbaumarten (Stieleiche, Rotbuche, Bergahorn, Esche, Weißtanne) stark verbissen werden. Dies führt dazu, dass diese Baumarten im Vergleich zu den sekundär vorkommenden Fichten und Kiefern an Konkurrenzkraft verlieren und schon im Stangenholzalter von Fichten und Kiefern überwachsen und ausgedunkelt werden. Gerade im Hinblick auf eine Klimaänderung und die bereits vorhandene Gefährdung für die Baumarten Fichte und Kiefer durch zu Massenvermehrungen neigenden forstschädlichen Insekten erscheint diese Entwicklung besonders bedenklich.

Auf Grund der milden Winter der letzten Jahre konnten sich die Wildbestände auf einem zu hohen Niveau halten. Seitens der Bezirksforstinspektion wurde eine Erhöhung des Abschusses gefordert und auch durchgesetzt. Es bleibt nun abzuwarten, ob diese vorgeschriebenen Abschüsse auch tatsächlich getätigt worden sind und damit die angestrebte Verbesserung der Verbissbelastung erreicht werden kann. Im Bereich des Turiawaldes sind im Jahr 2001 wiederum vermehrt Schälschäden durch Muffelwild aufgetreten. Diese sind relativ kleinflächig, aber insgesamt doch in einem Besorgnis erregendem Ausmaß, da Muffelwild offensichtlich nur feindrindige Fichtenbestände in diesem Bereich schält. In diesem

Bereich ist auch die Verbissbelastung extrem hoch, da hier durch das gleichzeitige Vorkommen von Muffel- und Rehwild der Lebensraum eindeutig übernutzt wird.

Im Bereich des Gerichtsbezirkes Ferlach ist das Rotwild ganzjährig und fast flächendeckend vorhanden. Diese Tatsache wird durch die getätigten Abschüsse sowie Fährtenfeststellung bei forstlichen Erhebungen bestätigt. Durch das Einstellen einer Saftfütterung im Maiergraben sowie die intensive und erfolgreiche Rotwildbejagung im Jahre 2001 dürfte das Anwachsen der Rotwildpopulation in diesem Bereich gestoppt worden sein. Im Vergleich zum Vorjahr konnten lediglich vereinzelt Schälsschäden festgestellt werden.

Bezirksforstinspektion St. Veit/Glan

Im Berichtsjahr wurde im oberen Görtischtal in der Gemeinde Hüttenberg wegen bestandesgefährdender, flächenhafter Schälsschäden ein Verfahren nach §16 (5) FG 75 eingeleitet und seitens der zuständigen Jagdbehörde bescheidmäßig der Auftrag zur Erfüllung höherer Wildabschüsse zur Wildschadensverhütung gemäß §§71,72 des Kärntner Jagdgesetzes erteilt. Aus den bisherigen Meldungen des zuständigen Hegeringleiters kann entnommen werden, dass dem Auftrag nachgekommen wurde. Die Schadensentwicklung in nächster Zeit insbesondere jedoch im kommenden Frühjahr wird beobachtet und sind auch entsprechende Maßnahmen vorgesehen. Bei den Verbiss- und Fegeschäden war im vergangenen Jahr ebenfalls eine Zunahme insbesondere des Verbissdruckes im Bereich der Saualpe festzustellen, doch kann derzeit nicht von einer flächenhaften Gefährdung des Bewuchses gesprochen werden.

Bezirksforstinspektion Spittal/Drau-Ost

Die Verbissituation in der Bezirksforstinspektion Spittal-Ost hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert, stärkere Verbisschäden treten nach wie vor in den Gemeinden Seeboden, Radenthein und Bad Kleinkirchheim auf. Im Berichtsjahr 2001 wurde eine Meldung gemäß §16 der Jagdbehörde erstattet. Diese betrifft Schälsschäden im Ausmaß von 1,1 ha in der KG Leoben. Schälsschäden sind in den Unterhanglagen zwischen Sachsenburg und Lengholz, weiters in der KG Dombach, Trebesing, Altersberg und Landfraß feststellbar. Des Weiteren sind einzelne Schälsschäden in den bekannten Schälsschadensgebieten Atzensberg und Pleschberg aufgetreten. Im Bereich des Schadensgebietes Bannwald in der KG Oberdorf ist die Schadensintensität leicht rückgängig. Insbesondere im Bereich der Forstaufsichtsstation Gmünd ist durch die Erhöhung der

Abschusszahlen bei Rotwild und die konsequente Erfüllung der Abschusspläne mit einer Entschärfung der Situation in Zukunft zu rechnen.

Bezirksforstinspektion Spittal/Drau-West

Im Berichtsjahr 2001 wurde von der Bezirksforstinspektion Spittal/Drau-West keine Meldung gem. §16 an die Jagdbehörde erstattet. Trotz jagdbehördlicher Vorschreibungen und gesetzter Maßnahmen liegt eine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere in der KG Bruggen weiter vor. Im Bereich von Obervellach wird festgestellt, dass im letzten Winter vermehrt frische Schälsschäden aufgetreten sind. Hauptsächlich traten diese Schälsschäden in den Einstandsgebieten des Rotwildes auf. In drei Fällen wurde der Konsens zwischen Jagdausübungsberechtigten und Grundstückseigentümern hergestellt und eine einvernehmliche Lösung gefunden. Diese Schäden hatten dort ein Ausmaß, das noch nicht den Tatbestand einer Bestandesgefährdung gem. §16 erreicht hat. Die enormen Schälsschäden der 97, 98 und 99er Jahre im Bereich Pirkeben-Obergottesfeld haben sich bis dato nicht wiederholt. Neue Schälsschäden sind im Bereich des sog. „Mitterling“ östlich der Drau aufgetreten, erreichten jedoch nicht das Ausmaß einer Bestandesgefährdung nach §16. In den ehemaligen Schadflächen der KG Stein sind im letzten Jahr kleinflächig Schälsschäden aufgetreten, diese jedoch keinen Anlass zu einer Meldung gegeben haben. Im Bereich der seinerzeitigen Schadflächen in Zirknitzen sind im letzten Jahr keine neuen Schäden aufgetreten und die Wildschäden halten sich auf einem tolerierbaren Niveau. Im großen Schadgebiet Mörtschach und Asten wurden im Jahr 2001 gefährdete Aufforstungsflächen eingezäunt und der Abschuss stark intensiviert.

Bezirksforstinspektion Villach

Im Forstbezirk Villach sind im Jahre 2001 keine bestandesbedrohenden Wildschäden aufgetreten. Trotz intensiver Bemühungen in den letzten 10 Jahren ist wieder ein Anstieg der Wildbestände und somit auch der Wildschäden festzustellen. So wurde bereits bei der Abschussplanung versucht, einen den Waldverhältnissen entsprechenden Abschussplan zu erreichen. Die Abschussziffern in den Problemgebieten wurden erhöht und es wurde versucht, durch eine Verstärkung des Abschusses beim Jung- und weiblichen Wild, den Wildstand zu vermindern. Bedingt durch einen Formalfehler wurden viele Abschussaufträge aufgehoben und somit hat dieses wichtige Planungsinstrument zur Regelung der Wald-Wild-Verhältnisse nicht mehr gewirkt. Die traditionellen Wildschadensgebiete, wie im unteren

Wildschadensbericht 2001

9

Gailtal, dem Stockenboiergraben sowie die sonnseitigen Hänge des Gegendtales, wurden weiterhin von Schälungen und Verbiss geschädigt. Durch die Zunahme des Wildstandes ist es auch in den Randgebieten zu einem vermehrten Auftreten von selektivem Verbiss gekommen.

Obwohl die Witterung im Jahr 2001 als sehr günstig (geringe Schneedecke, hohe Temperaturen) zu bezeichnen war, traten punktuell in den Rotwildgebieten der Gurktaler Alpen, der Karnischen Region und der Gailtaler Alpen Schäl- und Verbisschäden auf. Die Intensität dieser Schäden ist gleichbleibend. Starker Verbissdruck ist vor allem auf sonnseitigen Lagen gegeben. Schwerpunkte der Verbissbelastung sind weiterhin die südexponierten Hänge des Gegendtales sowie jene von Stockenboi. Bei punktuell auftretenden Wildschäden wurden in sieben Fällen nach dem Kärntner Jagdgesetz Abschussaufträge zum Schutze der Kultur erteilt. Dabei werden die Beschwerden der Waldbesitzer wegen der Übernutzung der Waldflächen durch Schalenwildarten immer häufiger.

Bezirksforstinspektion Völkermarkt

Die Wildschäden im Bezirk Völkermarkt sind gegenüber den Vorjahren wieder im Ansteigen begriffen. Insgesamt ist in den Gesamtabschusszahlen im Bezirk seit 1995 ein permanenter Aufwärtstrend zu beobachten. Trotz des höheren Abschusses ist im Vergleich zum Vorjahr jedoch nach wie vor auf 15 Flächen extremer Verbiss festgestellt worden. Vor allem im Bereich der gesamten Dobrowa, aber auch in den Karawanken haben die Verbisschäden sowohl bei der Fichte als auch beim Laubholz zugenommen. Verbessert hat sich im Vergleich zum Vorjahr die Verbissituation auf der Saualpe. Gegenüber einer stagnierenden Entwicklung der Schäl- und Verbisschäden in den vergangenen Jahren sind die Schäl- und Verbisschäden im Berichtsjahr wiederum angestiegen. Im Bereich der Saualpe ist das Ausmaß der frischen Schäl- und Verbisschäden auf einer Seehöhe zwischen 1.100 m und 1.500 m als untragbar zu bewerten. Das Rotwild hat durch Winter- bzw. Sommerschälung waldverwüstende Schäden speziell in Stangenholzbeständen der Oberen Saualpe verursacht. Demnach wurden 2 Meldungen gemäß §16 FG 1975 wegen Waldverwüstung durch jagdbare Tiere erstattet. Mit Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt wurde auf der Oberen Saualpe ein Abschussauftrag zum Schutze der Kulturen, befristet mit Jahresende 2001, erteilt, dessen Durchführung auch in der Praxis umgesetzt wurde. Im Gebiet der Petzen wurden in den Katastralgemeinden Unterort, Globasnitz, Feistritz, Penk und Jaunstein vermehrt Schäl- und Verbisschäden teils flächig, aber auch vereinzelt auf dem gesamten Gebiet festgestellt.

Bezirksforstinspektion Wolfsberg

Im Berichtszeitraum 2001 wurde eine Meldung betreffend das Vorliegen einer flächenhaften Gefährdung des Waldes durch jagdbare Tiere gemäß §16 Abs. 5 FG 1975 an die Jagdbehörde erstattet. Die bereits mit Meldung vom 18.12.1996 an die Jagdbehörde berichteten Wildschäden im Bereich des Feistritzgrabens (Gemeinde Bad St. Leonhard) haben sich in den Berichtsjahren seit 1997 nicht wesentlich verbessert, sodass hier weiterhin der Zustand der flächenhaften Gefährdung, hier insbesondere durch Gamswildverbiss, besteht. Im Berichtszeitraum 2001 sind Wildschäden (Verbisschäden) in der KG Steinberg aufgetreten, die jedoch nicht das Ausmaß einer flächenhaften Gefährdung nach §16 Abs. 5 FG 1975 erreicht haben. Die hier seit dem Jahre 1997 auftretenden Verbiss-Schäden durch Rot-, Reh- und Gamswild haben in den Jahren 1999 und 2000 an Intensität sogar noch zugenommen und ist im Jahre 2001 nur eine geringfügige Verbesserung feststellbar. Im Bereich der Sommerau sind im Berichtsjahr erhebliche Schäl- und Verbisschäden festgestellt worden, die aber noch nicht das Ausmaß einer flächenhaften Gefährdung erreicht haben. Von diesen Schäden sind auch zwei Eigenjagden betroffen. Die im Jahre 2001 durchgeführten Trakterhebungen, es wurden insgesamt 54 Trakte erhoben, zeigen gegenüber dem Berichtszeitraum 1999 bzw. 2000 eine uneinheitliche Tendenz.

Der im Jahre 2000 erstmals erkennbare Trend zu vermehrten Verbiss-Schäden hat im Jahre 2001 angehalten. Die Ursache wird in einem deutlich höheren Wildstand beim Rehwild und insbesondere auch beim Rotwild im Bereich der Saualpe und nördlichen Koralpe gesehen. Im Bereich der mittleren Saualpe ist bei den Verbiss-Schäden eine leichte Verbesserung gegenüber dem Vorjahr feststellbar. Dies wird vor allem darauf zurückgeführt, dass auf Grund der zahlreichen Kahlfelder bzw. frisch aufgeforsteten Kulturen derzeit ein überdurchschnittlich großes Angebot an Äsungflächen vorhanden ist und sich damit die Verbissbelastung auf größere Fläche verteilt.

Zusammenfassung Kärnten:

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich die Wildschadensituation im Jahr 2001 in den einzelnen Bezirken unterschiedlich entwickelt, wobei derzeit ein Stagnieren der Wildschäden auf hohem Niveau feststellbar ist. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 2001 kärntenweit 9 Meldungen von flächenhaften Gefährdungen des Bewuchses an die Jagdbehörde erstattet, bei denen Schäl- und Verbisschäden die Ursache bilden. Diese flächenhaften Gefährdungen treten schwerpunktmäßig in den Bezirks-

forstinspektionen Feldkirchen und neuerdings Völkermarkt auf. Je eine Meldung wurde von den Bezirksforstinspektionen Hermagor, St. Veit an der Glan, Spittal/Drau-Ost und Wolfsberg erstattet. Während somit eine Verringerung der Meldungen gegenüber dem Vorjahr in der Bezirksforstinspektion Friesach aufgetreten ist, sind in den Bezirken St. Veit an der Glan und Völkermarkt neue flächenhafte Gefährdungen eingetreten. Die allgemeine Verbissituation hat sich im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr landesweit geringfügig verbessert. Es wurden 601 Trakten zur Feststellung der Verbissituation von Kulturen in jenen Katastralgemeinden, in denen flächenhafte Gefährdungen des Waldes durch Verbiss nicht auszuschließen waren, eingelegt. Die Auswertung der Trakterhebung 2001 ergibt folgende Verteilung des Verbissgrades: 22% extremer Verbiss, 45% starker Verbiss und 33% tolerierbarer Verbiss. Die Schwerpunkte der Verbissbelastung liegen im oberen Metnitz- und Gurktal, im Raum Gnesau, im Lavant- und Gört-schitztal, im oberen Mölltal, im oberen und mittleren Gailltal sowie im Bezirk Völkermarkt im Bereich von Bleiburg bis Bad Eisenkappel.

Niederösterreich

Bezirksforstinspektion Amstetten

Rotwild: Im Verbreitungsgebiet des Rotwildes im Verwaltungsbezirk Amstetten zeigt sich grundsätzlich die sensible Situation im Verhältnis von Wald und Wild. Es sind Anstrengungen notwendig, um einerseits die Populationsstärke auf einem erträglichen Niveau zu halten sowie andererseits das Sozialgefüge in Form der Altersstruktur und des Geschlechterverhältnisses zu optimieren. Die übliche Jagdpraxis zeigt wiederkehrend Tendenzen die Stückzahlen beim Rotwild zu vergrößern. Weiters ist die Abschusserfüllung bei den Trophäenträgern oftmals besser als beim Kahlwild. Die Abschusserfüllungen beim Rotwild sind im Kerngebiet mit einem Erfüllungsgrad von nahezu 100% sehr gut. In der Randverbreitung lässt die Abschusserfüllung etwas zu wünschen übrig, sie bewegt sich dort im Durchschnitt bei etwa 2/3 der verfügbaren Abschusszahlen. Anzumerken ist, dass zur Verbesserung der Altersstruktur des Hirschbestandes eine Rotwildhegegemeinschaft mit einer Gesamtfläche von ca. 21.000 ha (Gemeinden Hoilenstein, Opponitz und St.Georgen/Reith) gegründet wurde. Im Rahmen dieses Zusammenschlusses wurde die Verteilung der Hirschabschüsse für die gesamte Jagdperiode festgelegt. Durch das Absenken des Kahlwildbestandes soll ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis (derzeit ca. 1:1,5 zu Gunsten des weiblichen Rotwildes) erzielt werden. Die großflächige Bewirtschaftung der Rotwild-

population schafft die Grundlage für eine Verringerung der Schäden am Wald. Der Abschuss des Rotwildes wird im Rahmen einer Grünvorlage überprüft. Die Wildschadenssituation zeigt etwa gleichbleibende Tendenz, wobei Schäden, welche ein Verfahren nach §16 Abs. 5 Forstgesetz 1975 erfordern, eher in den Randgebieten sowie auf Flächen, welche bevorzugte Einstände darstellen und auf Flächen mit extremeren Standortsbedingungen für das Waldwachstum auftreten. Um die Schadenssituation in einem erträglichen Rahmen zu halten, wird während der Notzeit eine konsequente Fütterung des Rotwildes an behördlich genehmigten Fütterungsstandorten durchgeführt. Die Rotwildfütterungen werden wiederkehrend überprüft. Anhand von Zählungen bei den Fütterungen kann der Rotwildbestand einigermaßen eingeschätzt werden.

Gamswild: In einzelnen Jagden der Gamswildverbreitung wurde der Abschuss folglich der Auswirkung von Verfahren nach §16 Abs. 5 Forstgesetz 1975 angehoben, damit ist teilweise ein spürbare Reduktion der Bestandesstärken und auch spürbare Verbesserung der Verbissituation durch Gamswild feststellbar. Ähnlich dem Rotwild sind ältere Stücke, gemessen an einer natürlichen Altersstruktur, in der Minderzahl. Teilweise sind ebenfalls Gamsböcke gegenüber dem weiblichen Wild unterrepräsentiert. Bei den Abschussplanungen und Abschussverfügungen wurde auf diese Umstände entsprechend Rücksicht genommen. Eine Waldverwüstung durch Gamswild ist 2001 nicht aufgetreten. Zu einem sehr starken, jedoch räumlich eng begrenzten Verbissdruck kommt es in den Gebieten der Wintereinstände. Jene Flächen mit starkem Verbiss sind solche, welche sehr rasch ausapern und wo bevorzugt Schnee-bretter die Vegetation freilegen. Es wird eine Grünvorlage nunmehr auch bei Gamswild ab dem Jagdjahr 2001 durchgeführt.

Rehwild: Den Verwaltungsbezirk Amstetten kennzeichnet ein starkes Rehwildvorkommen mit der größten Abschusszahl (ca. 8000 Stück) aller Bezirke Niederösterreichs. Tatsächlich wurden die Abschussziffern mäßig, jedoch kontinuierlich während der letzten Jahre angehoben. Eine Reduktion des Rehwildstandes ist damit offensichtlich jedoch nicht einhergegangen. Es zeigt sich zunehmend der Trend, dass das Rehwild auch während der Vegetationszeit gefüttert wird. Mit den Fütterungen wird zwar erreicht, dass die Verbisseinwirkung im Wald etwas zurückgenommen wird, jedoch andererseits eine bessere Vermehrungsrate damit einher geht. Zu Schäden kommt es vorrangig in den gering bewaldeten Bezirksteilen (Waldausstattung kleiner 20%) und dort speziell während der Winterzeit. Ein Verfahren nach §16 Abs. 5 Forstgesetz 1975 musste nicht geführt wer-

Wildschadensbericht 2001

11

den. Trotz der jährlich sehr hohen Abschussziffern ist die Rehwildpopulation stückzahlmäßig eher im Zunehmen.

Muffelwild: Muffelwild kommt auf einem kleinen Teil des Gemeindegebietes von Opponitz vor. Im Rahmen eines bereits im Jahre 1998 geführten Verfahrens nach §16 Abs. 5 Forstgesetz 1975 wurden die Abschusszahlen beim Muffelwild um etwa 30% (besonders im Magistratsbereich von Waidhofen/Ybbs) angehoben und sind diese Abschussziffern bis einschließlich 2001 zu halten. Eine spürbare Reduktion des Wildstandes ist feststellbar. Zu Beschwerden seitens der Waldeigentümer im Muffelgebiet ist es seither nicht gekommen und konnten keine nennenswerten Schäden auch seitens der Forstaufsicht festgestellt werden.

Bezirksforstinspektion Baden

Rotwild: Ab dem heurigen Jahr beginnt die neue Jagdperiode 2002 bis 2010. Die Jagdgebietsfeststellungsverfahren wurden abgeschlossen. Im Vorfeld der neuen Periode und der neuen Jagdverpachtungen wurden im vergangenen Jahr auch intensive Gespräche über eine gemeinsame Rotwildbewirtschaftung durchgeführt. Durch die Initiative der Leitung der ÖBf-AG des Forstbetriebes Breitenfurt und der Bereitschaft der 3 Hegeringe Alland, Klausen-Leopoldsdorf und Neuhaus aktiv daran mitzuarbeiten wurde für diese Regionen ein Rotwildbewirtschaftungskonzept im Einvernehmen mit den Hegeringleitern, dem Bezirksjägermeister, dem Obmann des BJB und der Behörde erstellt. Dieses Konzept wird auch von den Genossenschafts- und Eigenjagden der drei Hegeringen mitgetragen. Wir decken mit diesem Konzept eine Fläche von ca. 30000 ha (da auch Teile vom Bezirk Mödling enthalten sind) mit einheitlichen Bewirtschaftungsrichtlinien ab. Die große Problematik in den Gesprächen ergab sich bei den vielen Jagden mit gleichzeitiger Schwarzwildbewirtschaftung (zu viele Kirrungen, großer Jagddruck, Nachtjagd, ungeeignete Kirmittel und Methoden usw.). Hier wird in Zukunft besonderes Augenmerk auf Anzahl, Hochwildsicherheit und Futtermittelmenge bei den Kirrungen zu legen sein. Hier wird auch in der neuen Jagdgesetznovelle bereits intensiv darauf eingegangen. In den Kleinrevieren der ÖBf-AG, wo die Abschusserfüllung beim Rotwild 35% beträgt, wird in Zukunft mit Freigabe von sog. „Poolstücken“ (revierübergreifende Stücke) die Abschussevidenz gesteigert werden.

Rehwild: Es ist festzustellen, dass in den Waldhegeringen Alland und Pottenstein die Rehwildabschüsse um 10 bis 20% niedriger sind als in den übrigen Hegeringen. Sie liegen zwischen 79 und 88%. Der Abschuss in den Niederwildhegeringen liegt zwischen 103% im Hegering

Baden und 121% im Hegering Tattendorf. Auch ist die Ausgeglichenheit der Abschüsse im Geschlechteraufbau in den Niederwildhegeringen weit besser. In den Waldgebieten ist nicht zuletzt wegen der Aufgliederung des Lebensraumes in Kleinreviere die Situation ungleich ungünstiger. Speziell ist die Beunruhigung durch die Schwarzwildbejagung mit den vielen Kirrplätzen ein weiterer Störfaktor. Dies wird sich durch das großräumige Bewirtschaftungsmodell auch verbessern.

Muffelwild: Im dem Hegering, wo alles vorkommende Muffelwild, welches im Hegering nicht erwünscht ist, frei war, wurden im Jagdjahr 2001 nur 3 Stück dieser Wildart erlegt. Es dürfte nach Aussage des HRL wieder in das bestehende Jagdgatter eingewechselt sein. Um eine weitere Vermehrung zu verhindern, sollte auch heuer alles vorkommende Muffelwild freigegeben werden. Dies wurde auch in den vorgelegten Abschussplänen so beantragt. Es müsste in Zukunft konsequenter auf die Reduktion der weiblichen Stücke geachtet werden, um ein weiteres unerwünschtes Anwachsen der Muffelwildpopulation zu verhindern.

In den Jagdgebieten mit einer Massierung des Rotwildes in den Wintermonaten müssten Vereinbarungen über einheitliche Futtermittelvorgaben (z.B. keine Rübe, nur Grassilage als Saffutter) in allen betroffenen Jagdgebieten getroffen werden, sodass ein größerer Verteilungseffekt entsteht.

Schwarzwild: Der partnerschaftlichen Aussprache und Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern kommt immer mehr Gewicht zu (Kirrstandorte etc.). Infolge der ganzjährigen unkontrollierten und meistens noch offenen Fütterungspraktiken sind die Wildschäden stark im Steigen. Besonders dort, wo das natürliche Nahrungsangebot fehlt (steiles Gelände, Schwarzkieferbestände und trockenes Gras vorherrschen), würde das Schwarzwild ohne KIRRUNG die Örtlichkeiten wieder verlassen. Im abgelaufenen Jagdjahr hat der Schwarzwildabschuss mit 742 Stück den Rotwildabschuss mit 532 Stück in diesem Rotwildkerngebiet überholt und beträgt schon ein Fünftel des gesamten Rehwildabschusses im Bezirk Baden.

Bezirksforstinspektion Gänserndorf

Beim Rehwild kommt es weiterhin zu sehr hohen Wildständen, besonders während der Wintermonate und in den kleineren Waldkomplexen. Damit ergibt sich in diesen Bereichen extrem hoher Verbissdruck. Von verschiedenen Grundeigentümern, insbesondere Agrargemeinschaften, wurden auch im letzten Jahr diesbezüglich Beschwerden laut. Weiter verschärft hat sich wiederum die Rotwildsituation im Matzener Wald, wo

ein extrem hoher Wilddruck zu starken Schäden (so wohl Verbiss, als auch Schäl- und Fegeschäden) geführt hat.

Bezirksinspektion Horn

Rotwild: Im Jahr 2001 sind wiederum vor allem im Spätwinter-Frühjahr Schäl- und Fegeschäden im Grenzbereich zu Tschechien sowie im und am Rande des Truppenübungsplatzes aufgetreten. Vereinzelt Schäden finden sich auch in anderen großen zusammenhängenden Waldgebieten. Die Rotwildpopulation dürfte im Zunehmen begriffen sein.

Muffelwild: Schäl- und Fegeschäden sind nur vereinzelt in einem erträglichen Maß aufgetreten. Die von der Jagdbehörde gesetzten Maßnahmen der letzten Jahre (Abschussverfügung, Schonzeitverkürzung, Gespräche mit Waldbesitzern und Jagdausübungsberechtigten) haben zu einem Einpendeln der Muffelwildpopulation auf einem erträglichen Niveau geführt. In jüngster Zeit dürfte allerdings das Muffelwild wieder zunehmen. Größere Schäden sind in der BFI nicht bekannt geworden.

Damwild: In den zentralen Revieren des Damwildvorkommens sind noch immer starke Verbisschäden und nur sehr vereinzelt Schäl- und Fegeschäden zu finden. Die Jagdbehörde hat auf Empfehlung der Bezirksforstinspektion mit der Verfügung höherer Abschusszahlen reagiert. Allgemein ist eine Zunahme des Damwildes zu bemerken bzw. erobert diese Wildart zunehmend neue Gebiete. Problematisch erscheint die Zunahme von Wildgattern im Rahmen landwirtschaftlicher Betriebe. Aus diesen Gattern bricht immer wieder Damwild aus und führt zu einer zusätzlichen Verbissbelastung.

Rehwild: In weiten Teilen der BFI und insbesondere in den laubholzreichen Gebieten treten nach wie vor zum Teil starke Verbisschäden auf und führen durch selektiven Verbiss zu einer Entmischung. Die allgemein sehr ausgeprägten Wildfütterungsgewohnheiten führen zu einem hohen Rehwildstand, der durch den Abschuss scheinbar nicht zur Gänze abgeschöpft wird.

Bezirksforstinspektion Korneuburg

Die Wildschadenssituation hat sich im Berichtsjahr gegenüber 2000 nur wenig geändert.

Das Wiederbewalden der Schlagflächen erfolgt in den gesamten Donauauen obligatorisch seit jeher hinter Zaun. Eine freiwillige Rotwildhegegemeinschaft bewirtschaftet diese Wildart in einer eng gewordenen, vielfach genutzten und belasteten Landschaft. Recht aufwändige

Wildzählungen verbessern die Basis für jagdfachliche Beurteilungen; die Bezirksjagdbehörde Korneuburg hat auch schon mangelnde Abschusserfüllung mit Verwaltungsstrafen belegt. Eine ähnliche Hegegemeinschaft auf freiwilliger Basis wird bezirksübergreifend im Ernstbrunnerwald geplant.

Die Waldinseln abseits der Donauauen – auch der in drei politische Bezirke fallende Ernstbrunner Wald ist schließlich nichts anderes als eine größere Waldinsel – stehen durchwegs unter sehr starkem Verbissdruck. Teilweise seit einem Dezennium bestehende Zaunflächen belegen dies eindrucksvoll. Ein Erhöhen des Jagddruckes wirkt hier nur sehr kleinräumig, etwa in Hauptschussrichtung und -distanz beliebter Ansitzplätze. Der Zuzug aus dem umliegenden weiten Agrarland lässt sich damit nur marginal vermindern; ganz offensichtlich regeneriert sich die Rehwildpopulation entsprechend dem Jagddruck sehr rasch. Verstärkter Jagddruck in den Waldinseln führt darüber hinaus zu Konflikten in der Jägerschaft, da grosso modo der Waldrand auch Jagdreviergrenze ist, und die Reviere im Agrarland von den Einwohnern der Waldinseln partizipieren. Wieder- bzw. Neubewalden funktioniert daher auch hier nur unter massivem Schutz, wobei das Wiederbewalden von Schlagflächen vielfach mit Naturverjüngung hinter Zaun erfolgt. Damwild taucht vereinzelt wiederholt in freier Wildbahn auf, sodass Abschussaufträge vergeben werden mussten.

Die konventionelle Schadaktivität des jagdbaren Wildes wird für 2001 als gleichbleibend eingeschätzt. Allerdings ist der stark angewachsene Schwarzwildbestand mehr und mehr nach der Landwirtschaft auch für die Forstwirtschaft (und für Hausgärten!) zur Gefahr geworden. Ausgehobene Zäune und systematisch angerissene junge Stämme exotischen Nadelholzes durch die Waffen des Schwarzwildes sind nach den Buchstaben des Jagdgesetzes und der Jagdverordnung kein Wildschaden.

Bezirksforstinspektion Krems

Rehwild: Der Verbissdruck hat im Jahr 2001 deutlich zugenommen, wobei besonders laubholzreiche Wälder betroffen sind. Die stärksten Verbisschäden treten hier in den Waldrandzonen unterbewaldeter Gebiete auf. Die im Bereich des Manhartsberges gelegenen großen Schadholzflächen stellen ein gutes Äsungspotential für das Rehwild dar. Die Bejagung wird in diesem Gebiet auf Grund mangelnder Freiflächen immer schwieriger.

Rotwild: Das Rotwild kommt im Bezirk Krems nur im nördlichen Bereich vor, und zwar im Mottingeramt und im Hornerwald. Es kommt zwar immer wieder zu einzel-

nen Schälschäden, von einem forstlichen Problem kann man jedoch nicht sprechen.

Muffelwild: Im Bezirk Krems gibt es zwei Muffelwildvorkommen. Im Bereich des Stiftes Göttweig ist der Muffelwildbestand eher als gering einzustufen und es gibt keinen nennenswerten Wildschäden. Ganz anders stellt sich die Situation im Dunkelsteinerwald dar. Dort ist nach wie vor ein sehr hoher Verbissdruck vor allem im Bereich der zur Donau exponierten Schutzwälder zu verzeichnen. Im Jahr 2002 soll eine 25 ha große Fläche mit Hilfe eines Elektrozaunes geschützt werden. Ein vor einigen Jahren errichteter Kontrollzaun zeigt eindeutig auf, dass in diesem Gebiet der Wildstand nicht angepasst ist. Die Schonzeit für das Lamm, den einjährigen Widder und das Schaf wurde aufgehoben. Alle erlegten Stück müssen in grünem Zustand vorgelegt werden.

Bezirksforstinspektion Lilienfeld

Im Bezirk Lilienfeld wurden im Berichtszeitraum keine Wildschadensfälle gemäß §16 Abs. 5 FG 1975 bekannt. Nachstehende Aussagen beruhen auf Wahrnehmungen der Forstorgane der Behörde im Zuge ihrer Außendiensttätigkeit sowie auf Mitteilungen von Grundeigentümern.

Schwarzwild: Im Verwaltungsbezirk Lilienfeld konnte in den vorangegangenen Jahren auch in den südlich gelegenen, gebirgigen Bezirksteilen eine rasante Zunahme des Schwarzwildes beobachtet werden. In Folge dieser Schwarzwildausbreitung ging auch ein erhöhtes Auftreten von Schadensfällen an landwirtschaftlichen Kulturen einher. Daher wurde von Seiten der Bezirksverwaltungsbehörde Lilienfeld im Juni 2001 eine Verordnung betreffend die Fütterung und die Kirrfütterung des Schwarzwildes erlassen. Im Rahmen dieser Verordnung wurde die Fütterung und insbesondere die Kirrfütterung des Schwarzwildes in den Hegeringen Mitterbach, Annaberg, St. Aegy, Hohenberg, Kleinzell und Ramsau sowie in Teilbereichen der Hegeringe Türnitz und Lilienfeld gänzlich untersagt. Für die restlichen Bezirksteile, in welchen Schwarzwild als Standwild vorkommt, wurden Empfehlungen im Zusammenhang mit den betriebenen Kirrfütterstellen ausgesprochen, welche zum Ziel haben, das Schwarzwild einerseits effizient bejagt werden kann und andererseits die Schadenshäufigkeit möglichst minimiert wird. Ein erstes Resümee zu dieser Verordnung ergab, dass beim Schwarzwild in den gebirgigen Lagen (Südliche Bereiche des Bezirkes) ein leichter Rückgang zu beobachten ist und das auch in den nördlichen Bezirksteilen ein leichter Rückgang der Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen verzeichnet werden konnte. Es wird daher angestrebt, die behördliche Verordnung

betreffend das Kirrfütterungsverbot in weiten Teilen des Bezirkes sowie die ausgesprochenen Empfehlungen im Zusammenhang mit der Bejagung und Bewirtschaftung des Schwarzwildes auch in Zukunft aufrecht zu erhalten.

Rotwild: Obwohl im Berichtszeitraum keine Wildschadensfälle gem. §16 Abs. 5 FG 1975 bekannt wurden, konnte ein regional begrenztes erhöhtes Auftreten von Schälschäden beobachtet werden. Diese Schälschäden sind insbesondere im Frühjahr zum Ende der Fütterungsperiode aufgetreten bzw. im Umkreis von genehmigten Rotwildfütterungsstandorten entstanden. Speziell im Bereich von Rotwildfütterungsstandorten kann angemerkt werden, dass Schälschäden meist dort auftreten, wo ein Mangel bei der Wildfütterung erkennbar ist. Ebenso kann ein örtlich ausgeübter Jagddruck sehr stark zu Stressverhalten bei Rotwild führen und dadurch ebenfalls schälschadensauslösend wirken. Zu einer Verbesserung der oben angesprochenen Problematik wäre weiterhin eine Lösung betreffend die Fütterungssituation anzustreben. Die Auffassung von Klein- und Kleinstfütterung ist geboten und die Bildung von überregionalen Fütterungen, bei denen während der gesamten Fütterungsperiode Rotwild ungestört versorgt werden kann, ist zu forcieren. Des weiteren sollte ein wesentlicher Teil der Kahlwildabschüsse bereits am Beginn der Schusszeit getätigt werden, um dadurch eine gewisse Entlastung des Lebensraumes bereits während der Sommermonate zu erreichen und andererseits eine vollständige Erfüllung der Mindestabschüsse bzw. ein lokales Überschießen im Herbst zu gewährleisten. Aufgrund des früh eingetretenen Winters mit hoher Schneelage zog das Rotwild verstärkt zu den Fütterungen. Nach Angabe von Grundbesitzern und Jagdausübungsberechtigten ist in den Rotwildkerngebieten eine zahlenmäßige Zunahme am Fütterungsstand, vor allem bei den Groß- und Zentralfütterungen, zu beobachten. Im Zuge der Abschussplanung für das Jahr 2002 wurden entsprechend der beobachteten Rotwildzunahme die Abschusszahlen lokal stark angehoben.

Rehwild: Eine wesentliche Veränderung gegenüber dem Jahr 2000 ist nicht eingetreten. Behördlicherseits wird auf die Einhaltung der Mindestabschüsse beim weiblichen Wild und bei den Nachwuchsstücken besonderes Augenmerk gelegt. In Zukunft ist insbesondere darauf zu achten, dass keine Zunahme der Rehwildpopulation eintreten wird, da die Verbissbelastung durch das Rehwild in weiten Teilen des Bezirkes unterschätzt wird.

Gamswild: Eine wesentliche Veränderung gegenüber dem Jahr 2000 ist beim Gamswild nicht zu beobachten. Auffällig ist die Abwanderung oder Vertreibung des Gamswildes aus den angestammten Lebensräumen

(baumfreie Hochlagegebiete) der alpinen Regionen in die tiefer liegenden Waldgebiete. Diese Vertreibung erfolgt insbesondere durch die ständig steigenden Freizeitaktivitäten (Tourenschliff, Mountainbiking etc.). Damit verbunden kommt es zu einer erhöhten Verbissbelastung in den angrenzenden Waldgebieten.

Muffelwild: Im Berichtszeitraum konnten keine gravierenden Schädigungen durch das Muffelwild festgestellt werden. Muffelwild ist auf Grund seiner unstillen Lebensweise äußerst schwer einschätzbar und wird hinsichtlich dieser Wildart auf eine ausreichende Abschuss-erfüllung auch in Zukunft besonders Augenmerk gelegt werden müssen.

Abschließend kann für den gesamten Bezirk mitgeteilt werden, dass der Wildbestand bei Reh-, Gams und Muffelwild im Wesentlichen gleichbleibend, lediglich in einzelnen lokalen Bereichen auch leicht rückläufig ist. Bei Rotwild hingegen tritt eine Trendumkehr ein und ist eine Zunahme besonders in den Rotwildkerngebieten zu erkennen. Diesbezüglich wurden im Rahmen der Abschussplanung für das Jahr 2002 für diese Kerngebiete die Mindestabschüsse leicht bzw. stark angehoben und sollte dadurch eine Anpassung der Wildbestände an die Tragfähigkeit der Lebensräume erreicht werden.

Bezirksforstinspektion Melk

Rehwild: Das Rehwild ist, die im Bezirk Melk am stärksten vertretene Schalenwildart. Sie kommt in sämtlichen Genossenschafts- und Eigenjagdrevieren vor. Während im Zeitraum 1995 bis 1998 die Abschüsse ständig rückläufig gewesen sind, hat nunmehr ein gegenteiliger Trend eingesetzt. Der behördlich verfügte Abschuss von 4.968 Stück im Jahr 1999 wurde im Folgejahr auf 5.104 Stück erhöht und für 2001 auf insgesamt 5.182 Stück angehoben. Tatsächlich kamen 5.207 Stück Rehwild (inklusive anrechenbarem Fallwild) zur Strecke. Der Abschuss wurde im Bezirksdurchschnitt daher zu 100,48% erfüllt. Aus jagdfachlicher Sicht kann auch die Abschussgliederung von 34,2% Böcken, 31,6% Geißen und 34,2% Kitzen als zufriedenstellend angesehen werden. Für auftretende Verbisschäden auf Kultur- bzw. Verjüngungsflächen ist in erster Linie das Rehwild verantwortlich zu machen. Das im Jahr 1992 eingerichtete NÖ Verjüngungskontrollzaunnetz weist nach, dass im Bezirk Melk auf 57% der Kontrollflächen Verbisschäden festzustellen sind, welche für die spätere Bestandesentwicklung von Nachteil sind. Probleme sind nach wie vor in Bereichen mit geringer Waldausstattung und kleinschacherweiser Waldverteilung gegeben, wo im Winter eine erhöhte Wildkonzentration in den Wildeinstandsgebieten nahezu zwangsweise eintritt. Durch den erhöhten

Abschuss und eine Schwerpunktbejagung im Bereich gefährdeter Waldbestände (z.B. Weitental) soll einer nachteiligen Entwicklung entgegen gewirkt werden.

Sikawild: Das sehr standortstreu Sikawild ist in den großen, geschlossenen Waldgebieten auf dem Ostrong (Hegeringe Persenbeug, Altenmarkt, Marbach und St. Oswald) heimisch. Diese Wildart ist ebenfalls örtlich Verursacher beträchtlicher Wildschäden, insbesondere von Schältschäden. Durch die Aufforstung zahlreicher Waldwiesen in den vergangenen Jahrzehnten, die nunmehr als Äsungsflächen ausfallen, wurde der Lebensraum für das Schalenwild örtlich nicht unbedeutend verschlechtert. Zur Vermeidung flächiger Wildschäden ist der Wildbestand daher auf ein tragbares Maß zu reduzieren. Durch intensive Bejagung soll, trotz zunehmend schwieriger werdender Bejagungsverhältnisse, dieses Ziel erreicht werden. Der Abschuss von 192 Stück Sikawild im Jahr 1999 wurde im Jahr 2000 auf einen bisherigen Rekordabschuss von 279 Stück erhöht. Mit 250 Stück (inklusive anrechenbarem Fallwild) im Jahr 2001 war der Abschuss gegenüber dem Vorjahr somit rückläufig, liegt jedoch dennoch über dem Durchschnitt der letzten Jahre.

Rotwild: Rotwild als Standwild kommt nur in den großen geschlossenen Waldgebieten im nördlichen bzw. nordwestlichen Bezirksteil (Weinsberger Wald, Ostrong) vor. In den übrigen Bezirksteilen kommt Rotwild nicht, bzw. nur als Wechselwild vor. Dies gilt insbesondere für die Bereiche südlich der Donau. Die einst weit überhöhten Rotwildbestände wurden bereits vor ca. einem Jahrzehnt in den Haupteinstandsgebieten gezielt stark reduziert, um die teilweise massiven und flächig aufgetretenen Wildschäden (Schältschäden) zu verringern. Aufgrund der reduzierten Rotwildbestände gibt es derzeit im Bezirk Melk nur mehr ein einziges Eigenjagdrevier mit eigenem Abschussplan (Habsburg Lothringen'sches Gut Persenbeug). Der Rest des Bezirkes unterliegt einem Gemeinschafts-Bezirksabschuss. Der Wildstand beim Rotwild ist in den letzten Jahren offensichtlich wieder leicht ansteigend. Meldungen über Schältschäden liegen derzeit sporadisch aus den Hegeringen Dorfsetten, Altenmarkt, St. Oswald und Persenbeug vor. Der Abschuss beim Rotwild wurde daher von 54 Stück im Jahr 1999 auf 79 Stück (inklusive anrechenbarem Fallwild) angehoben. Der hohe Abschuss des Jahres 2000 konnte im Berichtsjahr nicht erreicht werden. Nur 72 Stück Rotwild (inklusive anrechenbarem Fallwild) kamen 2001 zur Strecke, was einen Rückgang um rund 10% entspricht.

Muffelwild: Das Vorkommen von Muffelwild beschränkt sich auf den Dunkelsteinerwald. Auf steil geneigten, felsigen Schutzwaldstandorten – vielfach Donaeinhän-

ge – sind Schäl- und Verbißschäden örtlich bedeutsam. Die Sanierung besonders gefährdeter Schutzwaldstandorte im Raume Aggstein ist Gegenstand eines entsprechenden Projektes. Großflächige Einzäunungen mittels Elektrozaun mit durchgeführtem Totalabschuss und eine 10-jährige schalenwildfreie Zone sollen die Verjüngung auf Extremstandorten ermöglichen. Eine Koordinierung der Maßnahmen aus jagdlicher und forstlicher Sicht ist für die angrenzenden, bereits im Bezirk Krems gelegenen Bereiche, gegeben. Im Jahr 2001 wurden 42 Stück Muffelwild erlegt. (Im Jahr 2000 waren dies 49 Stück).

Schwarzwild: Das Schwarzwild ist forstlich praktisch ohne Bedeutung. Schäden treten allenfalls durch den massenhaften Verzehr von Bucheckern und Eicheln auf, wovon die Naturverjüngung betroffen ist. Seitens der Landwirtschaft werden jedoch die Schäden durch die explodierenden Schwarzwildbestände zunehmend als untragbar und existenzbedrohend eingestuft, wodurch Jägerschaft und Behörden im besonderen Maße gefordert sind. Im Jahr 1999 wurden die bisher höchsten Schwarzwildabschüsse im Bezirk Melk mit 910 Stück (inklusive Fallwild) getätigt. 2001 kamen insgesamt 882 Stück (inklusive Fallwild) zur Strecke.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Entwicklung der Schalenwildbestände und der verursachten Wildschäden genau beobachtet werden. Wo es erforderlich erscheint, soll durch Anhebung der Abschussquoten und entsprechende Begleitmaßnahmen versucht werden, Schäden zu minimieren bzw. zumindest in tolerierbaren Grenzen zu halten.

Bezirksforstinspektion Neunkirchen

Rotwild: Bei Rotwild zeigt sich nach wie vor eine Populationsstärke, welche gemessen am Waldzustand etwas erhöht erscheint. Durch die in den letzten Jahren in ununterbrochener Form durchgeführte Fütterung sind kaum Ausfälle während der Notzeit festzustellen. Der Abschuss muss daher angehoben werden. Schäden sind am Waldbestand jedoch vorwiegend in den Übergangsgebieten vom Kerngebiet der Verbreitung zum Randgebiet eingetreten. An einzelnen Waldorten zeigten sich auch Schäden (vornehmlich Schäl- und Verbißschäden) durch sporadisch aufgetretenes Hochwild. Die Verbißschäden können sehr gut anhand des seit einigen Jahren bestehenden Verbißkontrollzaunnetzes beurteilt werden. Dieser Gesamtentwicklung wird versucht durch intensive Aufklärung der Grundeigentümer und Jagdausübungsberechtigten gegenzusteuern. Die Abschussaufträge sind teilweise so konzipiert, dass bestimmte Rotwildstücke nach Altersklasse und Geschlechter ohne Zahl zum Abschuss frei gegeben werden.

Gamswild: Probleme in Verbindung mit Gamswild treten speziell kleinflächiger in den Wintereinstandsgebieten auf. Besonders gefährdet sind sonnseitige, sehr steile einerseits rasch ausapernde Flächen und andererseits wo es bei hoher Schneelage zum Abgang von Schneebrettern kommt und somit die Bodenvegetation freigelegt wird. Die Waldgams hat in einzelnen Verbreitungsbereichen abgenommen. Regional unterschiedlich kommen einzelne Populationen nach wie vor voraussichtlich auch in zu hoher Stückzahl in Waldgebieten vor. Insgesamt wurde vor einigen Jahren eine sehr intensive Bejagung des Gamswildes mit entsprechend hoher Abschussziffer durchgeführt. Ein Waldverwüstungsverfahren im Sinne des §16 Abs. 5 FG 1975 wurde nicht durchgeführt. In Form von Schwerpunktsbejagung wird versucht, auf Verjüngungsflächen und Flächen mit höherem Verbißdruck eine tragbare Situation herzustellen.

Rehwild: Probleme in Verbindung mit Rehwild treten vorwiegend in Form von Verbißschäden auf. Der Verbißdruck ist je nach Dichte des Rehwildvorkommens sehr unterschiedlich. Auffallend ist, dass vorrangig stärkere Schäden in den Genossenschaftsjagdgebieten auftreten. Die Abschussentwicklung zeigt im Vergleich der letzten 10 Jahre recht deutlich streuende Abschussziffern. Erwähnenswert ist der eher zunehmende Fallwildanteil. Durch den Umstand, dass Rehwild verstärkt gefüttert wird, ist eine gute Vermehrungsrate gegeben und muss mit erhöhten Abschussziffern in einzelnen Revieren zum Schutze des Waldes gegengesteuert werden. Ein Waldverwüstungsverfahren musste nicht durchgeführt werden. Angemerkt wird, dass durch die große Trockenheit besonders im Bereich der Buckligen Welt, im Steinfeld und den angrenzenden Gebieten auffallend geringe Wildbretterichte festgestellt wurden. Es muss weiters angenommen werden, dass durch diese Situation eine höhere Mortalitätsrate bei den Kitzen eingetreten ist.

Muffelwild: Muffelwild kommt nur in einer kleinen Population im Schwarzatal und im Raume Otterthal – Trattenbach vor. Die Populationsstärke ist gleichbleibend. Bedeutende Schäden etwa durch Verbiß sind nicht bekannt bzw. nicht entstanden. Der Abschuss von Muffelwild ist im gesamten Bezirk Neunkirchen nach oben offen, da ein geeigneter Lebensraum hierfür nicht vorhanden ist.

Bezirksforstinspektion St. Pölten

Verbißschäden: Hauptverantwortlich für diese Schäden ist das überall im Verwaltungsbezirk verbreitete und meist dominante Rehwild. Mitverursacher sind im Dunkelsteinerwald das Muffelwild und im mittleren und obo-

ren Pielachtal Rot- und Gamswild. Problemgebiete sind nach wie vor die Waldrandzonen gegenüber den ausgedehnten landwirtschaftlichen Gebieten, wo nach Aberntung der Felder temporäre Wildkonzentrationen auftreten. Eine bereits über mehrere Jahre erfolgte Anhebung der Rehwildabschüsse in Eigenjagdgebieten zeitigt lokal einen günstigen Einfluss auf die Verbissschadenssituation. Generell ist die Verbissschadensentwicklung als unverändert mit örtlich leicht positiven Entwicklungstendenzen zu beurteilen, wobei zu berücksichtigen ist, dass getroffene Maßnahmen nur mittel- bis langfristig Auswirkungen zu zeigen pflegen.

Schältschäden: Der Bezirk St. Pölten liegt am Rande der Rotwildkerngebiete des Wienerwaldes und Alpenvorlandes und weist lediglich im Bereich des oberen Pielachtales eine eigenständige Standwildpopulation auf. Mit Ausnahme eines Gatterrevieres mit nach wie vor zu hohen Wildständen und Schäden liegt die Schältschadenssituation innerhalb tolerierbarer Grenzen. Die Erstellung eines Gutachtens über flächenhafte Gefährdungen des Waldes durch Wild war im Jahr 2001 nicht erforderlich.

Bezirksforstinspektion Scheibbs

Die Wald-Wild-Frage bleibt das bedeutendste Problem in der Tätigkeit der Bezirksforstinspektion, wenngleich durch das starke Ausmaß des Forstwegebaues der größte Teil des Zeitaufwandes für diesen Bereich verwendet wurde. Die Abschusserfüllung beim Schalenwild war im Jahr 2001 im ganzen Bezirk besser als im Vorjahr.

Beim Rehwild lag die Abschusserfüllung bei insgesamt erlegten 5.130 Stück mit 104% deutlich höher als im Jahr 2000 (Abschuss 4.910 Stück). Vor allem im nördlichen Bezirksteil, wo das Rehwild Hauptwildart ist, lagen alle Hegeringe über 100% Erfüllung. Auch in den höher gelegenen Hegeringen des Südteiles des Bezirkes lag die Erfüllung mit 98 – 103% des verfügten Abschusses wesentlich über den Zahlen in den Vorjahren.

Beim Rotwild konnte der Trend der sinkenden Abschüsse gestoppt werden, die Abschusserfüllung ist von 84% auf 97% gestiegen, auch die absoluten Zahlen der Abschüsse sind von 480 auf 560 Stück gestiegen.

Beim Gamswild stieg die Abschusserfüllung von 71 auf 77%, blieb aber noch immer unter den Werten der 90er Jahre. Mit einer Abschusszahl von 460 Stück wurde mehr als im Vorjahr erlegt, der Unterschied zu den Abschusszahlen von 1995 bis 1998 mit über 500 Stück bleibt aber weiterhin sehr groß. Gleichbleibend ist die

unbefriedigende Erfüllung der verfügten Abschüsse vor allem im Bezug auf Altersklassen und Geschlecht in den Randgebieten des Lebensraums des Gamswildes.

Die Verjüngung der waldbaulich erforderlichen und wünschenswerten Baumarten ist aber weiterhin ohne massive Schutzmaßnahmen nur auf einem geringen Teil der Waldfläche des Bezirkes Scheibbs möglich. Neue Gutachten über flächenhafte Gefährdungen durch waldverwüstende Wildschäden mussten im Jahre 2001 bei 2 Gebieten erstellt werden, daneben wurden im Jahr 1999 vorgeschlagene Maßnahmen auch noch im Jahr 2001 durchgeführt. Im altbekannten Schältschadenschwerpunkt „Natterstal“ im Genossenschaftsjagdgebiet Puchenstuben wurde der eingeschlagene Weg mit erhöhten Abschusszahlen weitergeführt, auf das teilweise Aussetzen der Schonzeit wurde mit Ausnahme einer kurzen Frist verzichtet, neue Schäden traten in diesem Gebiet im Jahr 2001 nicht auf. Die beiden neuen Gutachten betrafen eine kleine Fläche im Ausmaß von einem halben Hektar in einem Genossenschaftsjagdgebiet südlich von Scheibbs bzw. ein altes Schadensgebiet im Bereich der vorderen Tormauer in einer Eigenjagd, hier ist das Schadensgebiet ca. 3 ha groß.

Insgesamt konnte keine deutliche Verbesserung der Wildschadenssituation festgestellt werden, allerdings muss berücksichtigt werden, dass die getroffenen Maßnahmen in den Schwerpunktgebieten der Wildschäden nur mittel bis langfristig Erfolge zeitigen können. Die Vorverlegung der Schusszeiten, vor allem beim Gams- und Rotwild, ist eine von mehreren eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung der Situation. Allerdings wurde die Chance dieser geänderten Schusszeiten nur in einem einzigen Großrevier genützt. Die eingeleiteten Erhebungen zur Verbesserung der Situation sowohl der Alters- als auch der Geschlechterstruktur beim Rotwild wird durch die besorgniserregenden Ergebnisse des Hirschabschusses im Jahre 2001 nunmehr auch von weiten Teilen der Jägerschaft unterstützt, eine Durchsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen (insbesondere die Schonung der mittleren Altersklassen bei Trophäenträgern und der verstärkte Kahlwildabschuss) ist aber einer langwierigen und langandauernden Überzeugungsarbeit. Damit ist auch die Gefährdung der schältschädigen Waldbestände nicht geringer geworden. Versuche laufen auch in die Richtung, die Kontrolle der Rotwildabschüsse durch verpflichtende Grünvorlage zu verbessern und die in weiten Teilen übliche Kirmung des Rotwildes zu unterbinden. Die Errichtung eines Wintergatters im Raum Puchenstuben (Wast/Wald) soll mithelfen, die noch hohe Schältschädigung der Waldbestände im Natterstal zu verringern. Die Schließung von nicht regelmäßig oder zu geringen Stückzahlen angenommenen Rotwildfütte-

rungen soll fortgesetzt werden, da die Konzentration auf qualitativ hochwertige Futtervorlage und beste Betreuung der Fütterungen die Wildschadensgefährdung für die umgebenden Waldbestände verringert.

Die Verbissbelastung ist im Bezirk Scheibbs nach wie vor sehr hoch. Insbesondere südseitige Hänge auf seichtgründigen Dolomitm Böden sind durch den selektiven Verbiss von einer massiven Baumartenverarmung betroffen. Das selbe Problem gibt es auch in den tiefer gelegenen Bestandesumwandlungsflächen im Nordteil des Bezirkes, wo die Umstellung von standortwidrigen Fichtenreinbeständen auf laubholzreiche Mischbestände durch den starken Verbissdruck behindert wird. Wie in den Vorjahren bleibt die Überzeugungsarbeit durch dauernd zu führende Diskussion mit der Jägerschaft die wesentliche Aufgabe der Bezirksforstinspektion Scheibbs.

Bezirksforstinspektion Waidhofen/Thaya

Schältschäden: Im Berichtsjahr musste eine Fortsetzung des Auftretens von Schältschäden in bisher nicht von Schältschäden betroffenen Gebieten entlang der Staatsgrenze, die außerhalb jener Zone liegen, in der Rotwild als Standwild vorkommt, verzeichnet werden. Damit setzte sich bei den Schältschäden - ausgehend von dem niedrigen Level der Jahre vor 1999 - die leicht steigende Tendenz der letzten beiden Jahre fort. Seitens der Jagdbehörde des Verwaltungsbezirkes Gmünd wird auf diese Entwicklung mit der Wiedereinführung einer Bezirksrotwildabschussregelung reagiert - diese Regelung betrifft alle Jagdgebiete, die außerhalb jener Zone liegen, in der das Rotwild als Standwild jeweils in den einzelnen Abschussplänen erfasst ist. Im Verwaltungsbezirk Waidhofen an der Thaya wird die Rotwild-Bezirksabschussregelung wie in den Vorjahren für alle Jagdgebiete des Bezirkes verfügt. Die Schadensentwicklung und darauf bezogene Gegenmaßnahmen waren auch Gegenstand landes- und bundesgrenzübergreifender Besprechungen.

Verbisschäden: Im Dienstbereich der Bezirksforstinspektion Waidhofen an der Thaya ist das aktuelle Mischwaldverjüngungspotential schon aufgrund der vorhandenen Altbestandsbaumartenverteilung als niedrig zu bezeichnen. Insbesondere aus diesem Grund muss auch längerfristig dem vor allem die Mischholzarten betreffenden Verbissdruck auf einem erheblichen Anteil der Verjüngungsfläche mit Schutzmaßnahmen begegnet werden. In der Beratung wird verstärkt auf den Einzelschutz mit seinen Vorteilen gegenüber dem Flächenschutz hingewiesen. Die Tendenz des Verbisschadensdruckes ist für das ha. Aufsichtsgebiet im Be-

richtszeitraum als gleich bleibend zu bezeichnen. Neben dem vom Landesforstdienst eingerichteten Verjüngungskontrollzaunnetz wurden auch von einigen Betrieben in Eigenregie Kontrollzaunflächen eingerichtet.

Bezirksforstinspektion Wiener Neustadt

Sowohl hinsichtlich der Verbiss- als auch der Schältschäden liegen die Problemgebiete im hinteren Schwarza- und Piestingtal und im Gemeindegebiet Miesenbach, wo im Vorjahr ein §16 Abs.5 Forstgesetz-Verfahren eingeleitet wurde. Die Verbisschäden werden in diesem Bereich vor allem durch das Rotwild und das Gamswild aber auch durch Reh-, Muffel- und Steinwild verursacht. Die vorgeschriebenen erhöhten Abschusszahlen vor allem beim weiblichen Wild wurden im Jahr 2001 weitgehend erfüllt bzw. überschritten und wurden auch für das heurige Jahr verfügt. Schältschäden vor allem an Lärche traten im Bereich der Rosalia und im Grenzgebiet zum Rotwildgebiet des Burgenlandes auf. Bei den bereits in früheren Jahren in diesem Bereich eingeleiteten §16 Abs.5 Verfahren wurde vor allem die Fütterungssituation kontrolliert und es mussten mehrere Anzeigen gemacht werden. Eine Entlastung dieses Schadensgebietes konnte noch nicht erreicht werden. Im Bereich der Buckligen Welt stellt der Verbiss durch Rehwild ebenfalls einen Problemschwerpunkt dar. Die Abschussplanerfüllung im Jahr 2001 war im gegenständlichen Bereich sehr gut, wobei beim weiblichen Wild über die Verfügung hinaus eingegriffen wurde. Diesem Umstand Rechnung tragend, wurde die Rehwildabschussverfügung um durchschnittlich 10% für die gesamte Bucklige Welt für das Jahr 2002 angehoben.

Bezirksforstinspektion Wien-Umgebung

Das Wald-Wild-Problem stellt weiterhin ein zentrales Thema der Forstaufsicht dar. Auf Grund der unterschiedlichen Lebensbedingungen ist die Problematik in reinen Waldjagden und in sogenannten Feldrevieren mit geringstem Waldanteil sehr unterschiedlich zu betrachten bzw. zu behandeln. Im wesentlichen kommen daher der Rehwildverbiss (Keimlingsverbiss, Entmischung) und vereinzelte Fegeschäden in den 3 Verwaltungsbezirken im Betracht. Im Wienerwaldbereich ist nur mehr eine geringe Rotwildpopulation vorhanden. Auch in vielen anderen Gebieten der 3 Bezirke ist das Rotwild nur mehr als Wechselwild zu betrachten. Die Bereiche mit Rotwild als Standwild sind nunmehr das Auwaldgebiet Schwachat Fischamend sowie der Bereich des Leithagebirges sowie die Hainburger- und Hundsheimer Berge.

In den letzten Jahren ist es in allen 3 Verwaltungsbezirken zu einer sehr starken Zunahme des Schwarzwildbe-

standes gekommen. Vor allem im walddreichen Gebiet des Wienerwaldes hat sich die Schwarzwildpopulation teilweise explosionsartig entwickelt. In der letzten Zeit häufen sich die Beschwerden aus der Landwirtschaft, vor allem jedoch auch den Siedlungsgebieten, da Wildschweine in Hausgärten eindringen. In diesem Zusammenhang muss aber auch festgestellt werden, dass die Schwarzwildabschusszahlen im Jahre 2001 in allen 3 Bezirken noch nie da gewesene Höhen erreicht haben. Die bereits hohen Zahlen des Vorjahres konnten neuerlich in allen 3 Bezirken deutlich überschritten werden. Die Jägerschaft bemüht sich offensichtlich den Schwarzwildbestand zu reduzieren, jedoch wird oft jagdfachlich falsch bejagt und die wildsoziologischen Aspekte des Schwarzwildes nicht ausreichend beachtet. Zusätzlich kam es im Jahre 2001 im Nationalpark Donau-Auen zum Auftreten der Schweinepest bei Schwarzwild. Daher wurde auch südlich der Donau Schwarzwild verstärkt bejagt und zur Untersuchung eingeschickt. Es konnten hierbei positive Antikörper festgestellt werden, jedoch kam es zu keinem Ausbruch der Krankheit.

Lediglich in den Donauauen ist Rotwild als Standwild in einer entsprechend höhere Population vorhanden. Nachdem der größte Teil der Donauauen im Nationalpark zu liegen kommt, ist die herkömmliche Waldbewirtschaftung durch Kahlschlag, Räumung, Aufhiebe mit darauffolgender künstlicher Verjüngung sowie Naturverjüngung bzw. Stockausschlag nur mehr in kleinen Bereichen der Auen vorhanden. Gerade in diesen Gebieten sind daher vorbeugend umfangreiche Wildschutzmaßnahmen notwendig. Im Nationalpark selbst sind die Schäden hauptsächlich auf selektiven Verbiss und vereinzelte Schältschäden beschränkt. Laut neuesten Untersuchungsergebnissen des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie sind die Schäden vor allem in der harten Au über die kritische Marke angestiegen, sodass für das Jahr 2001 eine starke Erhöhung des Rotwildabschlusses vorgesehen ist. Gleichzeitig ist darauf hinzuweisen, dass im Nationalpark und vor allem im Gemeindegebiet von Fischamend der große amerikanische Leberegel, hauptsächlich beim Rotwild, auftritt, jedoch auch das Rehwild stark reduziert. Eine freiwillige Medikation wurde bereits zweimal im Jahre 2001 durchgeführt. Begleitend läuft die wissenschaftliche Betreuung durch die Veterinärmedizinische Universität und einer Dissertation. Der Leberegel stellt auch eine Gefahr für landwirtschaftliche Nutztiere dar, wobei die Übertragung über Wiesen und Heu erfolgt. In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, dass im Bereich der Forstverwaltung Eckartsau die Rotwildfütterungen neuerlich reduziert wurden und im wesentlichen nur mehr Raufutter vorgelegt wird. Über die Auswirkungen dieser starken Verän-

derung - die in der Form von der MA 49 nicht so schnell umgesetzt werden wird - gehen auch die Aussagen der Wildbiologen auseinander. Die Wildreduktion im Nationalpark sowie in den angrenzenden Jagden erfolgt nach dem Managementplan und Beratung durch das Institut für Wildökologie. Hiefür wurde ein sogenanntes Monitoringsystem eingerichtet. Weitere wissenschaftliche Untersuchungen, wie eine Wildfährtenkartierung, werden folgen.

Weiters ist festzuhalten, dass im Verwaltungsbezirk Bruck/Leitha große Waldflächen eingezäunt sind und die Eigenjagden als Jagdgatter betrieben werden. Diese Gatter werden im Zuge der Forstaufsicht laufend kontrolliert und es konnten im Beobachtungszeitraum keine flächigen Waldverwüstungen festgestellt werden, da von den Grundeigentümern Verjüngungsflächen bzw. Kulturen aufwendig mittels Zaun im Zaun bzw. anderen Schutzmaßnahmen geschützt werden. Weiters ist in diesem Zusammenhang zu beachten, dass umfangreiche Fütterungen erfolgen, um Wildschäden hintanzuhalten. Prinzipiell ist anzumerken, dass in Gebieten mit geringer Waldausstattung und somit landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten der Wilddruck auf die in geringer Anzahl vorhandenen Waldflächen sehr groß ist. Ein Erfolg durch Wildstandsreduktion erscheint insofern fraglich, da ein Aufkommen von Bäumen ohne Schutz in Zukunft nicht möglich sein wird.

Zusammenfassend kann daher festgestellt werden, dass auf Grund der Vorschreibung der Jagdbehörde und durch die Auswirkungen der Novellierung des Jagdgesetzes in einigen Gebieten der Abschuss langfristig erhöht wurde und auch die Abschusserfüllung verbessert werden konnte. Dadurch ist es gelungen, lokal in einigen Gebieten den Verbissdruck zu vermindern. Insgesamt hat sich die Wildschadenssituation gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert.

Bezirksforstinspektion Zwettl

Schältschäden: Schältschäden treten im Bezirk Zwettl ausschließlich in jenen Bereichen auf, welche das Rotwild als Standwild ausweisen sowie in den Randbereichen dieser Zonen. Es handelt sich hierbei um den Weinsberger Wald sowie um das Gebiet südlich von Allentsteig. Die Restfläche kann als rotwildfreie Zone bezeichnet werden. Das Rotwildvorkommen umfasst somit rund ein Viertel der Waldfläche des Bezirkes. Im Bereich von Fütterungen und für Rotwild günstige Standorte (Südhanglagen, Deckungsbestände) kommt es immer wieder zu stärkeren Schäden. Die Tendenz der Rotwildpopulation war im Berichtsjahr aufgrund der Beobachtungen eher steigend. Eine flächenhafte Ge-

fährdung des forstlichen Bewuchses durch jagdbare Tiere (Rotwild) entsprechend §16 Abs.5 Forstgesetz 1975 liegt jedoch nicht vor. Das Muffelwild kommt sporadisch vor und verursacht geringfügige Schältschäden.

Verbisschäden: Im Zuge der Forstaufsicht werden laufend die Waldflächen hinsichtlich ihrer Verjüngungspotenz überprüft. Hierbei kann festgestellt werden, dass die natürliche Verjüngung großteils ausreichend hochkommt und zwar insbesondere die standortstauglichen Baumarten. Die standortsgerechte Baumartenmischung muss jedoch in fast allen Fällen vorsichtshalber geschützt werden.

Oberösterreich

1. Entwicklung der Wildschadenssituation:

Mit dem Vergleichs- und Weiserflächennetz für die Lebensraumbeurteilungen im Zuge der Abschussplanung steht in Oberösterreich ein gutes Instrument für die Bewertung der Wildverbissituation und insbesondere deren Entwicklung zur Verfügung. Im Jahr 2001 wurden 689 der 946 Jagdgebiete (Genossenschafts- und Eigenjagdgebiete) gemeinsam mit den jeweiligen Jagdausübungsberechtigten und den Grundeigentümern (Jagdausschüssen) beurteilt und die notwendige Veränderung der Abschusshöhe vereinbart. Im Gebirge und im Alpenvorland hat sich die Verbissbelastung geringfügig verbessert. Eine Verschlechterung trat hingegen im Mühlviertel ein. Im Detail ist Folgendes anzumerken, wobei die Bewertung nach einer dreistufigen Skala erfolgt (I = tragbare Verbissbelastung, II = Verbissbelastung zu hoch, III = Verbissbelastung nicht tragbar):

In den Gebirgsbezirken herrscht eine ungünstige Verbissbelastung vor, die sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig verbessert hat (4% der Jagden in Stufe III, 68% in Stufe II, 28% in Stufe I). Eine leichte Verbesserung ist in den Bezirken Vöcklabruck und Kirchdorf an der Krems eingetreten.

Im Alpenvorland weisen vor allem die Bezirke Wels-Land und Linz-Land eine Überbelastung durch Wildverbiss auf. Eine spürbare Verbesserung ist 2001 im Bezirk Eferding eingetreten, eine leichte in fast allen übrigen Bezirken des Alpenvorlandes. Insgesamt lagen im Alpenvorland 2% der Jagden in Stufe III, 39% in Stufe II und 59% in Stufe I.

Die Verbissbelastung im Mühlviertel hat sich gegenüber dem Vorjahr verschlechtert. Im Bezirk Freistadt kam es

zu einer deutlichen, in den übrigen Bezirken des Mühlviertels zu einer leichten Verschlechterung. Insgesamt wurden im Mühlviertel 2% der Jagden in Stufe III, 51% in Stufe II und 47% in Stufe I beurteilt.

Die jagdrevierweisen Lebensraumbeurteilungen anhand der Verbissituation können jedoch nicht als Wildschadensinventur verwendet werden. Unter Berücksichtigung der im Bundesland stark unterschiedlichen Bewaldungsverhältnisse lässt sich aber abschätzen, dass ungefähr die Hälfte der oberösterreichischen Waldfläche insbesondere so starkem selektivem Verbiss unterliegt, dass weitere Schritte zur Anpassung der Wildbestände erforderlich sind.

2. Situation der Waldverwüstungen und Bezirksberichte:

Im Berichtsjahr wurden in Oberösterreich 7 neue Fälle von flächenhaften Gefährdungen gem. §16 (5) FG 1975 aufgegriffen, sowie die aus den Vorjahren bestehenden Fälle weiterbehandelt. Ebenso wurden Verfahren gem. §64 Oö. Jagdgesetz über Gefährdungen des Waldes durchgeführt bzw. weiterverfolgt. Eine eingehende Erwähnung erfolgt bei den nachfolgenden Bezirksberichten.

Bezirk Braunau/Inn

Im Berichtsjahr war kein Verfahren gemäß §16 (5) FG 1975 anhängig, auch wurde kein Verfahren eingeleitet. Anzeigen gemäß §64 Oö. Jagdgesetz sind bei der Behörde eingegangen, wobei zwei Jagdgesellschaften Schutzmaßnahmen per Bescheid aufgetragen werden mussten. Auf Grund der Verbissbeurteilungen, welche in fast allen Genossenschaftsjagden und der überwiegenden Zahl der Eigenjagdgebiete erfolgten, wurden die Abschusszahlen gegenüber dem Vorjahr wieder entsprechend erhöht, sodass mit einer Verbesserung der Verbissbelastung zu rechnen ist.

Bezirk Freistadt

Verfahren nach §16 (5) FG 1975 bzw. §64 Oö. Jagdgesetz waren im Berichtsjahr nicht anhängig. In einer Genossenschaftsjagd kam es zu einem Verfahren bei der örtlichen Jagd- und Wildschadenskommission, an dem ein Vertreter des forsttechnischen Dienstes als sachverständiges Organ beigezogen wurde. Im Jagdjahr 2001 wurden wiederum alle 37 Genossenschaftsjagden beurteilt. 35% der Jagdgebiete wurden in Stufe I und 62% in Stufe II eingestuft. Von den 14 Eigenjagden wurden 5 begangen, wobei diese die Beurteilungsstufe I aufwiesen. Die Situation hat sich gegenüber dem Vorjahr ver-

ändert, was darauf zurückzuführen ist, dass einerseits zunehmend Vergleichsflächen beurteilbar werden, und andererseits die Beurteilungen verstärkt an Tanne und Laubholz anstatt der verbissunempfindlicheren Fichte durchgeführt wurden. Als Reaktion auf dieses Ergebnis wurden in den betroffenen Jagdgebieten die Abschüsse zum Teil deutlich erhöht.

Schältschäden durch Rotwild wurden im Berichtsjahr nicht bekannt. Wie schon in den letzten Jahren kam es in der Landwirtschaft örtlich zu Schäden durch Schwarzwild. Abschließend ist festzuhalten, dass es vorrangiges Ziel der Abschussplanung sein muss, die Abschüsse in den Jagden mit unbefriedigendem Verbisszustand mittelfristig auf höherem Niveau unter gleichzeitiger Anhebung des Geißenabschlusses zu halten, denn kurzfristige Erhöhungen mit unmittelbar darauffolgenden Abschussreduktionen sind sicherlich kein taugliches Mittel, um den Waldzustand und die Baumartenvielfalt nachhaltig zu verbessern.

Bezirk Gmunden

Waldgefährdungen gemäß § 16 (5) Forstgesetz: Im Berichtsjahr waren insgesamt 7 Fälle von flächenhaften Gefährdungen des Bewuchses durch jagdbare Tiere anhängig. Neu erstellt wurde ein Gutachten, und zwar im Jagdgebiet Keferreuth, wo auf Parzelle 3489/1, KG Grünau, eine flächenhafte Gefährdung durch Wild auf 1,5 ha festgestellt wurde. Die vorgeschlagenen Zäunungsmaßnahmen wurden bereits durch Bescheid vorgeschrieben.

Zu den früher festgestellten Fällen wird berichtet:

Schutzwaldsanierungsprojekt „Höllengebirge“: Im Berichtsjahr wurde gemeinsam mit den Forstbetrieben der ÖBF-AG ein Konzept zur weiteren Behandlung dieses Bereiches ausgearbeitet, welches unter anderem konkret festgelegte Schwerpunktbejagungsbereiche im Ausmaß von jeweils 100 bis 200 ha umfasst, auf welchen über mehrere Jahre konzipiert, die Verjüngungsdynamik in Gang gebracht werden soll.

Buchschachermayr, Grünau: Hier wurden seit 1997 Einzelschutzmaßnahmen und Zwangsabschlüsse angeordnet. Die Überprüfung der Situation an Hand der damals errichteten Kontrollzäunungen war bisher noch nicht möglich und soll 2002 erfolgen.

Modereck-Briel, Gemeinde Gosau: Hier sind seit dem Jahr 2000 auf einer 200 ha großen Schwerpunktbejagungsfläche mittels Zwangsabschlusses jährlich verstärkte Abschüsse angeordnet, welche beim Rotwild bis jeweils 31.1. durchzuführen sind. Die Maßnahme dient insbe-

sondere auch dazu, das außenstehende Rotwild eines hier vorhandenen Wintergatters zu reduzieren. Eine Überprüfung erfolgt bescheidgemäß im Jahre 2003.

Langbathsee, Gemeinde Ebensee: Für die Jahre 2001 bis 2003 ist hier ein Zwangsabschlusses auf rund 250 ha angeordnet, wobei der Schadenssituation entsprechend der Gamsabschlusses jeweils ab 1.5. verfügt wurde. Im Berichtsjahr bestätigt sich die Richtigkeit der Maßnahme, da bereits im Mai 2001 ca. 10 Stück Gamswild erlegt werden konnten. Die Überprüfung der Wirksamkeit dieser Maßnahmen wird im Jahr 2003 erfolgen.

Waldgefährdungen im Sinne des § 64 Oö. Jagdgesetz: In zwei Fällen wurden Erhebungen durchgeführt, deren Ergebnis für ein Verfahren zu wenig aussagekräftig waren. Es ist vorgesehen, diese Fälle nochmals zu überprüfen. Im Bereich des Hacklberges bzw. Bäckerberges, Gemeinde Scharnstein, wurde im Jahre 1999 ein Verfahren gemäß §64 Oö. Jagdgesetz durchgeführt und Zwangsabschlüsse bis zum Jahr 2004 verfügt. Für die weitere Entwicklung der notwendigen Maßnahmen wird eine Überprüfung der Situation im Jahre 2003 erfolgen.

Auf Grund der bisherigen Verfahren gemäß §16 (5) und §64 Jagdgesetz wurden zusätzlich im Berichtsjahr folgende Zwangsabschlüsse weitergeführt:

- + Bannwald Hallstatt: Ganzjähriger Zwangsabschlusses bei allen drei Schalenwildarten.
- + Wimmerberg, Sonnstein: Zwangsabschlusses bei allen drei Schalenwildarten während der Schusszeit.
- + Jagdgebiet Kaarbach und Traunstein: Zwangsabschlusses auf Gamswild in konkreten Problemflächen.
- + Brachberg, Mitterweißenbach, Rettenbach, Hallstatt, Sieg: Zwangsabschlusses auf Rotwild im Jänner 2001 als punktuelle Maßnahme gegen schadensverursachende Einzelstücke.

Aussagen zur Wildschadenssituation und seiner Entwicklung: Die allgemeine Wildschadenssituation im Bezirk ist ähnlich wie im Jahr 2000 durch die überwiegende Entmischung des Laubholzes und der Tanne geprägt. Auf fast $\frac{3}{4}$ der Bezirkswaldfläche zeigen die Vergleichs- und Weiserflächen, dass die Mischbaumarten überwiegend nur stark verzögert oder gar nicht aufkommen können.

Die bisherigen Ergebnisse der Vergleichs- und Weiserflächen lassen bis zum Jahr 2000 eine stagnierende, überwiegend ungünstige Verbissituation erkennen. Im Jahr 2001 zeichnete sich eine Trendumkehr ab, als erstmals $\frac{2}{3}$ der wiederbeurteilten Jagdgebiete ein deut-

Wildschadensbericht 2001

21

liches Nachlassen der Verbissbelastung zeigten. Dieser Verbesserungstrend konzentriert sich auf die Waldgebiete entlang des Trauntales zwischen Ebensee und Bad Ischl. Bei Anhalten und Verstärkung dieses Trends könnte in den nächsten Jahren eine flächige Entspannung der Verbissituation eintreten. Eine anhaltend durchschnittlich günstige Verbissituation bestätigt sich im Bereich Wessenaarach, dem Goiserer Weißenbachtal und im südlichen und westlichen Teil der Gemeinde Gosau. Als Problembereiche zeigen sich allgemein die südorientierten Karbonateinhänge und Schutzwaldbereiche. Daneben sind vor allem die Einhänge des Grünaubaches im östlichen Teil des Gemeindegebietes von Grünau als Belastungsschwerpunkte erkennbar. Die überwiegende Entmischung insbesondere der Tanne ist an Hand der Ergebnisse in den Rehwildgebieten des Alpenvorlandes, sowie abgesehen von dem Bereich Wessenaarach im Flyschbereich der Gemeinden Altmünster, Gmunden, St. Konrad, Scharnstein und Gschwandt feststellbar. Ebenso heben sich Teile des Gemeindegebietes von St. Wolfgang ungünstig ab.

Bezirk Grieskirchen

Im Jahr 2001 wurden im Zuge der Forstaufsicht keine flächenhaften Gefährdungen des Bewuchses durch jagdbare Tiere gemäß §16 (5) FG 1975 festgestellt. Es wurden mehrere Fälle gem. §64 Oö. Jagdgesetz bearbeitet, wobei es zur Erstellung von entsprechenden Gutachten und zur anschließenden Erlassung der Bescheide samt Vorschriften gekommen ist. Betroffen sind die Jagdgebiete Natternbach, Weibern und Aistersheim.

Im Zuge der Abschussplanung für das Jagdjahr 2001/2002 wurde in 36 von 37 Jagdrevieren die Verbissituation im Wald beurteilt. Dabei konnte festgestellt werden, dass im Bezirk Grieskirchen die Verbissbelastung gegenüber dem Vorjahr insgesamt etwas zugenommen hat. Zurückgeführt wird diese Zunahme zum einen auf Veränderungen im landwirtschaftlichen Bereich, die eine Verschlechterung der Äsungs- und Deckungsmöglichkeiten außerhalb des Waldes mit sich gebracht hat. Zum anderen sind möglicherweise die Rehwildbestände durch geringere Ausfälle bei den Kitzen wieder etwas angewachsen. Dieser allgemein etwas angestiegenen Verbissbelastung wird im Rahmen der laufenden Abschussplanung durch erhöhten Abschuss entgegengewirkt.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Naturverjüngungen in größeren Waldbeständen eher geringer belastet sind, als in Gebieten, in denen die Waldaus-

stattung gering ist. Neben der Einwirkung auf die Abschusshöhe zur Verbesserung der Verbissbelastung im Wald wird nach wie vor verstärkt auf die Verbesserung der Lebensräume außerhalb des Waldes hingewiesen. Die Förderung der Anlage von Hecken, Gebüschholzsinseln sowie Waldrandgestaltungen als forstlich-biologische Maßnahmen wird angeboten und stark beworben.

Bezirk Kirchdorf/Krems

Im Berichtsjahr 2001 wurden in insgesamt 6 Fällen Erhebungen bezüglich einer Gefährdung gemäß §16 (5) FG 1975 durchgeführt. 3 Gutachten wurden im Zusammenhang mit Verbisschäden in Eigenjagden und 2 bezüglich Schältschäden in Genossenschaftsjagden an die Behörde weitergeleitet. In einem weiteren Fall (Verbisschäden in einer Eigenjagd) wurden die Erhebungen abgeschlossen. Das entsprechende Gutachten ist in Ausarbeitung.

Die Verbissituation im Bezirk ist hinsichtlich des Laubholzes regional und bereichsweise unterschiedlich, bei der Tanne mit einzelnen Ausnahmen nach wie vor bedenklich. Diese Ausnahmen sind einerseits auf eine die Verjüngungsökologie der Tanne berücksichtigende Waldbewirtschaftung, andererseits auf die erfolgreichen Bemühungen seitens der Jägerschaft zurückzuführen. Im Schutzwald dauert die bedenkliche Verjüngungssituation weiter an und verschärft sich dadurch zunehmend. Auf diesen Umstand wird schon seit Jahren mit Nachdruck hingewiesen. In den Rotwildgebieten treten die Schältschäden in Schüben auf. Es kann daher auch hier keine Entwarnung gegeben werden. Im Bereich Hinterstoder beispielsweise, in dem auch ein starker Verbissdruck zu verzeichnen ist, wurden folgende Maßnahmen gesetzt:

- Ganzjähriger Abschuss von Schalenwild mit Ausnahme der hochbeschlagenen oder führenden Stücke in der Zeit vom 1. Februar bis Beginn der Schusszeit nach der Oö. Schonzeitverordnung.
- Abschussvorverlegung und Anhebung der Stückzahl in einer Großjagd.
- Im Hegebereich Stodertal (ca. 19.500 ha) wird der Beginn der Schusszeit bei Schmaltieren, Schmalspießern und beim Gamswild der Jugendklasse auf den 16. Mai festgelegt. Außerdem erfolgt eine Anhebung der Stückzahl beim Rotwild auf 400 Stück.

Diese Maßnahmen sollen eine Entschärfung der Verbissituation einleiten und mit anderen Maßnahmen (wie z.B. Sommerfütterungsverbot) gleichzeitig auch die Schältschäden reduzieren.

Bezirk Linz-Land

Verfahren gem. §16 (5) Forstgesetz 1975 wurden im Berichtsjahr nicht durchgeführt. Der Bezirk Linz-Land ist durch intensive landwirtschaftliche Nutzung geprägt. Die Waldausstattung liegt bei lediglich 14%. Jungwuchsf lächen werden vorwiegend gezäunt, sodass der Verbissdruck in den meisten kleinen Waldgebieten sehr hoch ist. Auf ca. $\frac{3}{4}$ der Gesamtwaldfläche ist zur Zeit eine Verjüngung nur unter Verzicht auf die ökologisch wichtigen Mischbaumarten möglich. Diese gutachtliche Einschätzung der Verbissituation wird auch durch die Erhebungen an den Vergleichs- und Weiserflächen bestätigt, wo mehr als 50% der Jagdgebiete eine nicht tragbare Verbissituation aufweisen. Trotz Anhebung der Abschusszahlen hat sich die Verbissituation im Jahr 2001 nur geringfügig verbessert. Zusätzlich zu höheren Abschusszahlen sind Maßnahmen zur Äsungsverbesserung im landwirtschaftlichen Bereich dringend notwendig, welche jedoch seitens der Jägerschaft nur zögerlich umgesetzt werden.

Bezirk Perg

Verfahren nach §16 (5) FG 1975 bzw. §64 Oö. Jagdgesetz waren im Berichtsjahr nicht anhängig. Im Bereich der ehemaligen Eigenjagd Innerstein sind keine neue Schältschäden aufgetreten. Nach Aussagen der örtlich zuständigen Jäger wurde innerhalb des Zaunes, aber auch außerhalb örtlich Rotwild bestätigt. Es wurde daher wiederum ein Zwangsabschuss für Rotwild mit Bescheid vorgeschrieben. Im Rahmen der Abschussplanverordnung wurden im Berichtsjahr 40 der insgesamt 51 Eigen- und Genossenschaftsjagden begangen. Es wurden 25 Jagden mit Stufe I, 14 mit Stufe II und 1 mit Stufe III bewertet. In 16 Jagdgebieten hat sich die Verbissituation gebessert, in 12 Jagdgebieten verschlechtert. Bei dem in Stufe III beurteilten Jagdgebiet handelt es sich um eine kleine Eigenjagd. Es ist jedenfalls ein Ansteigen des Rehwildbestandes feststellbar. Im Vergleich zum Jagdjahr 2000/2001 mit einem festgesetzten Abschuss von 4.517 Stück ergab sich für das Jagdjahr 2001/2002 eine Vorschreibung von 4.813 Stück. Die Abschusserfüllung in diesem Jagdjahr betrug 104,5%. Es zeigt sich, dass bei den in Stufe I beurteilten Jagdgebieten die Jägerschaft oft durch freiwillige Erhöhung des Abschusses ein eventuelles späteres Absinken in die Bewertungsstufe II verhindert.

Bezirk Ried/Innkreis

Im Berichtsjahr sind im Bezirk keine Erhebungen über flächenhafte Gefährdungen gem. §16 (5) FG 1975 not-

wendig geworden. Die alten Verfahren sind abgeschlossen. Die Lebensraumbewertungen im Zuge der Abschussplanung zeigen mit ca. 20% der beurteilten Jagdgebiete in Stufe II eine teilweise schlechtere Verbissituation. In einzelnen Jagdgebieten, die eine überwiegend gute Verbissituation aufweisen, treten kleinflächig Problembereiche auf. Verbesserungen konnten in den letzten Jahren vor allem in jenen Jagdgebieten erreicht werden, in denen die vereinbarten Abschussplanerhöhungen auch tatsächlich durchgeführt wurden. Keine Veränderung der ungünstigen Situation war in den Jagdgebieten feststellbar, in denen die notwendigen Erhöhungen vor allem durch vermehrten Falwildanfall kompensiert, bzw. in denen die geringeren Mähverluste nicht durch einen vermehrten Abschuss ausgeglichen wurden.

Bezirk Rohrbach

Im Berichtsjahr 2001 wurden keine Waldgefährdungen gemäß §16 (5) FG 1975 festgestellt. Ebenso waren keine Verfahren gemäß §64 Oö. Jagdgesetz anhängig, obwohl in einigen Gemeinden des Bezirkes Wildschadensforderungen gestellt und auch bezahlt wurden. Im Rahmen der Abschussplanverordnung konnten auch im Jahr 2001 wieder alle 43 Genossenschaftsjagden und 5 von 13 Eigenjagden beurteilt werden. Von den 43 bewerteten Genossenschaftsjagden befanden sich 16 (37%) in der Stufe I und die restlichen 27 Jagden (63%) in der Stufe II. Die Beurteilung der Eigenjagdgebiete, die nur alle 2 bis 3 Jahre begangen werden, ergab folgendes Ergebnis: 3 Eigenjagden wurden mit Stufe I, eine mit Stufe II und eine mit Stufe III bewertet. Daraus folgt, dass sich die Verbissituation im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert hat und gutachtlich auf ca. 55 bis 60% der Gesamtwaldfläche zur Zeit eine Verjüngung nur unter Verzicht auf die ökologisch wichtigen Mischbaumarten möglich ist. Dieser vielfach untragbare verbissbedingte Zustand in vielen Waldbereichen konnte trotz weiteren Anhebens der Abschusszahlen nicht entschärft werden. Als Folge mussten die Abschusszahlen auch im Jagdjahr 2001/2002 weiter angehoben werden. Um eine Veränderung der unbefriedigenden Situation herbeizuführen, sind zusätzlich flankierende jagdliche Maßnahmen notwendig. Dazu zählen äsungsverbessernde Maßnahmen im landwirtschaftlichen Bereich, eine artgerechte und richtige Fütterungsstrategie und für das jeweilige Jagdrevier optimal angepasste Bejagungsmethoden (sowohl räumlich als auch zeitlich und geschlechterspezifisch). Fortgesetzt haben sich auch im Jahr 2001 die zum Teil massiv auftretenden Elchschäden, vor allem im Revier Hinterwald in der Eigenjagd der Revertera'schen Gutsverwaltung.

Wildschadensbericht 2001

23

Bezirk Schärding

Im Berichtsjahr wurden im Bezirk keine Verfahren betreffend Waldverwüstung durch wildlebende Tiere gemäß §16 (5) FG 1975 durchgeführt. Jeweils auf Antrag des Waldeigentümers wurden im Jahr 2001 3 Verfahren nach §64 Oö. Jagdgesetz durchgeführt:

- Gemeinde Scharfenberg: Es wurde keine Gefährdung bzw. kein Anlass für die Vorschreibung von Maßnahmen gefunden. Antragsfläche waren 6 ha angehender Naturverjüngungsbestand, weitere 3 ha sind dort nach einem §64 – Verfahren seit 1996 gezäunt. 1999 wurden drei Vergleichszäune errichtet, wobei insbesondere diese derzeit keine Begründung für behördliche Maßnahmen ergaben.
- Gemeinde Waldkirchen am Wesen: Aufgrund eines mehrjährigen, intensiven Reh- und Hasenverbisses in einem Naturverjüngungsbestand wurde von der Jagdgesellschaft ein zwei ha großer reh- und hasendichter Zaun errichtet. Zusätzlich wurde in diesem Gebiet ein Vergleichszaun eingerichtet.
- Gemeinde St. Ägidi: Die Jagdgesellschaft hat aufgrund des intensiven Reh- und Hasenverbisses eine Naturverjüngungsfläche von etwa 2,5 ha gezäunt.

Die 29 beurteilungsfähigen Genossenschaftsjagdgebiete wurden 2001 begangen, das sind 91% der Waldfläche des Bezirkes. Etwa 60% der Waldflächen liegen in Stufe I, etwa 31% in Stufe II, und etwa 9% in Stufe III. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine deutliche Zunahme der Flächen in Stufe I, insgesamt gesehen war also die Verbissituation besser. Tatsächlich gibt es aber, wie anhand der III-er Flächen und der Verfahren nach §64 ersichtlich, noch eine bemerkenswerte Anzahl von Waldgebieten im Bezirk, in denen die Verbissbelastung weiterhin eine Baumarten-Entmischung bewirkt. In diesem Zusammenhang fällt auf, dass nach Abschluss des Jagdjahres 2001/2002 der Gesamtabschuss im Bezirk zwar zu 98% erfüllt wurde, aber insbesondere in den „Problemjagdgebieten“ der Abschuss bei weitem nicht erfüllt wurde (Waldkirchen am Wesen 78%, St Ägidi 92%, St. Roman 79%). Dort wurden allerdings die geplanten Abschussziffern für Böcke jeweils erreicht bzw. sogar überschritten, was zu besonderen Hinweisen an die Jagdbehörde führte.

Bezirk Steyr-Land

Es wurden keine neuen Verfahren gemäß §16 (5) FG 1975 bzw. §64 Oö. Jagdgesetz eingeleitet. Im Bereich der Forstverwaltung Weyer, Baufonds der Katholischen Kirche Österreichs war 2001 ein Verfahren gemäß §16 (5) FG 1975 anhängig. Im Gebiet des flächen-

wirtschaftlichen Projektes "Kühbergrunsen" der Wildbach- und Lawinerverbauung wurde mit Bescheid der Oö. Landesregierung vom 8. Mai 2000 ein Zwangsabschuss für Rot-, Gams- und Rehwild für die Jagdjahre 2000/2001 und 2001/2002 auf einer Fläche von 280 ha angeordnet. Im Bereich des 175 ha großen Reviers „Hüttgraben“, im Eigentum der Agrargemeinschaft Weyer, jagdlich verpachtet an das Forstamt Dreher, läuft seit 1996 ein Verfahren gemäß §16 (5) FG 1975. Ein Zwangsabschuss auf Rot- und Gamswild wurde bis zum Jagdjahr 2001/2002 von der Behörde angeordnet.

Die Verbissituation, beurteilt gemäß der Verordnung der Oö. Landesregierung über den Abschussplan und die Abschussliste 1993 hat sich im Jahre 2001 in den Bezirken Steyr-Land und Steyr-Stadt bei den genossenschaftlichen Jagdgebieten wieder leicht negativ entwickelt. In den Eigenjagdgebieten und in den Jagdgebieten der ÖBF-AG konnte hingegen eine leicht positive Tendenz festgestellt werden. Insgesamt war 2001 die Verbissituation nach wie vor ungünstig. Von 48 beurteilten Jagdgebieten zeigen 30 eine unbefriedigende Situation. Das Aufkommen der Tanne und des Laubholzes war ohne Schutzmaßnahmen bei ca. der Hälfte der beurteilten Flächen nicht oder nur mit Verzögerung möglich.

Bezirk Urfahr- Umgebung

Im Berichtsjahr 2001 wurden keine Waldgefährdungen gemäß §16 (5) FG 1975 festgestellt. Ebenso waren keine Verfahren gemäß §64 Oö. Jagdgesetz anhängig. Wildschadensforderungen seitens der Grundbesitzer sind dem Forsttechnischen Dienst nicht bekannt. Hinsichtlich der durchgeführten Beurteilung der Vergleichs- und Weiserflächen im Frühjahr 2001 ist gegenüber dem Vorjahr eine stagnierende Situation mit einer wiederum knappen Mehrheit der beurteilten Flächen in Stufe II (wesentliche Verzögerung der Naturverjüngung durch Wildverbiss) festzustellen. Aus diesem Grunde wurde in Jagdgebieten mit nicht zufriedenstellender Verbissituation der Rehwildabschuss neuerlich angehoben. Probleme hinsichtlich der Manipulation von Vergleichs- und Weiserflächen gab es im Berichtszeitraum in den Jagdgebieten Feldkirchen ob der Donau und Neußerling (Gemeinde Herzogsdorf), wonach Verwaltungsstrafverfahren eingeleitet, Untersuchungen durchgeführt und mit entsprechenden behördlichen Konsequenzen (u.a. Widerruf der Bestätigung als Jagdschutzorgan) reagiert wurde.

Bezirk Vöcklabruck

Wie in den Vorjahren wurden auch im Jahr 2001 keine neuen Verfahren gem. §16 (5) FG 1975 durchgeführt.

Die im Jahre 1990 festgestellten waldverwüstenden Wildschäden im Schutzwaldbereich des Höllengebirges (ÖBF-AG) sind zum Großteil nach wie vor aufrecht. Im Einvernehmen mit der ÖBF-AG werden in den kommenden Jahren jagdliche Strategien festgelegt, mit denen versucht wird, in Schwerpunktbejagungsgebieten eine Verbesserung hinsichtlich der Naturverjüngung zu erreichen. Nach wie vor ist mit großer Wahrscheinlichkeit das Gamswild der Hauptschadensverursacher. Verbisschäden durch Rotwild wird durch die Errichtung von Wildwintergattern entgegengewirkt. Die zahlreich durchgeführten Begehungen zeigen, wie schon in den Vorjahren, eine leichte Verbesserung bezüglich der Naturverjüngung der Mischholzarten in den unteren Lagen. Im Rahmen der Abschussplanfestlegung wurde auf diese Situation Rücksicht genommen. Verbunden mit den oben angeführten Begleitmaßnahmen wird eine Verbesserung in den kommenden Jahren erwartet.

Auf Grund der Flyschzonenregelung treten im gesamten Bezirksbereich Schältschäden praktisch nicht mehr auf. Die im Frühjahr 2001 durchgeführten Jagdbegehungen im Rahmen der Abschussplanverordnung zeigten unterschiedliche Verhältnisse. Insgesamt kann berichtet werden, dass die Tannennaturverjüngung in großen Gebieten bereits ohne Begleitmaßnahmen aufkommen kann. Wo das noch nicht der Fall ist, wird einerseits durch Anpassung der Abschüsse bzw. durch begleitenden Verbisschutz die Situation laufend verbessert. Durch Herabsetzung des Wildstandes auf ein erträgliches Maß wird die Verjüngung der Indikator-Baumart Tanne in den nächsten Jahren auf einem Großteil der Waldflächen des Bezirkes Vöcklabruck wieder möglich sein.

Bezirke Wels-Land und Eferding

Im Berichtszeitraum für das Jahr 2001 wurden keine behördlichen Maßnahmen wegen Waldgefährdung gemäß §16 (5) FG 1975 und §64 Oö. Jagdgesetz gesetzt. Alle angezeigten Schäden, die durch Wild verursacht wurden, sind zwischen den Waldeigentümern und den Jagdverantwortlichen geregelt worden.

Die Beurteilung der Vergleichs- und Weiserflächen wurde in allen Jagdgebieten der Bezirke Wels-Land und Eferding durchgeführt. Es trat gegenüber dem Vorjahr eine leichte Verbesserung der Verbissituation ein, obwohl im Bezirk Wels-Land noch immer 59% und im Bezirk Eferding 32% der Jagdgebiete in Stufe II beurteilt wurden. Es wurden daher die Abschusszahlen wiederum deutlich angehoben.

Salzburg

Stadt Salzburg

Innerhalb des Stadtgemeindegebietes (Bezirksverwaltungsgebiet) besteht für die Schutzwaldflächen des Gaisberges eine erhöhte Wildschadensdisposition. Die standörtlichen Gegebenheiten (flachgründige Standorte mit Schutzwaldeigenschaft) und die enorme touristische Belastung (Naherholungsgebiet) stellen ungünstige Rahmenbedingungen dar. Durch intensive waldbauliche Pflegemaßnahmen (Schutzwaldsanierungsprojekt 1990 - 2010) ist es gelungen, verjüngungstechnisch günstige Voraussetzungen zu schaffen, die auch das Aufkommen eines mischbaumartenreichen Naturverjüngungsangebotes (mit Tanne!) ermöglicht. Nur kleinflächig bestehen auf extremen Waldstandorten durch den Ausfall der Mischbaumarten Wildschadensprobleme. Der überwiegende Schutzwaldbereich unterliegt zwar einem anhaltend hohen Verbissdruck (Reh-, Gamswild), zeigt jedoch derzeit keine bestandesentwicklungsrelevanten Wildschäden. Zur künftigen Sicherung dieser günstigen Verjüngungsentwicklung sind jedoch neben einer Beibehaltung der forstlichen Bewirtschaftungsintensität verstärkt jagdliche Maßnahmen (Schwerpunktbejagung, Einhaltung der Abschussplanvorgaben) zwingend notwendig.

Bezirk Salzburg-Umgebung (Flachgau)

Die von den Bezirksförstern durchgeführten Kontrollen hinsichtlich der Wildschäden im Gebiet des Flachgaus ergaben gleichbleibende Tendenzen bei den Verbiss- und Fegeschäden. Hier ist zumindest keine Verschlechterung gegenüber den Vorjahren zu erkennen, wenngleich örtliche Problemgebiete mit Entmischungen von Mischholzarten wie Tanne und Bergahorn durch Verbiss und Lärche durch Fegeschäden nach wie vor gegeben sind. Durchaus problematischer ist die Zunahme des Rotwildes vor allem im östlichen Flachgau in den Revieren des Salzkammergutes einzustufen, die prompt zu einem Ansteigen von Schältschäden geführt hat. Auch das vor drei Wintern geschaffene Rotwildwintergatter Alpbichl entschärft nur örtlich die Schadenssituation. In konzentrierten Schältschadensgebieten wurde der Mindestabschuss erhöht und werden auch in den Folgejahren verschärfte Kontrollen durch die Forstorgane laufend durchgeführt werden müssen. Beruhigt hat sich die Situation in jenen Revieren, wo uneingezäunte Rehwildfütterungen seit zwei Jahren entsprechend der Verordnung eingezäunt worden sind. Hier treten noch punktuelle Schältschäden auf und wurden Schadensabschüsse über die Schusszeiten hinaus angeordnet und auch getätigt. Am Untersberg hat der Grundeigentümer eine starke

Reduktion des Rotwildes veranlasst, wodurch die Schadenssituation entschärft worden ist. Als bedenklich gelten auch die steigenden Wildbestände beim Muffelwild in Revieren rund um den Schafberg und im Bereich St. Gilgen bis Fuschl. Bisher sind noch keine waldfährdenden Wildschäden bekannt. Der Verbissdruck erhöht sich jedoch von Jahr zu Jahr, vor allem in der Nähe von Rotwildfütterungen, die vom Muffelwild sehr gerne angenommen werden und dort konzentriert hohe Bestände auftreten. Aus Gesprächen mit Grundeigentümern lässt sich auch eine Zunahme von Beunruhigungen der Wintereinstandsgebiete durch Variantenschifahrer und durch eine aufsteigende Trendsportart, dem Schneeschuhwandern, feststellen, was nicht nur zu Beunruhigungen des Wildes und dadurch ausgelöst Erhöhung der Wildschäden, sondern auch zu Schäden bei Kulturen durch die Tourenschifahrer selbst führt.

Zusammengefasst lässt sich also im Salzburger Flachgau kein Nachlassen der Schadenssituation feststellen. Nach wie vor gilt es, in Problemgebieten insbesondere mit Schältschäden durch Reduzierung der Wildbestände eine Entschärfung herbeizuführen und jagdliche sowie wildökologische Maßnahmen wie Schwerpunktbejagungen, Beruhigung von Fütterungsstandorten, Schaffung von Wildäsungsflächen und dgl. auszuschöpfen und umzusetzen.

Bezirk Hallein (Tennengau)

Vorerst ist einmal festzuhalten, dass im Bezirk Tennengau die Forst- und Jagdbehörde in Personalunion geführt wird und daher ohne schriftliche Stellungnahmen und der Abgabe von entsprechenden Wildschadensgutachten Maßnahmen zur Schadensminimierung und -vermeidung umgesetzt werden. Die langfristige Regelung der Wald-/Wildfrage erfolgt über das Steuerungsinstrument der alljährlich wiederkehrenden Abschussplanung. Die Besprechungen zur Erlassung der Abschusspläne finden bereits Ende März eines jeden Jahres statt. Erhöhte Abschüsse in den bekannten Schadensgebieten bzw. erhöhte Abschüsse zur Regulierung und Herstellung eines walddverträglichen Wildstandes werden bereits Ende März in den Abschussplanbescheiden von der Jagdbehörde den jeweiligen Jagdinhabern vorgeschrieben. Ein zweites Mal - während des Jahres - wird von der Jagdbehörde reagiert, wenn konkrete Schadensfälle der Behörde gemeldet werden bzw. solche von Vertretern der Forst-/Jagdbehörde festgestellt werden. Auch gegen Ende eines Jagdjahres, wenn die Jahresabschusserfüllung unzufriedenstellend ist, werden seitens der Jagdbehörde ebenfalls Maßnahmen gesetzt; in diesen Fällen werden Nachtragsabschüsse und Schusszeitenverlängerungen nach §90 Salzburger Jagdgesetz

1993 aufgetragen und bewilligt. Die erforderlichen Sofortmaßnahmen wie zusätzliche Abschussfreigaben, Schusszeitverlängerungen u. dgl. werden durch die direkte Kontaktnahme zwischen den betroffenen Grundeigentümern und den Jagdberechtigten einerseits und den Leitern der Hegegemeinschaften, dem Bezirksjägermeister sowie dem Bezirksforstinspektor, der wie oben bereits ausgeführt wurde auch für Jagdangelegenheiten in der Bezirkshauptmannschaft Hallein zuständig ist, andererseits kurzfristig festgelegt und bescheidmäßig vorgeschrieben. Wie bereits in den Jahresberichten der letzten Jahre ausgeführt wurde, ist **die Wildschadenssituation im Bezirk Hallein insgesamt gesehen unverändert**; langfristig, über die letzten Jahre gesehen, ist jedenfalls ein positiver Trend feststellbar.

Die bisherige Einrichtung der Wintergatter Langwies, Ullmannreith und Einberg-Moosberg in der Gemeinde Abtenau und das Wintergatter Neubach in der Gemeinde Annaberg hat sich bewährt und zur Schadensentlastung im altbekannten Schältschadensgebiet: Raum Abtenau/Annaberg/Rußbach beigetragen.

Im Berichtsjahr gab es in den altbekannten Schältschadensgebieten zwar keine nennenswerte Zunahme von Schältschäden, da der Großteil der Rotwildpopulation im Kernzonengebiet der Osterhorngruppe in die Wintergatter eingewechselt ist bzw. sich im Bereich der Rotwildfütterungen aufgehalten hat. Als Sofortmaßnahmen zur Verhinderung und Vermeidung von waldfährdenden Wildschäden mussten jedoch wiederum im Jagdjahr 2001 Abschüsse nach §90 Salzburger Jagdgesetz 1993 aufgetragen werden; in insgesamt 13 Jagden wurden zusätzliche Abschüsse, teilweise mit Schusszeitverlängerung beim Rotwild bewilligt. Langfristig gesehen und aufgrund der Zunahme des Rotwildbestandes, welche aus den Zählergebnissen des Winterstandes abzuleiten ist, ist im Bezirk Tennengau eine Reduktion des Rotwildbestandes, insbesondere im Raum Annaberg und Rußbach erforderlich, im Jahr 2002 werden daher wiederum erhöhte Abschüsse bei Rotwild von der Jagdbehörde vorgeschrieben.

Die **Verbissituation** im Bezirk Tennengau insgesamt hat sich gegenüber den Vorjahren nicht verändert. Verbiss-Schadensfälle wurden keine an die Behörde herangetragen bzw. sind auch keine bei den diversen Begehungen im Zuge der Außendiensttätigkeit im Bezirk festgestellt worden. Im Bereich der Projektsflächen der Flächenwirtschaftlichen Projekte wie z.B. im Bereich Hühnerkopf oder Glaserbachl in Scheffau hat die Wildstandsreduktion bei Gamswild der vergangenen Jahre wesentlich zur Verbissentlastung der aufkommenden Verjüngung beigetragen und insgesamt gesehen zu

einer merklichen Verbesserung der Verjüngungssituation in den Projektflächen geführt.

Bezirk St. Johann (Pongau)

Im Berichtsjahr konnten keine größeren flächenhaften Gefährdungen des Bewuchses durch Rotwild festgestellt werden. Dies äußert sich dadurch, dass keine Gutachten laut §16 (5) Forstgesetz 1975 erstellt wurden. Allerdings wurden durch die Jagdbehörde 19 Verfahren gem. §90 nach dem Jagdgesetz zur Hintanhaltung flächenhafter Gefährdungen durchgeführt. Aufgrund der Meldungen der Forstaufsichtsstationen trat insgesamt keine Verschlechterung der **Schälschadenssituation** gegenüber dem Vorjahr ein. Die Schadensgebiete liegen im Gasteiner- (Kötschach) und im Großarler Tal sowie teilweise im Enns-Pongau. Die Gründe für die Wildschäden in den oben angeführten Gebieten liegen einerseits in der Vermehrung der Rotwildbestände und andererseits in den ungünstigen (schneereichen) Witterungsverhältnissen des Nachwinters 2001. Im Hinblick auf die steigende Wildstandsentwicklung wurde der Mindestabschuss beim Rotwild stark erhöht und insbesondere für die Bereiche der Schadensgebiete Abschussaufträge erteilt. Die **Verbissituation** ist unverändert, wobei die Beurteilung - wie bereits mehrfach erwähnt - aufgrund der fehlenden Kontrollmöglichkeiten äußerst schwierig ist und nur im Anlassfall (Verbiss einer örtlich bestimmten Kultur) genauere Erhebungen bzw. Aussagen möglich sind.

Bezirk Tamsweg (Lungau)

Im Jahr 2001 sind keine neuen flächenhaften Gefährdungen des Bewuchses durch jagdbare Tiere von den zuständigen Organen des Forstaufsichtsdienstes festgestellt bzw. diesen gemeldet worden.

Verbisschäden: Es hat sich keine Veränderung des Schadensausmaßes gegenüber den Vorjahren ergeben. Nur örtlich treten stärkere Verbisschäden auf, insbesondere wo alle drei Schalenwildarten gleichzeitig ihr Vorkommen haben oder ein stärkerer Auftrieb von Weidewild erfolgt. Die Abschusszahlen beim Rehwild sind auf konstant hohem Niveau.

Schälschäden: Nach einer Abnahme der Schälschäden und einer positiven Entwicklung im Zeitraum von 1992 bis 1997 ist seither eine Zunahme der Schälschäden festzustellen. Es handelt sich dabei aber zumeist um verstreute Schäden ohne Schadenskonzentration, sodass keine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses bekannt geworden ist. Der Grund für die Schadensausweitung ist vor allem in einer über mehrere Jahre an-

dauernden Wildbestandszunahme zu sehen. Es ist seit 1994 ein zu geringer Abschuss beim Rotwild festzustellen – der Abschuss lag stets unter 700 Stück. Im Berichtsjahr wurden ca. 800 Stück erlegt, somit ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr. Bei diesen Abschusshöhen tritt die notwendige bezirksweite Wildstandsreduktion nicht ein. Der Abschuss muss mehrere Jahre auf höherem Niveau gehalten werden, um die notwendige und merkliche Reduktion des Wildbestandes und in der Folge der Wildschäden zu erreichen. Die Verhältnisse sind naturgemäß in den einzelnen Wildregionen verschieden. Ohne intensive Nutzung der Phase nach Schusszeitbeginn werden Probleme in der Abschusserfüllung unvermeidbar sein.

Jagdbehördliche Maßnahmen: Wie oben ausgeführt, wird der Hauptgrund für die Wildschäden in einem Rotwildüberbestand gesehen, in den letzten Jahren war eine Abwanderung aus den Kerngebieten und eine verstärkte Besiedlung der Randgebiete festzustellen. Die Bezirkshauptmannschaft Tamsweg als Jagdbehörde hat in den letzten Jahren eine kontinuierliche Erhöhung der Mindestabschüsse gemäß Abschusspläne veranlasst. Durch die seit 1998 anwendbaren jagdbehördlichen Instrumente „Mindestabschuss“ und „Mehrabschuss/Topfabschuss“ war die Anwendung des §90 Jagdgesetz (Schadwildabschuss) im Jahr 2001 nur in Ausnahmefällen notwendig. Im Bereich des Schadensgebietes in Weißpriach wurden wie im Vorjahr Bescheide bzw. eine Verordnung gemäß §§ 60, 61, 64 und 90 des Salzburger Jagdgesetzes erlassen. Unter anderem wurde damit festgelegt, dass ältere Hirsche erst erlegt werden dürfen, wenn die Erlegung einer entsprechenden Anzahl Kahlwild nachgewiesen worden ist.

Bezirk Zell am See (Pinzgau)

Schälschäden: Für das Jahr 2001 wurden nur 4 Gutachten über ein flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch Rotwild auf einer Fläche von insgesamt 7 ha, gemäß §16 Abs. 5 Forstgesetz 1975, erstellt. Bei 3 Gutachten handelt es sich um Follegutachten, bei denen im Vorjahr eine Waldgefährdung festgestellt wurde und im Berichtsjahr auf Grund weiterer Schäden noch immer eine flächenhafte Gefährdung vorliegt. Im Vergleich dazu mussten im Jahr 2000 16 Gutachten über eine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch Rotwild auf einer Fläche von insgesamt 58 ha aufgenommen werden. Die erfreuliche Verminderung der Fälle und Schadensfläche bedeutet jedoch nicht, dass sich die Rotwildschadenssituation tatsächlich so stark verbessert hat. Bei den Schäden des Vorjahres, gleich wie bei denen im Berichtsjahr, handelt es sich durchwegs um Schäden die durch Außensteher, also von abseits von Fütterungen

stehenden Rotwild verursacht wurden. Bei extremen Witterungsverhältnissen können diese Probleme immer wieder auftreten, weshalb dann im Einzelfall Abschussaufträge gemäß §90 Salzburger Jagdgesetz 1993 angeordnet werden müssen. Die für das Jahr festgesetzten Mindestabschüsse beim Rotwild wurden laut Abschussstatistik der Salzburger Jägerschaft zu 99% erfüllt, womit sicher eine Reduktion des Rotwildstandes eingeleitet wurde. Diese Reduktion ist jedoch unbedingt fortzusetzen.

Zur Erleichterung dieser Reduktion wird auch in Zukunft für alle Jagdinhaber ein unbegrenzter Kahlwildabschuss ermöglicht, so dass problembewusste Jagdinhaber in Eigenverantwortung ihre Rotwildstände so reduzieren können, dass die Waldflächen schadenfrei werden. Nach wie vor zeigt sich aber immer wieder, dass die im Salzburger Jagdgesetz getroffene Einteilung von Rotwildrand- und Kernzonen aufgrund immer wieder unterschiedlicher Witterungsbedingungen nicht für eine Problemlösung geeignet ist. So ist es beispielsweise in den umfangreichen Rotwildrandzonen in milden Wintern nicht erforderlich Rotwild zu füttern, da diese ohne Fütterung durchkommen und nur in geringen Wildständen (Wechselwild) vorhanden sind. Bei starken Schneefällen oder strengen Wintern haben diese Stücke aber dann keine natürliche Äsung und verursachen dort wo sie entstehen große Schältschäden. In verschiedenen Bereichen kommt es dadurch zu einer großen Akkumulierung der Schäden, was in einem Gebirgsland mit hohem Schutzwaldanteil nicht tragbar ist. Aufgrund dessen wäre die Rotwildhaltung in diesen Gebieten grundsätzlich in Frage zu stellen.

Verbisschäden: Wenngleich keine Gutachten über eine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch Verbiss erstellt wurden, so ist doch gebietsweise ein Verbiss der Mischbaumarten wie z.B. der Tanne gegeben. Da die Funktion der einzelnen entmischten Baumarten jedoch teilweise durch andere Baumarten ersetzt wird, konnte eine flächenhafte Gefährdung entsprechend den geltenden Richtlinien, nicht festgestellt werden. Im Land Salzburg fehlt ein objektives Verbisskontrollflächensystem, weshalb nur subjektive Schätzungen über die Entwicklung des Verbisses möglich sind. In diesem Sinne wird festgestellt, dass keine Veränderung des Verbisses gegenüber den Vorjahren aufgetreten ist. Festzuhalten ist auch, dass im allgemeinen bei den Waldeigentümern kein sehr großes Bewusstsein über die Nachteile des Verbisses und die dadurch bewirkte Entmischung der wertvollen Mischbaumarten vorhanden ist, da kaum jemals von Grundeigentümern Beschwerden über erhöhte Verbisschäden vorgebracht werden. Im allgemeinen werden nur Beschwerden über Schältschäden vor-

gebracht. Dies führt aber dazu, dass Verbisschäden in ihrer Bedeutung im allgemeinen unterbewertet werden. Es ist weder zielführend noch möglich dieses mangelhafte Bewusstsein der Grundeigentümer durch eine Aktivität der Behörde wertzumachen. Zur Verminderung der Verbisschäden durch Rehwild werden für alle Jagdgebiete keine Höchstabschüsse für Geißen und Kitze festgesetzt, sodass die Jagdinhaber unbegrenzt Abschüsse tätigen könnten, um die Wildstände in Ordnung zu bringen. Dasselbe gilt für Gamsböcke und Gamsgeißen der Klasse III in Randzonen, da auch dort zur Verminderung der Waldgamspopulationen ein unbegrenzter Gamsabschuss erforderlich ist.

Steiermark

Wildstand und Abschuss:

Wildart	gemeldeter Frühjahrsstand 2001	Veränderung Vorjahr	Veränderung 3 Jahre
Rehwild	144.426	+4,2%	+12,3%
Rotwild	29.474	+3,0%	+15,8%
Gamswild	32.862	+2,2%	+1,1%

Die Wildstandszahlen sind bei den 3 Hauptwildarten in der Steiermark steigend. Während die Zunahme des Gamswildes verhältnismäßig gering ausfiel, sind die Wildstände bei Reh- und Rotwild in den letzten 3 Jahren um durchschnittlich 4-5% pro Jahr angestiegen. Eine Trendumkehr ist nach Einschätzung des Forstaufsichtsdienstes bei allen 3 Wildarten dringend erforderlich.

Wildart	Abgang 2001/02	Veränderung Vorjahr	Veränderung 3 Jahre
Rehwild	67.183	+5,9%	+19,1
Rotwild	11.923	+1,9%	+15,9%
Gamswild	5.515	-2,8%	-1,0%

Die Abschüsse von Reh- und Rotwild sind in den letzten 3 Jahren in einem ähnlichen Ausmaß angestiegen wie die Bestandszahlen dieser Wildarten. Dies lässt den Schluss zu, dass die Bestände, aber auch der Zuwachs, unterschätzt werden. Gerade das Rehwild ist de facto nicht zählbar, eine Abschussplanung für das Rehwild, die sich am Zustand der Vegetation orientiert, ist daher nach Meinung des Forstdienstes unabdingbar.

Entwicklung der Schadenssituation:

Die Verbisschäden haben nach Einschätzung des Forstaufsichtsdienstes nicht abgenommen, sondern regional weiter zugenommen. Eine deutliche Besserung

der Situation ist nicht in Aussicht. Selektiver Verbiss durch Rehwild ist in großen Teilen der steirischen Wäldern gegeben. Besonders problematisch ist die Situation im Herkunftsgebiet 8.2. (Subillyrisches Hügel- und Terrassenland – Süd- und Oststeiermark), wo die Verjüngung von Laubholz und Tanne ohne Schutzmaßnahmen vielfach nicht mehr möglich ist. Wird die Verjüngung nicht geschützt, bleibt oft nur die in diesen Gebieten standortswidrige Fichte über, die dann meist instabile und schadensanfällige Fichtenmonokulturen bildet. Aber auch im Bereich des natürlichen Fichten-Tannen-Buchenwaldes hat der selektive Verbiss vielfach eine Baumartenentmischung zugunsten der Fichte zur Folge. Verbiss durch Waldgams ist lokal in einigen Bezirken von größerer Bedeutung. Ebenso verursachen die in der Steiermark vorhandenen Muffelwildkolonien weiterhin Probleme (Bezirke Weiz, Bruck an der Mur und Murau). Die vom Forstdienst durchgeführte Verjüngungszustandserhebung 2000 zeigt ein durchschnittliches Wildeinflussprozent von 38% (Verbiss- und Fegeschäden).

Bei den Schältschäden wird die Tendenz als gleichbleibend eingeschätzt. Die traditionellen Schadensgebiete liegen im obersteirischen Raum. Aktuelle Problemgebiete sind die Bereiche Fischbacher Alpen-Wechsel-Semmering, Veitsch-Rax, Hirschegg, Ramsau, Salberg-Phyrn, Oppenberg, Hohentauern und Grebenzen. Ursache der Schäden sind schadensdisponierte Bestände, überhöhte Wildstände, aber auch unsachgemäße Fütterung und Bejagung, Kirrfütterungen und das Problem der Außensteher in Gebieten mit Wintergatterbetrieb. Meist sind auch die Vorlagen stärker von Schältschäden betroffen als die eigentlichen Kerngebiete.

Maßnahmen und Gutachtertätigkeit:

Im Berichtsjahr wurden 12 Gutachten gem. §16 (5) Forstgesetz 1975 i.d.g.F. erstellt, 4 wegen Verbiss und 8 wegen Schälung. Betroffen sind die Bezirksforstinspektionen Bruck an der Mur, Liezen, Murau, Mürrzuschiag, Stainach und Weiz. Insgesamt sind noch 36 Verfahren anhängig. Das sind Flächen, auf denen die flächenhafte Gefährdung trotz der von der Jagdbehörde vorgeschriebenen Maßnahmen weiterhin vorliegt. Es wurden gemeinsam mit der Jägerschaft zahlreiche Begehungen durchgeführt. Die im Gang befindliche Rotwildraumplanung wird von Forstdienst grundsätzlich begrüßt. Der Erfolg der Rotwildraumplanung wird jedoch von der Bedeutung wildökologischer Gesichtspunkte bei der Zonierung, der Beachtung der Tragfähigkeit des Lebensraumes und besonders von der Umsetzung der Maßnahmen hinsichtlich Abschuss und Fütterung abhängen. Der Forstdienst wird weiterhin die Schäden durch jagdbare Tiere beobachten und diese aufzeigen.

Bezirk Bruck/Mur

Bei der Wildschadenssituation im Bezirk Bruck an der Mur ist aus Sicht des Forstaufsichtsdienstes eine Verschlechterung festzustellen. Die Schältschäden, aber vor allem die Verbiss- und Fegeschäden nehmen zu. Diese Feststellung beruht auf ganzjährig durchgeführten Kontrollen des Forstaufsichtsdienstes.

Der Rotwildbestand von 3.384 Stück im Frühjahr 2001 hat gegenüber dem Frühjahrsstand von 1999 um rund 30% zugenommen. Der Abgang im Jagdjahr 2001/02 lag mit 1.197 Stück bei 95% des festgesetzten Abschusses. Die flächendeckende Versorgung des Rotwildes in der Kernzone (nach Vorstellung der wildökologischen Raumplanung) erfolgt mit Wintergatter und zusätzlich mit einigen freien Fütterungen. Eine Schadensminimierung und eine Wildstandsreduktion konnte nicht erreicht werden. Die Schäden nahmen sogar zu, in den Kerngebieten u.a. verursacht durch Außensteher und am Rande des Kerngebietes bzw. in den Vorlagen z.T. durch schlechte Bejagung. Die Hauptschadensgebiete befinden sich im Mariazellerland, in den Gemeinden Affenz Land und Turnau, wo auch zwei Verfahren gem. §16 (5) Forstgesetz 1975 i.d.g.F. im Laufen sind.

Der Gamswildbestand betrug im Frühjahr 2001 5.421 Stück, wobei der Stand in den letzten Jahren annähernd gleich geblieben ist. Auch der jährliche Abgang mit rund 1.000 Stück ist konstant. Die Verbisschäden durch das Gamswild sind vorwiegend durch die sogenannten Waldgämsen verursacht. Der Schwerpunkt der Verbisschäden durch Gamswild liegt im Bereich der Gemeinde Oberaich.

Der Rehwildbestand hat sich seit 1998/1999 ebenfalls um rund 30% erhöht. Im gleichen Zeitraum stieg der Abgang ebenfalls um 31%, wobei weibliches Rehwild unwesentlich mehr erlegt wurde. Die festgestellten Verbisschäden zeigen jedoch, dass der Rehwildstand zu hoch und untragbar ist.

Das Muffelwild ist örtlich bereits als Problemwild zu betrachten und trägt in jenen Revieren, in denen es mit höheren Beständen als Standwild vorkommt, zur Verschärfung der Verbissituation bei und verursacht auch Wurzelschälung.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass eine Reduktion der Schältschäden nur durch erhöhten Abschuss, welcher auch für das kommende Jagdjahr festgelegt wurde, zu erreichen ist. Als Mindestforderung müssen die bescheidmäßig genehmigten Winterfütterungsstände erreicht werden. Die Verbiss- und Fegeschäden sind im

Wildschadensbericht 2001

29

Bezirk Bruck an der Mur zu hoch, wie auch die Ergebnisse der Verjüngungszustandserhebung 2000 gezeigt haben. Der Rückgang der Mischbaumarten ist die Folge. Entsprechende Bestandesregulierungen bei Rehwild, aber auch bei Gamswild sind unbedingt erforderlich und müssen konsequent durchgeführt werden, um eine Schadensverringerung zu erreichen.

Bezirk Deutschlandsberg

Rotwild: Der erhöhte Abschuss im Jagdjahr 2000/01 sowie die 4 Rotwildwintergatter haben einen guten Erfolg hinsichtlich der Verringerung der Schältschäden gezeigt. Es sind im Jahre 2001 nur punktuelle Schältschäden aufgetreten. Im Jagdjahr 2001/02 wurde der Abschuss im Vergleich zum Jagdjahr 2000/01 etwas zurückgenommen. Um trotzdem keine Erhöhung des Rotwildstandes zu aktivieren, wurden wieder 63% des Abschusses an weiblichen Stücken getätigt. Derzeit beträgt der Rotwildstand etwa 3 Stück/100 ha. Dieser konzentriert sich auf den Bereich Soboth-Weinebene. Abschuss: 118 Stück, d.s. 92% des festgesetzten Abschusses, davon 63% weibliche Stücke

Rehwild: Seitens der Bezirksforstinspektion Deutschlandsberg sowie der Bezirkskammer für Land- und Forstwirtschaft Deutschlandsberg wurde eine Abschusserhöhung, vor allem beim weiblichen Rehwild, beantragt und diese Forderung fand auch im festgesetzten Abschuss seinen Niederschlag (+ 10%). Dieser Abschuss soll zumindest in den nächsten 2 Jahren beibehalten werden, um Verbißschäden weiter zu verringern und den Anteil an naturnahen Beständen weiter zu erhöhen. Der Zustand der Vegetation, wird entscheidend sein, ob dann der Abschuss wieder reduziert werden kann. Vom selektiven Verbiß, bei dem vor allem die Tanne gefährdet ist (Buche verjüngt sich besser), ist vorwiegend der Teil westlich und nordwestlich von der Stadt Deutschlandsberg betroffen. Totalverbiß gibt es in Deutschlandsberg keinen. Abschuss: 4.242 Stück, d.s. 100% des festgesetzten Abschusses, davon 54% weibliche Stücke.

Gamswild: Die Schäden durch Gamswild sind in Deutschlandsberg relativ bedeutungslos. Gamswild befindet sich fast ausschließlich auf der Koralm, wo es aber zunehmend durch Wanderer beunruhigt wird und häufig über die Landesgrenze nach Kärnten wechselt. Abschuss: 38 Stück, d.s. 83% des festgesetzten Abschusses, davon 58% weibliche Stücke.

Bezirk Feldbach

Die Wildschadenssituation im Bezirk Feldbach hat sich gegenüber den vorangegangenen Jahren nicht verän-

dert. Sehr hoher selektiver Verbiß und Keimlingsverbiß verursachen weiterhin enorme Schäden. Ein Aufkommen der Klimaxbaumarten, wie sie der potentiellen natürlichen Waldgesellschaft entsprechen, ist ohne Schutzmaßnahmen nahezu unmöglich. Nach der Österreichischen Waldinventur 1992/96 sind auf rd. 94% der Bezirkswaldfläche die Eichen-Hainbuchen-(Buchen)-wälder und Buchenwälder die potentiellen natürlichen Waldgesellschaften. Auf ungeschützten Naturverjüngungsflächen findet jedoch eine Entmischung zugunsten der Fichte statt. Gerade aufgrund der geringen Niederschläge der letzten Jahre ist aber ein natürliches Aufkommen der an die Trockenheit weit aus besser angepassten Edellaubhölzer von hoher Bedeutung. Bisher ist die einzige Möglichkeit um ein Weiterkommen von Laubholzaufforstungen auf Katastrophenflächen, verursacht durch beispielsweise Borkenkäferkalamitäten, zu gewährleisten, auf größeren Flächen der Zaunschutz und kleinflächig der noch kostenintensivere Einzelschutz. Die Kosten der Schutzmaßnahmen werden größtenteils vom Waldbesitzer getragen.

Die Rehwildstände sind in vielen Revieren zu hoch und haben sich in den letzten Jahren kaum verändert. Die Abschusszahlen sind im großen und ganzen gleichbleibend. Die Problemgebiete befinden sich über den ganzen Bezirk verteilt. Starke Verbißbelastung (Ausfall der Mischbaumarten) ist auf verjüngungsnotwendigen Freiflächen nahezu immer gegeben. Extreme Verbißbelastung (auch Fichte verbißen) wurde durch den Forstaufsichtsdienst im Bereich „Ötschikopf“, „Damisch Katl“ sowie in den Gemeinden Oberdorf a. H., Zerlach, Eichkögl und in den KG's Rettenbach und Jamm festgestellt.

Die erforderlichen Maßnahmen sind, den Wildstand wieder auf ein ökologisch tragbares Ausmaß abzusinken und Schwerpunktbejagungen auf verjüngungsnotwendigen Waldflächen durchzuführen. Nur dann können die kostenintensiven Schutzmaßnahmen für Verjüngungen entfallen. Der Forstaufsichtsdienst wird wie bisher auf negative Entwicklungen hinweisen und Begehungen mit Grundbesitzern und Jägerschaft durchführen.

Bezirke Graz und Graz-Umgebung

Rehwild: Bei einer Waldfläche von rund 63.000 Hektar erfolgt bei einem Gesamtwildstand von rund 13.000 Rehen (6.300 männlich, 3.700 weiblich) ein Abgang (Abschuss und Fallwild) von rund 6.800 Rehen (3.300 männlich, 6.500 weiblich). Besorgniserregend ist die Zunahme des Wildstandes trotz zunehmender Abschusszahlen. Ein hoher selektiver Verbiß und Keimlingsverbiß ist weiterhin gegeben. Die Problemgebiete sind weiterhin der Süden und Osten und die Windwurf-

flächen im Norden des Bezirkes, hier v.a. das Gemeindegelände Deutschfeistritz. Der Wildstand ist in einigen Revieren viel zu hoch. Im Osten von Graz sind Rehwildbestände von 20 bis über 50 (sogar 80) Stück je 100 ha Waldfläche gegeben. Eine Entmischung zugunsten der Fichte ist im Süden und Osten des Bezirkes festzustellen. Da nur geringfügige Abschusserhöhungen stattgefunden haben, hat sich am Verjüngungszustand nichts verändert. Um in den windwurfgeschädigten Gemeinden die Aufforstungs- und Naturverjüngungsflächen zu schützen ist eine Schwerpunktbejagung unerlässlich. Versuchszäunungen zeigen das hohe vorhandene Potential an Baumarten. Die Erziehung eines standortsgemäßen Bestandes ist hier ohne Schutzmaßnahmen fast nicht möglich. Erhöhter Verbiss wurde in den Gemeinden Semriach, Gschnaidt, Gratkorn und punktuell in den KG's Rohrbach, Steinberg und Reiteregge festgestellt. Weiters wurde festgestellt, dass bei großflächigen Nutzungen (Kalamitätsflächen, Vorrichtungen, ...) mit dementsprechendem Lichteinfluss eine besonders starke Verjüngung aller standortsgemäßen Holzarten möglich ist. Vermehrtes Freizeitangebot verursacht eine starke Beunruhigung des Rehwildes besonders im stadtnahen Bereich mit dementsprechenden Verbißschäden.

Rotwild: Bei einem Gesamtwildstand von rund 400 Stück Rotwild (210 männlich, 190 weiblich) erfolgt ein Abgang von 165 Stück Rotwild (85 männlich, 80 weiblich). Rotwildvorkommen ist nur im nördlichsten Teil des Bezirkes gegeben. Die Schältschadenssituation ist gegenüber den Vorjahren gleichgeblieben. Zahlreiche Rodungen für Wildäsungsflächen sind erfolgt.

Gamswild: Bei einem Gesamtwildstand von rund 1.200 Stück Gamswild (540 männlich, 660 weiblich) erfolgt ein Abgang von rund 220 Stück Gamswild (100 männlich, 120 weiblich). Besorgniserregend ist die Zunahme des Wildstandes trotz zunehmender Abschusszahlen, insbesondere dahingehend, dass viele Biotope für das Gamswild ungeeignet sind und es auf sonnseitig gelegenen Schutzwaldstandorten zu stärkeren Verbißschäden kommt. Ein erhöhter Verbiss wurde in der KG Friesach (Bereich Eggenberg), in der Gemeinde Gschnaidt (Bereich Stiwollgraben und Kollmanngraben) und in der Gemeinde Semriach (Bereich Augraben, Schöckel Nordseite) festgestellt. Die Schäden im Bereich Graz-Stadt sind auf Grund der kleinen Population in einem waldbaulich vertretbarem Rahmen geblieben.

Es wurden im Jahr 2001 keine Gutachten über eine flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch Verbiß- oder Schältschäden erstellt.

Bezirke Hartberg und Fürstenfeld

Wildstand und Abschuss: Der Bezirk Hartberg umfasst ein Jagdgebiet von rd. 95.400 ha. Bei einem Frühjahrswildstand beim Rotwild von 70 Stück wurde der Abschuss mit 41 Stück festgesetzt. Der effektive Abgang lag bei 58 Stück, was einer Erfüllung von rd. 141% entspricht. Beim Gamswild wurde ein Frühjahrswildstand von 86 Stück gemeldet. Der festgesetzte Abschuss von 27 Stück wurde zu knapp 93% erfüllt. Bei einem Frühjahrswildbestand von 11.737 Stück wurde beim Rehwild ein Abschuss von 4.894 Stück festgesetzt. Dieser wurde zu 108% erfüllt. Ein Blick in die Rehwildstatistik der letzten 10 Jahre zeigt, dass vor rd. 10 Jahren bei einem Rehwildstand von rd. 15.600 Stück ein Abgang von ca. 7.000 Stück zu verzeichnen war. Der Abgang des abgelaufenen Jagdjahres liegt im Mittel der letzten 5 Jahre.

Der Bezirk Fürstenfeld umfasst ein Jagdgebiet von rd. 26.500 ha. Bei einem gemeldeten Rehwildfrühjahrswildstand von 3.353 Stück wurde ein Abschuss mit 1.744 Stück festgesetzt, der zu knapp 98% erfüllt wurde. Im Schnitt der letzten Jahre waren die Abgänge in ähnlicher Höhe und wurde der Abschuss meist zu knapp über 100% erfüllt. Besonders zu erwähnen sind auch die höheren Fallwildanteile, die aber nicht nur verkehrsbedingt sind. Auch bei sonstigem Fallwild ergaben sich teilweise beachtliche Werte.

Entwicklung der Wildschadenssituation: Das Rehwild als Hauptwildart der beiden betroffenen Bezirke verursacht vor allem in den südlicheren Teilen mit geringeren Waldausstattungen massive Schäden durch Verbiss. Unge-schädigte Mischbaumarten sind nur vereinzelt zu finden. Zahlreiche seltene, ökologisch wertvolle Mischbaumarten der natürlichen Waldgesellschaft werden besonders stark verbissen bzw. auch verlegt. Auf Grund der Besitzstruktur sind vor allem kleine Verjüngungsflächen gegeben, die wiederum besonders schadensanfällig sind. Vor allem bei Wiederbewaldungen nach Windwürfen bzw. Borkenkäferbefall mit Laubhölzern hat sich gezeigt, dass diese Aufforstungen nur durch intensive Schutzmaßnahmen (chemische Verstreichmittel, Baumschutzhüllen, Zäune etc.) das Förderungsziel erreichen. Die in den belasteten Gemeinden des Bezirkes Fürstenfeld vorübergehend erhöhten Abschusszahlen haben keine nachhaltige Verbesserung der Verbißsituation erkennen lassen. Die letzte Verjüngungszustandserhebung im Jahre 2000 ergab für die beiden Bezirke eine Verbißbelastung von 28% die als relativ günstig einzustufen ist. Dies soll allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass speziell im südlichen Bereich (Wuchsgebiet 8.2 - Eichen-Hainbuchenwald) auf rd. zwei Drittel der Probepunkte

die geforderte Anzahl von 1.250 ungeschädigten Laubhölzern nicht erreicht wurde.

Rotwild kommt im Bereich des Bezirkes nur am Hochwechsel als Standwild vor. In diesem Bereich wurde der Abschuss im abgelaufenen Jagdjahr wiederum deutlich erhöht. Weiters laufen zur Zeit intensive Diskussionen betreffend der weiteren Bewirtschaftung des Hochwildes im Rahmen der wildökologischen Raumplanung. Rotwild tritt aber in letzter Zeit auch vermehrt in der rotwildfreien Zone im Grenzbereich zum Burgenland auf und wird auch entsprechend intensiv bejagt. Gamswild macht im Bereich des Hochwechsels weiterhin Probleme durch intensiven Verbiss, sodass der erhöhte Abschuss unbedingt beizubehalten ist.

Maßnahmen und Gutachtertätigkeit: Betreffend der wildökologischen Raumplanung für das Rotwild im Bereich des Wechsels haben im Berichtsjahr mehrere Besprechungen mit zuständigen Wildökologen der Landesjägerschaft, dem Bezirksjägermeister, Vertreter der Bezirkskammer für Land- und Forstwirtschaft und Vertretern der betroffenen Gemeinde- und Eigenjagden stattgefunden. Auf Grund der geringen Akzeptanz der Grundeigentümer in den betroffenen Wirtschaftswäldern soll das gesamte Gebiet mit Ausnahme der Eigenjagden zum hochwildfreien Gebiet werden. Im Jahre 2001 wurde kein Verfahren gemäß §16 (5) Forstgesetz 1975 i.d.g.F. eingeleitet. Die Bezirksforstinspektion hat im Bereich Hartberg wieder intensiv an den Abschussplanbesprechungen mitgewirkt und auch örtliche Begehungen gemeinsam mit der Jägerschaft und der Bezirkskammer für Land- und Forstwirtschaft zur Bewusstmachung der Waldproblematik durchgeführt. Auf Grund waldgefährdender Wildschäden musste im abgelaufenen Jahr ein Förderungsfall zurückgestellt werden. Zusammenfassend wird festgehalten, dass vor allem die Verbiss- und Fegeschäden bei den ökologisch wertvollen Mischbaumarten weiterhin zu hoch sind. Eine Anpassung des Rehwildbestandes an die Tragfähigkeit seines Lebensraumes (vor allem im Winter) ist nachhaltig anzustreben.

Bezirk Judenburg

Die schlechte Abschussplanerfüllung bei Rotwild im Jagdjahr 2001/02 lässt auf eine weitere Erhöhung der Wildstandszahlen schließen. So wurden von den insgesamt freigegebenen 1.547 Stück Rotwild nur 1.155 Stück erlegt und ergibt das bei einem Gesamtabgang durch Abschuss- und Fallwild eine Erfüllungsrate von 76%. Vor allem in den reinen Rotwildhegeringen sind die Erfüllungsraten gegenüber dem Vorjahr drastisch zurückgegangen. So wurde der Abschuss im Hegering Puster-

wald nur zu 75%, im Hegering Bretstein zu 88%, im Hegering Hohentauern zu 79% und im Hegering St. Johann nur zu 61% erfüllt. Nach Ansicht der Bezirksforstinspektion sind diese Zahlen aber keinesfalls auf einen bereits verringerten Rotwildstand zurückzuführen. Ein Grund dafür ist nach wie vor der zu späte Abschussbeginn, vor allem in Revieren, in denen mit einem Brunftbetrieb zu rechnen ist. Wenn davon ausgegangen wird, dass mit der Abschussplanung zumindest der Zuwachs durch den Abgang abgeschöpft werden soll, so hat insgesamt wieder eine Zunahme des Rotwildstandes stattgefunden. Eine Verschlechterung der Schälsschadenssituation gegenüber den vorangegangenen Berichtsjahren wurde nicht festgestellt. Die Schadensschwerpunkte liegen wie bisher besonders in den Randgebieten der Rotwildverbreitung und wird hier bereits seit Jahren auf eine zahlen- und klassenmäßig, uneingeschränkte Bejagbarkeit des Rotwildes gedrängt.

Der Abschussplan für Rehwild wurde im Bezirk inklusive Fallwild zu 92% erfüllt und damit von freigegebenen 5.544 Stück, 4.158 Stück erlegt. Gegenüber dem Jagdjahr 2000/01 bedeutet das eine Erhöhung des gesamten Abganges um 100 Stück. Hinsichtlich der Verbissschäden ist anzumerken, dass die Verjüngung aller waldbaulich erforderlichen und wünschenswerten Baumarten nur auf 10% der Fläche ohne massive Schutzmaßnahmen möglich ist. Es finden sich solche Standorte nur auf schattseitigen Lagen und in Grabeneinhängen mit extremen Schneeverhältnissen. Allgemein ist zu befürchten, dass sich die Schadenssituation aufgrund der starken Schneefälle vom 23. und 24. März des heurigen Jahres noch verschärft. Besonders wegen der sehr milden Witterung seit Anfang Februar ist schon einiges Rotwild von freien Fütterungsanlagen in tiefer gelegene Tallagen abgewandert. Eine endgültige Beurteilung wird aber erst nach der Schneeschmelze möglich sein.

Bezirk Knittelfeld

Im Berichtsjahr 2001 kam es im Allgemeinen im Bezirk Knittelfeld zu keiner Verschärfung bzw. Verschlechterung der Wildschadenssituation. Die Schadensprobleme liegen im Detail, in einzelnen (meist bekannten) Revieren bzw. Revierteilen. Auf den im Vorjahr angesprochenen kontinuierlich wieder ansteigenden Rot- und Rehwildbestand reagierte die Jägerschaft durch höhere Abschussanträge bei Rehwild. So wurden bei 96%-iger Erfüllung des Abschussplanes um 92 Stück mehr Rehe als im Vorjahr erlegt. Bei Rotwild kam es allerdings zu verminderten Abschussanträgen (Beendigung der Reduktionsphase in einem Großrevier), sodass bei 95%-iger Abschussplanerfüllung um 100 Stück weniger als im Vorjahr erlegt wurden. Eine neuerliche Abschussanhe-

bung ist seitens der Jägerschaft für das Jagdjahr 2002/03 bereits angekündigt. Der Gamswildabschuss wurde nur zu 74% erfüllt, lag aber in der tatsächlichen Stückzahl auf dem Vorjahresniveau. Forstlich ist Gamswild nur punktuell als sogenannter „Waldgams“ von Bedeutung.

Die flächenhaften Gefährdungen gem. §16 (5) Forstgesetz 1975 i.d.g.F. in 3 Revieren (Feststellung 1998) sind auf Grund intensiver Schutzmaßnahmen und Wildstandsreduktionen zur Zeit nicht gegeben. Um eine nachhaltige Besserung zu erreichen, müssen die eingeleiteten Maßnahmen jedoch konsequent weiter forstgesetzt werden. Auf Grund von akuten „erheblichen“ Schäden durch Rotwild wurde in 7 Revieren behördlicherseits bzw. durch die Jagdberechtigten selbst von den Möglichkeiten des §61 Stmk. Jagdgesetz 1986 Gebrauch gemacht. Durch rasches Reagieren, verbunden mit einem Abschuss von 52 Stück Rotwild, konnten fortschreitende Schädigungen in den betroffenen Revierteilen hintangehalten werden. An die Jägerschaft ergeht der Appell, den positiven Trend im Abschussverhalten unbedingt beizubehalten und weitere Wildstands Anpassungen (Reduktionen) vor allem im Detail weiter fortzusetzen.

Bezirke Leibnitz und Radkersburg

Die Wildschadenssituation in den politischen Bezirken Leibnitz und Radkersburg, verursacht durch Rehwild, bleibt angespannt, lässt jedoch gebietsweise Unterschiede in der Wildschadensbelastung erkennen. In reich strukturierten Gebieten, mit vorwiegend gemischten landwirtschaftlichen Betrieben (ursprünglich illyrischer Mischtyp), sind die Auswirkungen des überhöhten Rehwildbestandes auf die Verjüngung weniger augenscheinlich. Großflächige land- und forstwirtschaftliche Monokulturen (Wein, Mais, Fichte) weisen ein geringeres Äsungsangebot, Lebensraumverlust und eine höhere Schadensanfälligkeit auf. Diesen Kriterien entsprechen insbesondere, gegenüber der potentiell natürlichen Waldgesellschaft stark veränderte, fichtendominierte Bestände im Süd-Osten des Forstbezirkes. Die extremen Klima- und Standortbedingungen, mit einem rasanten Anstieg der Forstschutzprobleme, unterstreichen die Umwandlungsnotwendigkeit dieser sekundären Nadelwälder. Konventionelle Verjüngungsmethoden ohne teure Schutzmaßnahmen scheitern vielfach am anhaltend hohen Verbissdruck. In Kombination mit anderen Verjüngungshemmnissen scheint die Standorttauglichkeit der durchwachsenden Baumarten in Frage gestellt.

Nach den Angaben der Jägerschaft weist der Rehwildbestand 2001/02 im politischen Bezirk Leibnitz mit

8.157 Stück (vgl. 2000/01: 8.233 Stück; Waldausstattung 36% (24.303 ha)) eine leicht abnehmende, im politischen Bezirk Radkersburg mit 4.108 Stück (vgl. 00/01: 3.909 Stück; Waldausstattung 32% (10.865 ha)) eine noch immer zunehmende Tendenz auf. Trotz exakter Abschussplannerfüllung (pol. Bez. Leibnitz 3.948 Stück (101%); pol. Bez. Radkersburg 2.035 Stück (99%)) beträgt der Fallwildanteil zwischen 20 und 25% des jährlichen Abgangs. Abschussverlauf und Fallwildmeldungen zeigen bei den weiblichen Stücken eine Schwerpunktverlagerung in das Winterhalbjahr.

Im Interesse sämtlicher betroffener Landnutzer (Land- u. Forstwirtschaft, Jagd, Naturschutz) ist in schadenskritischen Gebieten und auf Projektflächen, zumindest vorübergehend (Verjüngungszeitraum), die nachhaltige Reduktion des Rehwildbestandes sowie im gesamten Forstbezirk eine möglichst frühe Abschusserfüllung einzufordern. Das Überschreiten der ökologisch tragbaren Wilddichte widerspricht grundsätzlich den gesetzlichen Verpflichtungen zur Lebensraumsicherung. Symptombehandlungen, wie die Auszäunung von land- und forstwirtschaftlichen Kulturen, Abschussvorverlegung und Ganzjahresfütterung, sind untaugliche Mittel.

Zur Förderung der Artenvielfalt und Verringerung der Barrierewirkungen werden seitens des Forstfachreferates zielorientierte Projekte initiiert. Durch intensives Einwirken auf die Abschussgebarung der Jägerschaft wurde die Rehwildentnahme in beiden Bezirken schrittweise zugunsten der Geißen um annähernd je 400 Stück in Richtung Drittelparität angehoben. In Ergänzung der behördlichen Aufgaben wird nach wie vor die Informationstätigkeit anlässlich von Veranstaltungen sowie verstärkt die Position als Ansprechpartner wahrgenommen. Unter Berücksichtigung der derzeitigen Rahmenbedingungen sind für eine erfolgreiche Lösung der Wildschadensproblematik weitere Anstrengungen erforderlich. Positive Ansätze und Kooperationsbereitschaft sind von allen Seiten vorhanden.

Bezirk Leoben

Die Wildschadenssituation des Bezirkes Leoben hat sich im Berichtsjahr 2001 gegenüber dem Vorjahr generell nicht wesentlich verändert: Während die Verjüngungszustandserhebung 2000 gegenüber der Aufnahme 1997 keine Verbesserung zeigt, sondern sowohl eine Zunahme des durchschnittlichen Wildeinflusses als auch eine Abnahme der erhobenen sowie der ungeschädigten Stammzahlen/ha und den selektiven Verbiss der Mischbaumarten ausweist, zeigte die okulare Ansprache der Verjüngungsflächen im Rahmen des Forstaufsichtsdienstes gebietsweise eine geringe Verbesserung der

Verhältnisse. Im einzelnen stellt sich die Wildschadenssituation 2001 wie folgt dar:

Wildstände, Abschussplan- und Abschusserfüllung:

Rotwild: Der Rotwildbestand 2001 war mit 3.123 Stück gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Die Abschusserfüllung betrug mit 1.273 Stück (inkl. Fallwild) 103%. Der in den Vorjahren konstante sukzessive Anstieg des Gesamtbestandes ist auf eine noch immer vorhandene Dunkelziffer und etwas unterschätzte Zuwachsprözente zurückzuführen, weil der Zuwachs in den letzten Jahren v.a. bei den Kälbern und Schmaltieren abgeschöpft worden ist. Es soll daher die Abschusshöhe erhöht und verstärkt in die Zuwachsträger eingegriffen werden, um den Bestand nicht weiter ansteigen zu lassen.

Gamswild: Der Gamswildbestand hat gegenüber den Vorjahren, aufgrund einer Erhöhung der Nutzungsrate, etwas abgenommen. Diese errechnet sich für das Berichtsjahr mit 15,23% und liegt damit etwas über den jagdfachlich empfohlenen nutzbaren Zuwachsraten für die alpinen Lebensräume (14%), die im Bezirk Leoben überwiegen. In den traditionellen Problemgebieten, die überwiegend in den Randbereichen der Gamswildvorkommen liegen, u.v.a. die Waldgamsbestände betreffen, ist im Hinblick auf die dort bestehende Verbissituation die Nutzungsrate weiter zu erhöhen.

Rehwild: Der Rehwildbestand betrug laut Frühjahrsmeldung 2001 8.495 Stück und war damit gegenüber dem Vorjahr um 356 Stück bzw. 4,4% angewachsen. Er ist damit, nach der ab 1993/94 durchgeführten Reduktion, die im Jahr 1998 den bisher tiefsten Stand mit 7.526 Stück erreicht hatte, kontinuierlich angewachsen und hat 2001 den bisherigen Höchststand erreicht. Diese Entwicklung bedeutet, dass der Rehwildbestand gegenüber dem Vergleichsjahr 1998 um 969 Stück bzw. 12,9% zugenommen hat. Dieser im Hinblick auf die aktuelle Verbiss- und Fegeschadenssituation kontraproduktiven Entwicklung wurde bei der Abschussplanung 2001/02 dahingehend Rechnung getragen, dass mit dem festgesetzten Abschuss von 3.554 Stück, der einer Nutzungsrate von 41,8% entspricht, eine rechnerische Verminderung des Bestandes um rd. 300 Stück erreicht werden sollte. Demnach sollte der Frühjahrsbestand 2002, der die Grundlage für die Abschussplanung 2002/03 bildet, bei rd. 8.150 Stück liegen. Dzt. liegen die aktuellen Bestandesmeldungen noch nicht vor. Nach der aktuellen jagdlichen Planung soll vorerst ein Zielbestand von 8.000 Stück erreicht und nachhaltig nicht mehr überschritten werden.

Dam- und Muffelwild: Die Abschusserfüllung blieb mit 74% beim Muffelwild und 82% beim Damwild hinter den planmäßigen Vorgaben deutlich zurück, obwohl die Bestände beider Wildarten offensichtlich zugenommen haben, wobei der Zielbestand der Damwildpopulation mit 50 Stück festgeschrieben ist. Das Muffelwild kommt in 5 nicht zusammenhängenden Teilpopulationen vor. Während sich die Bestände im Raum Hiefiau/Krautgarten und Kraubath/Gulsen auf Einzelvorkommen und die Population Liesingtal/Mautern deutlich reduziert haben, ist im Raum Eisenerz/Hintererzberg und Leoben/Tollinggraben ein Anstieg der Bestandeszahlen festzustellen. Das Muffelwild ist in diesen Gebieten an den festgestellten Verbisschäden maßgeblich mitbeteiligt und sollte reduziert werden.

Entwicklung der Wildschadenssituation:

Verbiss- und Fegeschäden: Die Ergebnisse der VZE 2000 weisen für den Bezirk Leoben eine geringe Verschlechterung aus. Obwohl die Verbisschäden laut der ha. dokumentierten Kontroll-Erhebungsergebnissen der Forstaufsichtsstationen örtlich bzw. kleinregional leicht zurückgegangen sind, ist die Verbiss- und Fegebelastung des Waldes generell nach wie vor zu hoch, und zwar sowohl hinsichtlich der Stückzahlen als auch hinsichtlich der Baumartenentmischung durch selektiven Verbiss. Die Ursachen dafür liegen in der in den letzten Jahren sukzessiven Zunahme der Rehwildbestände, bei den gebietsweise hohen Waldgams- und den lokal überhöhten Muffelwildbeständen. Da in den tieferen Lagen, u.v.a. im bäuerlichen Kleinwald, nahezu flächendeckend "verstrichen" wird, konzentriert sich der flächenhafte Verbiss v.a. auf die höheren Lagen oberhalb 1.200 m SH bzw. den Großwald und bewirkt dort v.a. überlange Verjüngungszeiträume.

Schältschäden: Die Schadenssituation hat sich hinsichtlich des Auftretens neuer Schältschäden weiter entschärft. Neuschälungen wurden im Berichtsjahr nur lokal bzw. kleinräumig, überwiegend als Einzelschäden, sowie im Nahraum von Wintergattern festgestellt. Die Kontrollerhebungen des Forstaufsichtsdienstes in den traditionellen Problemgebieten, auch in jenen, in denen Verfahren gem. §16 (5) Forstgesetz 1975 i.d.g.F. anhängig sind, zeigten dasselbe Ergebnis.

Maßnahmen und Verfahren:

Im Berichtsjahr 2001 wurden keine neuen "Meldungen" gemäß §16 (5) Forstgesetz 1975 i.d.g.F. an die Jagdbehörde erstattet. Im Rahmen der in 6 Fällen laufenden §16-Verfahren wurden Stichprobenkontrollen durchgeführt. Aufgrund der aktuellen Kontrollergebnisse ist im

Jahr 2002 mit dem Abschluss dieser Verfahren zu rechnen. Im Jahr 2001 mussten mehrere Förderungsprojekte aufgrund waldfährender Wildschäden, v.a. aufgrund von Verbiss- und Fegeschäden, im Sinne der geltenden Richtlinien abgewiesen bzw. zurückgestellt werden. Die bisher vorliegenden Ergebnisse der durchgeführten Vorarbeiten im Rahmen der "Wildökologischen Raumplanung" lassen darauf schließen, dass dieses Projekt im Bezirk Leoben mit keinen gravierenden Widerständen rechnen muss. Lokale Unvereinbarkeiten sind aber noch auszuräumen. Aus forsttechnischer Sicht wird erwartet, dass das Vorhaben "Wildökologische Raumplanung" keine rein jagdliche Raumplanung, sondern durch die entsprechende Berücksichtigung der Lebensraumproblematik, insbesondere der Bewertung der Tragfähigkeit der einzelnen Lebensräume und eine entsprechende Wildstands Anpassung, auch tatsächlich eine wildökologische Raumplanung wird.

Bezirk Liezen

Die Wildschadenssituation im Forstbezirk Liezen hat sich im Berichtszeitraum 2001 gegenüber dem Vorjahr geringfügig verschlechtert und ist weiterhin generell als nicht zufriedenstellend, lokal als besorgniserregend einzustufen.

Der Wildstand beim Rotwild hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen und beträgt im Frühjahr 2001 laut Meldung des Bezirksjagdammtes 5.991 Stück. Der Gesamtabgang beträgt für das Jagdjahr 2001/02 2.442 Stück oder 98% des bewilligten Abschusses und entspricht einer Nutzungsrate von 41%. Durch den hohen Rotwildstand ist eine zu große Belastung der Habitate zu verzeichnen. Der behördlich bewilligte Fütterungswildstand liegt rund 1.800 Stück unter dem gemeldeten Frühjahrswildstand.

Beim Gamswild ist trotz gleichbleibender Abschusserfüllung in den letzten Jahren von rund 83-87% kein Ansteigen des gemeldeten Standes zu verzeichnen. Die Nutzungsrate beträgt ca. 17% des Frühjahrswildstandes. Vor allem ganzjährig im Wald lebende Gams (Waldgams) in den Bereichen Landl, Krippau, Altenmarkt, Gams, Salberg-Harting und am Dürrenschöberl bereiten Probleme durch starke Verbisschäden. Aufgrund der geringen Seehöhe in diesen Bereichen fehlen hochliegende, unbewaldete Freiflächen und stellen diese Gebiete daher keinen geeigneten Gamswildlebensraum dar.

Das Rehwild nimmt sowohl im Bestand, als auch beim Abgang zu. Der Gesamtabgang beträgt 3.404 Stück oder 99% des bewilligten Abschusses und entspricht einer Nutzungsrate von 42%. Durch den selektiven Ver-

biss des Rehwildes kommt es in großen Bereichen des Forstbezirkes zum Ausfall der ökologisch wichtigen Baumart Tanne sowie zum Absinken des Laubholzanteiles in der gesicherten Verjüngung. Der damit verbundene Stabilitätsverlust der künftigen Bestände ist im Schutzwald, und somit im Forstbezirk Liezen, wo ca. 40% der Waldfläche die Schutzfunktion als Leitfunktion aufweisen, von besonderer Bedeutung.

Eine gesunde Bestandesentwicklung mit allen waldbaulich notwendigen Baumarten ist bei der derzeitigen Schalenwildichte von rund 17,6 Stück/100 ha (bezogen auf den Lebensraum Alpen, landwirtschaftliche Nutzflächen und Wald) nur auf wenigen Flächen mit besonders günstigen Standortbedingungen möglich. Eine Anpassung der Wildstände an die Tragfähigkeit des Lebensraumes unter Berücksichtigung aller Wirkungen des Waldes ist dringend erforderlich.

Im Berichtszeitraum musste in zwei Fällen aufgrund Schäl- und Verbisschäden Verfahren wegen flächenhafter Gefährdung des Waldes gemäß §16 (5) Forstgesetz 1975 i.d.g.F. eingeleitet werden. Von der Jagdbehörde wurde in diesen Fällen eine Erhöhung des Abschusses bzw. Abschussaufträge und eine Schwerpunktbejagung vorgeschrieben. In einigen Fällen konnten Förderungsprojekte aufgrund vorliegender waldfährender Wildschäden durch Verbiss nicht realisiert werden. Hier wurden seitens der Grundeigentümer Maßnahmen zum wirkungsvollen Schutz der Mischbaumarten gesetzt und seitens der Jagdberechtigten der Rehwildabschuss angehoben und eine Schwerpunktbejagung zugesichert. Die Auswirkungen dieser Maßnahmen werden erst in einigen Jahren beurteilt werden können. Einzelne Meldungen über lokale Schälchäden im Paltental sind neben den hohen Wildständen auch auf das Problem von Kirrfütterungen und mangelhaft eingezäunten Rehwildfütterungen zurück zu führen.

Bezirk Mürzzuschlag

Aufgrund der Zählungen und des Waldzustandes muss für das letzte Jahr festgestellt werden, dass die Summe der Schalenwildbestände im Bezirk Mürzzuschlag weiter im Steigen ist. Trotz Anhebung der Abschussziffern in den letzten zwei Jahren steigen Rot- und Rehwildbestände. Ursache neben den schlechten Abschussergebnissen über Jahre (vor allem bei den Zuwachsträgern) dürften falsche Wildstandsangaben sein. Auch der milde Winter 2000/01 hat dazu geführt, dass kaum ein natürlicher Abgang zu verzeichnen war.

Rotwild: Die Rotwildbestände sind stark gestiegen. 1998/99 wurde ein Stand von 458 Stück gemeldet. 2000/2001

waren es bereits 550 Stück. Im Frühjahr 2001 wurden 506 Stück gemeldet. Der Abschuss im Jagdjahr 2001/02 betrug 366 Stück. Bei einem durchschnittlichen Abschuss von 380 Stück in den letzten 5 Jagdjahren kann der angegebene Rotwildbestand nicht realistisch sein. Bedenklich ist besonders, dass sich der Anteil des Rotwildes außerhalb der Wintergatter stark vermehrt hat. Dies wurde auch besonders im kalten und schneereichen Dezember sichtbar, wo starke Schäden durch Rotwild im Raum Arzbach – Neuberg/Mürz und Spital a.S. verursacht wurden. Im Herbst wurden flächige Schälschäden im Schadgebiet Schruof – Raxen (laufendes Verfahren gem. §16 (5) Forstgesetz 1975 i.d.g.F.) festgestellt. Ein neues Gutachten gem. §16 (5) Forstgesetz 1975 i.d.g.F. wurde für den Bereich Falkensteinalm aufgrund von flächigen Schäl- und Verbisschäden erstellt.

Rehwild: Die Rehwildstände sind bezirkswweit trotz Anhebung des Abschusses noch immer im Steigen begriffen. Die letzten milden Winter und der zu niedrige Geißabgeschoss dürften Ursache dafür sein. Im Jagdjahr 2001/02 wurde ein Abschuss von 2.583 Stück getätigt. Der Gesamtabgang betrug 2.950 Stück. In einigen Teilen des Bezirkes müsste zum Schutz der wichtigen Mischbaumarten eine Schwerpunktbejagung durchgeführt werden.

Gamswild: Der Bestand auf den Hauptgebirgsstöcken Veitsch, Schneealm und Rax ist leicht steigend. Der Fallwildanteil im letzten Winter war sehr gering. Eine Freigabe der Abschüsse bei den Gamspopulationen südlich der Mürz (Königskogel, Assantberg, Stanz) soll eine Verbesserung der Verbissituation vor allem auf den seichtgründigen Kalkstandorten bringen.

Durch die steigenden Schalenwildstände ist eine stärkere Beeinträchtigung des forstlichen Bewuchses durch Verbiss- und Schälschäden gegeben. Dies wird auch durch die Beobachtung des Forstaufsichtsdienstes, sowie den diversen Wildschadensmonitorings, wie Verjüngungszustandserhebung, Schälschaden – Trakterhebung, bestätigt. Im kommenden Jagdjahr wird durch erhöhte Abschüsse vor allem bei Rot- und Rehwild versucht werden eine Verbesserung der Schadsituation herbeizuführen. Besonderes Augenmerk wird auf verstärkte Bejagung bei den Zuwachsträgern sein. Hier wird es auch nötig sein, durch „Grünvorlage“ bei Kahlwild eine transparente Abschusserfüllung zu erreichen.

Bezirk Murau

Im Jagdjahr 2001/02 wurde gegenüber dem Vorjahr ein erhöhter Abschussplan weitestgehend erreicht, gleichzeitig kam es jedoch auch zu einer starken Zunahme bei

den Wildschadensverhandlungen. Dies weist darauf hin, dass der erhöhte Abschuss noch zu keiner deutlichen Reduktion des Wildstandes geführt hat. Aufgrund der ungünstigen Struktur der Jagdgebiete (im Bezirk Murau gibt es 255 Jagdgebiete, davon 200 Eigenjagdgebiete) sind bei der Regulierung insbesondere des Rotwildstandes nur revierübergreifende Maßnahmen zielführend. Hier hat sich gezeigt, dass Schritte die zu einer Wildstandsreduktion führen im Zusammenhang mit Wildbewirtschaftungsgemeinschaften am ehesten umsetzbar sind. Erste Erfolge einer Regulierung des Wildstandes konnten bei solchen Bewirtschaftungsgemeinschaften bereits teilweise erreicht werden.

Aus forstfachlicher Sicht wird festgestellt, dass das Ausmaß der Wildschäden im Bereich des Verbisses bzw. rehwildbedingter Schäden sehr groß ist, obwohl sich dies bei den Wildschadensverhandlungen, welche zum Großteil Schälschäden behandeln, nicht niederschlägt. Von der BFI wurden bei den Abschussplanvorbereitungen eine Anhebung des Rehwildabschlusses gefordert. Der Prozentsatz der Abschusserfüllung ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken, die absolute Abschusserfüllung jedoch konnte angehoben werden. Die Schadensschwerpunkte im vergangenen Jahr lagen vor allem in den Vorlagenrevieren bzw. in den Gemeindejagdgebieten. Diese befanden sich beim Rotwild

- forstrelevante Wildschäden: St. Blasen – Frojach, Laßnitz – Auen, Stadl, Tockneralpe, Krakauschatten, Freiberg
- gravierende forstrelevante Wildschäden (noch keine flächenhafte Gefährdung gem. §16 (5) Forstgesetz 1975 i.d.g.F.): Baierdorf – Schöderberg, Zirbitz – Süd-West, Puxberg
- flächenhafte Gefährdung gem. §16 (5) Forstgesetz 1975 i.d.g.F.: Predlitz – Winkel

Beim Rehwild lagen die Schwerpunkte im Raum Laßnitz-Auen, Laßnitz-St. Lambrecht, Stadl und besonders Niederwölz.

Forstbezirk Stainach

Trotz gebietsweise erhöhter Schäden werden bei der Abschussplanung vorwiegend die durchschnittlichen Abschussergebnisse der letzten Jahre für die Abschussfestsetzung herangezogen. Da der festgesetzte Abschuss für die einzelnen Reviere relativ niedrig angesetzt wird, - mit dem Hinweis auf Nachbewilligung - war die Abschusserfüllung im Jagdjahr 2001/02 zufriedenstellend. Eine Reduktion beim Rotwild ist nicht festzustellen. Beim Rehwild steigt der Bestand trotz erhöhter Abschüsse kontinuierlich (Rehwildbestand 1999/2000 rund 5.500 Stück, 2001/2002: 6.000 Stück; Abgang 1999/2000: 1.760 Stück, 2001/02: 2.060 Stück). Gerade

beim Rehwild wird der Zuwachs bei weitem nicht abgeschöpft. Auch beim Gamswild ist eine Zunahme des Wildbestandes festzustellen.

Schälschadenssituation: Frische Schälschäden treten im gesamten Aufsichtsbezirk punktuell auf, wobei oft Kirrfütterungen bzw. unsachgemäße Fütterung die Ursache sind. Neue Schälschäden konnten im Bereich Mitterberg-Ost, im Großsölktal im Bereich Mössna, Grimming-Südseite, in der KG Gatschen, Bereich Mitteregg, Schlagalm, KG Donnersbach, festgestellt werden. Problemgebiete sind nach wie vor der Bereich Ramsau, Rohrmoos/Obertal, die Vorlagen im Bereich Niederöblarn – Raumberg – Donnersbach sowie in Teilen der KG St. Nikolai.

Verbisssituation: Auf Grund der steigenden Rehwildbestände ist eine Verbesserung der Verbisssituation nicht in Sicht. Nach wie vor stark betroffen sind die südexponierten Einhänge zur Enns, zwischen Wörschach und Ramsau. Starker selektiver Verbiss an den Mischbaumarten Buche, Bergahorn, Tanne. Auch durch Gamswild treten vermehrt Verbissschäden im Waldbereich auf. Es wird durch den verstärkten Winter- und Sommertourismus immer häufiger in die ruhigeren Waldgebiete verdrängt. Erheblichen Verbiss an den Mischbaumarten gibt es auch südlich der Enns.

Die wildökologische Raumplanung (richtig wäre Wildraumplanung) orientiert sich bei der Zoneneinteilung vorwiegend an den Wünschen und Vorstellungen der Jagdberechtigten. Der Jagdbezirk Gröbming soll demnach zur Gänze als Kernzone ausgewiesen werden. Im Bereich des Gerichtsbezirkes Irdning (Jagdbezirk Liezen) soll der Bereich Irdning (Gemeindejagdgebiet) als Randzone ausgewiesen werden. Aus forstlicher Sicht ist die aktuelle Schadenssituation vorrangig. Bei Auftreten von forstlich nicht vertretbaren Schäden sind entsprechende Maßnahmen unabhängig der Zoneneinteilung einzuleiten. Neue Verfahren gem. §16 (5) Forstgesetz 1975 i.d.g.F. sind im Bereich Niederöblarn, Grimming-Südseite und Mitteregg anhängig. Die Abschussplanung für das Jagdjahr 2002/03 lässt wiederum keine Reduzierung der Stückzahlen bei Reh- und Rotwild zu. Die verschärften Förderungsrichtlinien (erhöhte Wildschäden als Hinderungsgründe) haben derzeit noch keinen Einfluss auf die Abschussfestsetzung.

Bezirk Voitsberg

Hinsichtlich der Wildschadenssituation ist im Bezirk Voitsberg im Jahr 2001 im Vergleich zum Vorjahr keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Verbisssituation: Der Verbissdruck auf die Mischbaumarten (Tanne und sämtliche Laubholzarten) ist im Großteil der Bezirksforstinspektion Voitsberg unverändert hoch. Dies wird auch durch die Ergebnisse der Verjüngungszustandserhebung 2000 untermauert. Diese zeigen, dass praktisch im gesamten Bezirk Voitsberg weder das waldbauliche noch das stammzahlmäßige Mindestziel erreicht wird, wobei das Hauptproblem im Fehlen ungeschädigter Mischbaumarten liegt. Hauptverursacher dieser überwiegend selektiven Verbissschäden ist das Rehwild. Die Abschussstatistik für das abgelaufene Jagdjahr zeigt beim Rehwild insgesamt einen sehr hohen Abgang, der in der Mehrzahl der Reviere über 100% des festgesetzten Abschusses erreicht. Daraus kann geschlossen werden, dass der Rehwildbestand in weiten Bereichen unterschätzt wird bzw. überhöht ist. Es ist daher zukünftig die Bejagung bzw. Abschussplanung entsprechend flexibel und wirkungsvoll zu gestalten, um eine Verbesserung der Situation herbeizuführen.

Schälschadenssituation: Die bekannten Problemgebiete in den Ortsgemeinden Gallmannsegg, Kainach, Graden, Salla, Maria Lankowitz, Gößnitz und Hirscheegg sind weiter aktuell. Der Schadensschwerpunkt lag im Berichtsjahr eindeutig im Hegegebiet Hirscheegg, wo trotz ständig steigender Abschusszahlen und durchgeführter Reduktionsabschüsse die Schadenssituation teilweise katastrophal ist. Neben der Erhöhung der Abschusszahlen müssen jedoch auch geeignete Maßnahmen getroffen werden, die ein Nebeneinander von Wald und Wild ermöglichen. Das derzeit in Hirscheegg laufende – von der ökologischen Landentwicklung initiierte – lokale Agenda 21-Projekt versucht, auf Gemeindeebene unter Mitarbeit aller Betroffenen – die Bezirksforstinspektion Voitsberg ist ebenso eingebunden – diesbezüglich Problemlösungsansätze zu erarbeiten. Als erstes Ergebnis dieses Projektes ergab sich, dass neben der Wildstandsreduktion ein einheitliches Fütterungskonzept eine zentrale Rolle spielt. Dies bedeutet, dass die bestehenden 5 Rotwildfütterungen hinsichtlich Standort und Betrieb wesentlich verbessert werden müssten, was von den meisten betroffenen Jagdberechtigten auch so gesehen wird. Im Jahr 2002 wird es an den Hirscheegger Jägern liegen, diese erste Maßnahme auch tatsächlich umzusetzen.

In der Gemeinde Salla, wo die Schäden das Ausmaß einer flächenhaften Gefährdung des forstlichen Bewuchses gem. §16 (5) Forstgesetz 1975 i.d.g.F. erreichten und 2 diesbezügliche Verfahren anhängig sind, liegt ein weiterer Schadensschwerpunkt. Für den Raum Kainach-Gallmannsegg kann durch die - mit einem entsprechenden Übergangszeitraum sowie weiteren begleitenden Maßnahmen (Reduktionsabschuss, Wildlenkungsmaß-

nahmen) - vorgeschriebene Auflassung einer Rotwildfütterung ebenfalls eine Entspannung erwartet werden. Voraussetzung dafür wäre jedoch ein engagierteres Agieren der dort betroffenen Jägerschaft. Neben den angeführten Schwerpunktgebieten kommt es punktuell immer wieder zu Schälschäden, die vermutlich im Zusammenhang mit Kirr- und Lockfütterungen stehen. Diesbezüglich sind neben dem Forstaufichtsdienst v.a. die Hegemeister und das Jagdaufsichtspersonal gefordert, entsprechende Kontrollen durchzuführen. Einschlägige Übertretungen sind rigoros zu ahnden. Um insgesamt eine befriedigende Situation zu erreichen, ist jedoch eine gezielte, großräumig einheitliche Rotwildbewirtschaftung erforderlich. Die Erreichung dieser Zielsetzung gestaltet sich bei der gegebenen Revierstruktur und der heterogenen Interessenslage innerhalb der Jäger jedoch als äußerst schwierig. Ob die derzeit laufende, im Bezirk Voitsberg sehr umstrittene wildökologische Raumplanung Verbesserungen bringen wird, sei dahingestellt.

Bezirk Weiz

Rehwild: Die Rehwildbestände dürften im Vergleich zum Berichtsjahr 2000 trotz des gemeldeten erhöhten Abganges annähernd in gleicher Höhe liegen. Gleiches gilt für die Wildschäden durch das Rehwild. Örtlich begrenzten, erhöhten Schadsituationen wird versucht, durch schwerpunktmäßige Bejagung zu begegnen. Diese ist allerdings in den Gesellschaftsjagden in der Praxis wegen der Gebiets- und Revieraufteilungen meist nicht effizient durchführbar. Nicht so sehr die Wildstandsreduktion, sondern viel mehr die Vertreibungseffekte – mögliche Gefährdungsflächen sollen durch verstärkten Jagddruck auch unattraktiv für das Wild werden – ergaben in vielen Fällen eine unmittelbare, zumindest kurzfristige Verbesserung in Richtung Abnahme der Verbiss- und Fegeschäden. Die Verbissbelastung ist im südlichen Bezirksteil im Allgemeinen höher, wobei besonders die indirekte Förderung der weniger verbissattraktiven Baumart Fichte durch das Rehwild problematisch ist. Die Entmischung in den Fichten-Tannen-Buchenwaldgesellschaften, auf den Buchen- und auf den Eichen-Hainbuchenstandorten widerspricht der waldbaulichen Zielsetzung, stabile Waldbestände gegenüber Witterungsextreme (Schnee, Wind, Trockenheit etc.) und Schädlingsbefall zu erhalten. Diese Entwicklung (Entmischung durch das Wild) entspricht auch nicht den einschlägigen Forderungen des Jagdgesetzes, die die Jagdausübenden und insbesondere das Jagdschutzpersonal zur Erhaltung und zum Schutz des Lebensraumes des Wildes verpflichten. Im Jahr 2001 war in der Gemeindejagd Nitscha ein forstrechliches Verfahren gem. §16 (5) Forstgesetz 1975 i.d.g.F. (flächenhafte Gefähr-

dung) erforderlich. Die daraufhin in Verbindung mit der Schwerpunktbejagung durchgeführte Wildstandsreduktion hat eine spürbare Abnahme des Verbissdruckes und damit der Verbisschäden ergeben. Von Seiten der Bezirksforstinspektion wird zunehmend versucht durch frühzeitiges Hinweisen auf eine Schadensentwicklung Richtung flächenhafter Gefährdung einer ebensolchen vorzubeugen.

Rotwild: Die bereits seit einigen Jahren bestehenden flächenhaften Gefährdungen des Waldes durch das Rotwild im Rettenegger Raum erforderten auch im vergangenen Jahr wieder ein Verfahren gem. §16 (5) gem. Forstgesetz 1975 i.d.g.F. Die durch die verstärkte Bejagung hohe Rotwildstrecke bestätigt die Vermutung, dass einerseits die Wildstände unterschätzt wurden und andererseits der Rotwildstand durch Zuwanderung aus den angrenzenden Bezirken immer wieder aufgefüllt wird. Aus diesem Grunde können wirkungsvolle Strategien nur gemeinsam mit den Nachbarbezirken entwickelt und verwirklicht werden. Die Abschusserhöhungen waren bis dato zur Verhinderung von neuen Schäden nicht ausreichend. Die Waldungen zwischen Rettenegg – Pfaffen-sattel – Feistritzsattel bis zum Hochwechsel sind vorwiegend geschlossene produktive Wirtschaftswälder, die kaum natürliche Äsung für Rotwild bieten. Die Schäden traten vor allem in Waldflächen nordöstlich von Rettenegg, die unmittelbar an die letzten landwirtschaftlichen Flächen angrenzen, auf.

Gamswild: Das Gamswild im Wechselgebiet verursacht als Waldgams Verbisschäden in Jungwüchsen. Durch vermehrten Abschuss von weiblichen Stücken soll eine entsprechende Reduktion der dortigen Gamswildbestände erreicht werden. Das Gamswild der Raab- und Weizklamm verursacht Verbisschäden auf den in geringer Anzahl vorhandenen Kahlschlägen. Die Entmischung, insbesondere die Verhinderung von Naturverjüngung und die verspätete Sicherung der Wiederbewaldung, gerade im Schutzwald, stellen ein Problem dar. Es sind auf diesen Flächen neben der Schwerpunktbejagung unbedingt Schutzmaßnahmen durch Zäunungen und Einzelschutz erforderlich.

Muffelwild: Das letzte Muffelwildvorkommen im Bezirk Weiz (Population Raabklamm) verursacht keine Schälschäden, jedoch ist das Muffelwild maßgeblich an der hohen Verbissbelastung der Verjüngungsflächen im Raabklambereich beteiligt.

Gerade die Massierung der 3 Schalenwildarten (Reh-, Gams- und Muffelwild) im Bereich in und um die Raabklamm ergibt zwangsläufig eine erhöhte Lebensraumausnutzung bzw. -belastung.

Tirol

Waldweide:

Die Waldweide wird in Tirol auf mindestens 100.000 ha ausgeübt. Dabei werden lt. den Meldungen der Bezirksforstinspektionen rund 32.500 Rinder und Pferde, sowie 34.500 Schafe (zu geringem Anteil auch Ziegen) aufgetrieben. Im Jahr 2001 wurde eine Waldfläche von 343 ha in 3 Projekten von der Waldweide entlastet. 8,1 ha wurden für Weidezwecke gerodet. Zusätzlich befanden sich 11 Projekte mit einer betroffenen Waldfläche von über 1.300 ha in Umsetzung. Eine weitere Verringerung der beweideten Schutzwaldflächen ist zur nachhaltigen Sicherstellung der Schutzfunktion erforderlich. Im Jahr 2001 waren insgesamt 3 Schutzwaldverbesserungsprojekte auf Grund aufgetretener Weideschäden (in Verbindung mit Wildschäden) vorübergehend eingestellt.

Wildschäden:

Im Jahr 2001 lagen 39 gültige Gutachten nach §16 (5) FG vor. Von diesen Gutachten wurden im Jahr 2001 27 neu erstattet und 12 Gutachten haben ihre Gültigkeit aus den Vorjahren auf Grund des Andauerns der Schäden noch behalten. Die in diesen Gutachten erfassten Verjüngungs- und Stangenholzflächen erreichen ein Ausmaß von 946 ha. Auf Grund von Verbisschäden lagen insgesamt 22 Gutachten für eine Waldfläche von 598 ha vor, wegen starker Schälschäden auf insgesamt 347 ha sind 14 Gutachten erstellt worden und sind 3 Gutachten aus den Vorjahren weiterhin gültig. Daneben wurden von den Bezirksforstinspektionen auf 2.122 ha Waldfläche (63 verschiedene Reviere bzw. Revierteile) starke Wildschäden gemeldet, ohne dass dort eine flächenhafte Gefährdung nach §16 (5) FG festgestellt wurde. Laut den Meldungen der Bezirksforstinspektionen haben die Jagdbehörden in 15 Fällen auf Grund der aufgetretenen Verbisschäden für eine Waldfläche von 942 ha (davon 252 ha lt. Gutachten) Maßnahmen zur Verringerung der Schäden ergriffen. Weiters wurde in 17 Fällen auf Grund der aufgetretenen Schälschäden auf insgesamt 214 ha Waldfläche (davon 196 ha lt. Gutachten) erhöhte Abschussvorschriften durch die Jagdbehörde vorgeschrieben.

Die Wildschäden haben auch Auswirkungen auf die Schutzwaldverbesserungsprojekte. Im Jahr 2001 waren ein Sechstel aller Schutzwaldverbesserungsprojekte im Nordalpenraum auf Grund von zu starken Verbisschäden eingestellt, wobei in 3 von insgesamt 8 Projekten diese Einstellung zunächst vorübergehend bis Ende 2003 aufrecht bleibt.

Neben den durch Gutachten und diversen Meldungen an die Jagdbehörden aktenkundig werdenden Schäden sind vor allem im Nordalpenbereich auf vielen Verjüngungsnotwendigen Waldflächen zu starke Verbisschäden durch Schalenwild festzustellen. Die Verbisschäden führen in vielen Bereichen der Nordalpen zu einer Entmischung der Bestände bzw. zu einer Verlängerung des Verjüngungszeitraumes. Neben den wirtschaftlichen Einbußen verursachen die aktuellen Verbisschäden vor allem im Nordalpenbereich, wenn diese weiterhin in gleicher Stärke anhalten, langfristig eine Destabilisierung der Waldbestände und eine Beeinträchtigung der Schutzfunktion der Wälder.

Bezirk Reutte

Im Bezirk Reutte wurden 2 Gutachten nach §16 (5) als gültig gemeldet. Die flächenhafte Gefährdung ist auf einer Verjüngungsfläche von 95 ha gegeben. Daneben bestanden für 10 Jagdreviere Gutachten aus früheren Jahren für eine Gesamtfläche von 430 ha, welche im Jahr 2002 überprüft und überarbeitet werden. Im Jahr 2001 waren weiterhin 2 Schutzwaldverbesserungsprojekte mit einer Gesamtfläche von 3.250 ha auf Grund zu starker Schalenwildschäden eingestellt. Derzeit werden die erforderlichen jagdlichen Maßnahmen in den Problemgebieten im Rahmen der jährlichen Abschussplanvorbesprechungen, die revierweise durchgeführt werden, eingebracht und bei der Festlegung der Abschussziffern und eventuell zusätzlicher begleitender Maßnahmen berücksichtigt.

Bezirk Landeck

Im Jahr 2001 wurden 19 Gutachten lt. §16 (5) als gültig gemeldet. Die flächenhafte Gefährdung des forstlichen Bewuchses ist auf einer Verjüngungsfläche von 83,5 ha bzw. einer Stangenholzfläche von 10 ha gegeben. Darüber hinaus wurden in 12 Jagdrevieren, in denen ein §16 Gutachten erstellt wurde, zusätzlich eine Waldfläche von 265 ha als gefährdet gemeldet. Teilweise wurde durch die von der Jagdbehörde verfügte Steigerung des Abschusses örtlich eine Verbesserung bezüglich der flächenhaften Gefährdung festgestellt. Dort ist es notwendig die erhöhten Abschussvorschriften beizubehalten. In einzelnen Revieren ist die Abschusserfüllung beim Rotwild extrem schlecht, wodurch der Bezirksdurchschnitt stark gedrückt wird. Die durchschnittliche Abschusserfüllung beim Rotwild von 76% (inkl. Fallwild knapp 80%) ergibt sich hauptsächlich durch den Minderabschuss von 248 Stück Rotwild in 4 Jagdrevieren.

Bezirk Imst

Im Jahr 2001 waren 2 Gutachten nach §16 (5) als gültig

Wildschadensbericht 2001

39

gemeldet. Die flächenhafte Gefährdung des forstlichen Bewuchses ist auf einer Verjüngungsfläche von 3,9 ha bzw. auf einer Stangenholzfläche von 51,8 ha gegeben. Daneben meldete die Bezirksforstinspektion in 33 Revieren bzw. Revierteilen starke Wildschäden auf einer Waldfläche von 694 ha, die aber noch nicht zu einer Gutachtenerstellung nach §16 (5) geführt haben. Diese Wildschäden wurden im wesentlichen durch Verbiss und in Einzelfällen durch Fege- und Schälschäden ausgelöst. Im Jahr 2001 waren weiterhin 4 Schutzwaldverbesserungsprojekte mit einer Fläche von 1.235 ha auf Grund von Wildschäden, die teilweise gemeinsam mit Weideschäden aufgetreten sind, eingestellt.

Bezirk Innsbruck - Land und Stadt

Im Jahr 2001 wurden insgesamt 8 Gutachten gemäß §16 (5) als gültig gemeldet. Dabei wurde eine flächenhafte Gefährdung von Dickungs- bzw. Stangenholzflächen im Ausmaß von 52,5 ha festgestellt. Die flächenhafte Gefährdung ist in diesen Revierteilen jeweils auf Grund von Schälschäden gegeben. Gegenüber den Vorjahren ist ein deutlicher Trend der Verschlechterung feststellbar. Auf Grund zu starker Schalenwildschäden waren im Jahr 2001 weiterhin 2 Schutzwaldverbesserungsprojekte mit einer Fläche von 1.156 ha eingestellt.

Als Reaktion auf die Schälschäden wurde die Vortagepflicht für Kahlwild beim Rotwild im Einvernehmen mit den Jagdausübungsberechtigten und der Jagdbehörde eingeführt. Bei der Abschussplanung 2001 wurde der Rotwildabschuss für den Bereich der BFI Steinach auf 448 Stück angehoben und damit seit 1995 mehr als verdoppelt. Nach der Abschussstatistik für das Jagdjahr 2001/2002 wurde eine sehr unterschiedliche Abschusserfüllung beim Rotwild festgestellt: Einige große Jagden erfüllten den Abschuss nur zu 50 – 75%, viele andere große Jagden wiederum zu 100%. In den Schadgebieten der BFI Telfs wurden ebenso entsprechende jagdliche Maßnahmen eingeleitet.

Bezirk Schwaz

Im Jahr 2001 wurde 1 Gutachten gemäß §16 (5) abgegeben. Die flächenhafte Gefährdung ist dabei auf 290 ha auf Grund von Verbisschäden und auf 196 ha auf Grund von Schälschäden gegeben. Weiters wurde in einem anderen Revier ein 0,5 ha großer Waldbestand in einem Schutzwaldverbesserungsprojekt durch Schälschäden total zerstört. Im Jahr 2001 war zusätzlich ein Schutzwaldverbesserungsprojekt weiterhin mit einer Fläche von 430 ha auf Grund zu starker Schalenwildschäden eingestellt. Bei der Abschussplanung wurde auf Wildschäden im allgemeinen entsprechend Rücksicht

genommen. In dem vom Gutachten betroffenen Jagdrevier wurden keine zusätzlichen Maßnahmen durch die Jagdbehörde getroffen. In dem von starken Schälschäden betroffenen Schutzwald-Projektsgebiet wird der Entschädigungsbetrag für die Sanierung der Schadensfläche im Jahr 2002 verwendet.

Bezirk Kufstein

Im Jahr 2001 sind 6 Gutachten gemäß §16 (5) auf einer Waldfläche von 163 ha als gültig gemeldet worden. Daneben sind in 6 Revieren auf einer Verjüngungsfläche von 690 ha starke Verbisschäden und auf einer Stangenholzfläche von 13,7 ha Schälschäden aufgetreten, die noch nicht zu einer Gutachtenerstellung nach §16 (5) geführt haben. Eine Zunahme bei den Schälschäden ist zu verzeichnen.

Die in Brandenburg in insgesamt 5 Jagden auftretenden Schälschäden haben innerhalb von 4 Jahren ein Schadensausmaß von über einer halben Million Schilling erreicht. Die Gesamtsituation in Brandenburg wurde zusätzlich durch ein ausführliches Gutachten erfasst und dabei festgestellt, dass von 174 vorgeschriebenen Stück Rotwild 118 Stück erlegt wurden bzw. Fallwild waren. Für das Jagdjahr 2001/02 wurde die forstlicherseits geforderte Stückzahl von der Jagdbehörde inkl. Schusszeitvorverlegung und Schusszeitverlängerung vorgeschrieben. Weiters wurde von der Jagdbehörde im Einvernehmen mit den jeweiligen Jagdpächtern erhöhte Abschüsse in insgesamt 7 Jagdrevieren von Amtswegen vorgeschrieben bzw. wurden die für das Jahr 2000 vorgeschriebenen erhöhten Abschüsse in 3 weiteren Jagdrevieren im Abschussplan berücksichtigt.

Bezirk Kitzbühel

Im Jahr 2001 wurde kein Gutachten gem. §16 (5) erstellt. In 3 Revieren wurde auf einer Fläche von 40 ha starke Schälschäden festgestellt, die jedoch noch nicht zu einer Gutachtenerstellung nach §16 (5) geführt haben.

Bezirk Lienz

Im Jahr 2001 wurden keine Gutachten gem. §16 (5) erstellt.

Vorarlberg

Die Wildschadenssituation hat sich im Jahr 2001 gegenüber den Vorjahren landesweit nicht signifikant verändert. Lokal wurde jedoch in einzelnen Gebieten eine

leicht steigende Tendenz bei den Wildschäden festgestellt. Während die Wildschadenssituation sich in den letzten Jahren in den tieferen Lagen entscheidend verbessert hat und sich auf weiten Flächen die Naturverjüngung in der standortsangepassten oder gewünschten Zusammensetzung ohne besondere Schutzmaßnahmen entwickeln kann, ist die Situation in den höheren Lagen und besonders in den Schutzwaldgebieten nach wie vor nicht zufrieden stellend. Gerade in den sensiblen hoch gelegenen Schutzwäldern hat sich die Wildschadenssituation bis auf einzelne Ausnahmen nicht oder nicht wesentlich verbessert. Auf Grund der kurzen Vegetationsperiode, des geringen Wachstums und extremer äußerer Einflüsse muss hier der Wildbestand entsprechend gering sein, um Wildschäden zu vermeiden.

Laut der Vergleichsflächenenergebnisse des Wildschadenkontrollsystems weisen noch mehr als die Hälfte der Wildregionen einen Anteil an Vergleichsflächen mit untragbarem Wildeinfluss (= Wildschaden) von über 50% auf. Auch wenn die Tendenz der Wildschadensentwicklung überwiegend positiv zu beurteilen ist, dass heißt die Wildschäden nehmen landesweit etwas ab, ist gerade in den Hauptschadensgebieten überwiegend keine Verbesserung feststellbar.

Das Hauptaugenmerk der Behörde wird deshalb bei der Abschussplanung und dem Einsatz der jagdgesetzlichen Möglichkeiten für eine verbesserte Abschusserfüllung auf diese Hauptschadensgebiete gelegt. So werden z.B. unter anderem Abschussaufträge oder Wildfreihaltungen für Gebiete mit besonders hohen Wildschäden bzw. hoher Schutzwirkung verordnet, aber auch jagdliche Sperrgebiete und Wildwintergatter zur Verringerung von Wildschäden eingerichtet. Ebenso wurde der Abschussplan landesweit erhöht. In speziellen Problemgebieten mit hohen Wildschäden wurden wildökologische Konzepte entwickelt, die bei entsprechender Umsetzung auch eine Verbesserung der Situation erwarten lassen. Solche Konzepte werden in den nächsten Jahren vermehrt für die Hauptschadensgebiete erstellt werden und sollen eine Hilfestellung sowohl für die Jägerschaft als auch für die Behörde sein.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Wildschadenssituation in Vorarlberg keine neuen flächenhaften Gefährdungen des forstlichen Bewuchses durch jagdbare Tiere ergeben hat. Die jagdgesetzlichen Bestimmungen bieten eine Reihe von Möglichkeiten zum Einschreiten bei Wildschäden bzw. Nichterfüllung des Abschussplanes. Diese werden in den Hauptschadensgebieten entsprechend der jeweiligen Situation ebenso eingesetzt, wie mögliche forstliche Maßnahmen.

Wien

Die grundsätzlich positive Wildschadenssituation des Bundeslandes Wien hat sich auch im abgelaufenen Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr nicht geändert. Lediglich im ca. 2400 ha großen und von einer Mauer umgebenen Erholungsgebiet *Lainzer Tiergarten* müssen 100% der Verjüngung gegen Verbiss geschützt werden, ca. 30% davon durch Einzelschutz und 70% durch Einzäunungen. Die Schältschäden blieben im großen und ganzen auf demselben Stand wie im Vorjahr und konnten keine weitere Verbesserung erfahren. Als Ursache dafür wird auch weiterhin der Druck durch starkes Besucheraufkommen vermutet - als forstschutstechnische Gegenmaßnahme werden Z-Stämme intensiv gegen Schältschäden verstrichen.

Die Verbisssituation im Bundesland Wien insgesamt konnte - abgesehen von einigen lokal begrenzten Verschlechterungen durch erhöhtes Schwarzwildaufkommen - auf dem positiven Stand der letzten Jahre gehalten werden. Als Gründe dafür können sicherlich die konsequente Vorlage von Prossholz, die Anlage von Wildäsungsflächen (Kleewiesenmischungen) sowie das Versetzen von Verbisshölzern (z.B. Pappeln an Bachufern) und die eigens angelegten Verbissholzflächen, bei welchen der Stockausschlag jährlich zurückgeschnitten wird, als Vorbeugungsmaßnahmen genannt werden. Direkter Schutz erfolgt lediglich bei ausgewählten Einzelbäumen (vornehmlich Sorbusarten) sowie bei Flächen, auf welchen Bestandesumwandlungen vorgenommen werden. Die Tendenz allerdings, dass vor allem Naturverjüngungen - und hier besonders Traubeneiche und andere waldbaulich wertvolle Baumarten - vom Verbiss besonders betroffen sind und ein nicht unbedeutender Teil der damit verbundenen Zuwachsverluste infolge des Schutzsuchens des Wildes vor massiver Beunruhigung durch Erholungssuchende verursacht wird, konnte auch im Berichtsjahr beobachtet werden. Ansonsten können Gründe für Verbesserungen oder Verschlechterungen der Verbisssituation nicht konkret genannt werden, da eine realistische Erfassung des genauen Rehwildstandes in Wien nicht erfolgte und auch nur äußerst schwierig durchzuführen wäre, sodass die Interpretation von reinen Schadensausmaßzahlen durch diesen Umstand relativiert werden muss.

Zusammenfassend kann die Wildschadenssituation in Wien für das Jahr 2001 so beurteilt werden, dass keine ernsthafte flächenhafte Gefährdung des forstlichen Bewuchses durch jagdbare Tiere gem. §16 (5) FG 1975 vorlag, es erfolgte auch keine Abgabe eines entsprechenden Gutachtens an die Jagdbehörde.

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN ERHEBUNGEN

Gemäß §16 Abs. 6 Forstgesetz 1975 i.d.g.F. hat der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft dem Nationalrat jährlich über Art und Ausmaß der Waldverwüstungen, insbesondere durch Wild, die Gutachtertätigkeit der Forstbehörden und die Maßnahmen der Jagdbehörden sowie deren Erfolg, gegliedert nach Bundesländern, zu berichten.

Die Erhebungen der hierfür erforderlichen Daten erfolgen im Rahmen der mittelbaren Bundesverwaltung durch die Landesforstdienste, die Koordination obliegt dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Die Richtlinien und Erhebungsmasken sowie die notwendige Erfassungs- und Auswertesoftware werden vom Ministerium vorgegeben bzw. zur Verfügung gestellt. Die Erarbeitung der Richtlinien erfolgt dabei im Konsens mit den Ländern. Erhoben werden die erforderlichen Parameter auf Ebene der Bezirke durch die Forstorgane der Bezirksforstinspektionen. Die Meldungen der Bezirke werden von den Landesforstdirektionen bzw. –inspektionen zusammengefasst und an das Ministerium weitergeleitet, wo sie analysiert, interpretiert und im Wildschadensbericht zusammengefasst werden.

Bei den Meldungen der Bezirksforstinspektionen über die Verbiss- und Schälsschäden im Wald handelt es sich im wesentlichen um gutachtliche Schätzungen der vor Ort tätigen Organe der Forstbehörde. Die Einschätzungen der Schadenssituation erfolgen nicht auf Basis einer eigenen Wildschadenserhebung, sondern basieren in erster Linie auf im Laufe des Berichtsjahres im Rah-

men der Forstaufsicht gemachten Beobachtungen und Erfahrungen. Diese Methode erlaubt durchaus glaubhafte Aussagen über jährliche Änderungen in der Wildschadenssituation. Vereinzelt, durch personelle Änderungen oder andere Umstände bedingte Schwankungen in den Meldungen eines Bezirkes haben auf die Ergebnisse auf Bundes- und Landesebene praktisch keine Auswirkung. Als Hilfestellung für die Einschätzung der absoluten Schadenshöhe stehen zudem die Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur und in den meisten Ländern die Ergebnisse von Verbisszustands- oder ähnlichen länderinternen Erhebungen zur Verfügung.

Zum besseren Verständnis der Erhebungen sind nachstehend die Masken zur Erfassung der „Flächenhaften Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere“ (Ergebnisse siehe Tabelle 1) sowie der „Verbiss- und Schälsschäden“ (Ergebnisse siehe Tabelle 2) angefügt.

Die Verbiss- und Schälsschaden werden getrennt nach Wirtschafts- und Schutzwald auf Bezirksebene erfasst und gewichtet nach der Wirtschafts- bzw. Schutzwaldfläche zu Landes- und Bundesergebnissen hochgerechnet. Mit der Einführung der neuen Erfassungs- und Auswerteprogramme wurden auch die Flächen für die Hochrechnung aktualisiert. Um in den Zeitreihen Brüche zu vermeiden, wurden auch die gemeldeten Daten der letzten Jahre mit den aktualisierten Flächen neu hochgerechnet. Dadurch kann es zu geringfügigen Abweichungen zu den bereits veröffentlichten Ergebnissen kommen.

SEITE 6

Beide sind die dem Forstland- und Forstwirtschaft, Umweltschutz und Wasserwirtschaft

Nur für statistische Zwecke!

FLÄCHENHAFTGEFÄHRDUNG DES BEWUCHSES DURCH JAGDBARE TIERE gemäß § 16 Abs. 5 Forstgesetz 1975 i.d.g.F.

(Zeitraum: 1. Jänner bis 31. Dezember im Erhebungsjahr)
Fläche in Hektar, auf 0,1 Hektar genau

BFI: /

Erhebungsjahr: 2000

Zahl der von der Behörde abgegebenen Gutachten gem. § 16 (5) FG 75 bzw. daraufhin festgestellte gefährdete Fläche

		Verbiss		Schälung		Sonstiges	
		gesamt *	neu **	gesamt *	neu **	gesamt *	neu **
Fälle	Eigenjagd						
	Genossenschaftsjagd						
Fläche (ha)	Eigenjagd						
	Genossenschaftsjagd						

gesamt * ... insgesamt gültige Gutachten

neu ** ... im Berichtsjahr neu erstellte Gutachten

Maßnahmen der Jagdbehörde

	Verbiss	Schälung	Sonstiges
Fälle			
davon lt. Gutachten der Forstbehörde			
Betroffene Fläche (ha)			
davon lt. Gutachten der Forstbehörde (ha)			

Wahrnehmung des Antragsrechtes durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes beim Amt der Landesregierung

	Verbiss	Schälung	Sonstiges
Fälle			
Betroffene Fläche (ha)			

VERBISS - UND SCHÄLSCHÄDEN

(Zeitraum: 1. Jänner bis 31. Dezember im Erhebungsjahr)

BFI: /

Erhebungsjahr: 2000

VERBISSSCHÄDEN**Ohne Schutz**

Wirtschaftswald	Schutzwald
-----------------	------------

Prozent der Gesamtwaldfläche

Waldgebiete, in welchen die Aufbringung einer gesicherten Verjüngung mit standortstauglichen Baumarten innerhalb der forstgesetzlichen Fristen ohne Schutzmaßnahmen nicht möglich ist		
Waldgebiete, in welchen ohne Schutzmaßnahmen Verjüngung nur unter Verzicht auf waldbaulich erforderliche Bestandesmischung möglich ist (nur selektiver Verbiss)		
Waldgebiete, in welchen die Verjüngung aller waldbaulich erforderlichen Baumarten ohne Schutzmaßnahmen möglich ist		

Geschützte Verjüngung

Prozent der Verjüngungsfläche

durch Einzelschutz		
durch Zaun		

Verbissflächen (nach gutachtlicher Schätzung / nach Erhebung)

Prozent der Verbissfläche

durch Wild		
durch Weidevieh		

SCHÄLSCHÄDEN

Prozent der Stangenholzfläche

Waldgebiete, in welchen mehr als 30 Prozent der Stämme im Stangenholz geschält sind		
Waldgebiete, in welchen vereinzelt Stämme im Stangenholz geschält sind		
Waldgebiete ohne Schälsschäden		

TABELLEN

Tabelle 1

Flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere gem. §16 Abs. 5 Forstgesetz 1975

Tabelle 2

Verbiss- und Schälenschadenssituation nach Bundesländern und Bezirksforstinspektionen bzw. politischen Bezirken

Tabelle 3

Waldverwüstungen nach §16 Abs. 2 Forstgesetz 1975

Tabelle 1 Flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch jagdbare Tiere gem. § 16 Abs. 5 Forstgesetz 1975**Österreich**

	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	48	58	8	56	44	52	34	184	134	410
Fläche	2.347,7	4.079,6	338,5	3.311,8	1.214,1	1.884,8	1.755,7	5.969,3	26.345,4	27.057,8
<i>Schälten</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	77	63	42	41	22	32	33	92	58	182
Fläche	758,7	395,9	148,1	689,5	522,6	511,3	752,2	1.321,0	1.329,0	7.027,8
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	1	3	2	2	3	-	6	-	2
Fläche	-	60,0	80,0	100,0	129	129,5	-	200,0	-	3,0
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Ergenjagden	63	52	22	48	30	24	35	125	66	294
Genossenschaftsjagden	62	70	31	51	38	60	32	157	126	300
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	26	69	17	48	36	72	43	198	317	406
Fläche	1.556,1	5.690,6	1.037,3	4.962,3	1.098,7	2.698,5	6.508,2	9.572,3	23.454,3	40.290,6
<i>Schälten</i>										
Fälle	49	62	32	35	27	29	39	80	100	168
Fläche	12.307,2	2.999,5	2.672,4	2.133,4	2.003,8	1.976,6	7.154,5	3.408,0	3.728,5	10.011,0
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	2	3	2	2	2	-	1	-	3
Fläche	-	60,4	80,0	100,0	129	129,0	-	0,0	-	3,0
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	4	10	3	10	4	7	6	26	17	27
Fläche	16,7	751,0	131,0	2.251,8	228,2	70,4	966,6	1.844,5	1.002,2	3.433,5
<i>Schälten</i>										
Fälle	7	6	5	11	7	7	14	15	16	42
Fläche	34,8	48,2	31,5	86,7	42,1	24,5	4.556,9	145,8	3.945,6	5.422,7
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	2	1	-	-	-	-	-	1
Fläche	-	-	5,0	25,0	-	-	-	-	-	110,0

Tabelle 1 Fortsetzung
Burgenland

	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	4	4	3	10	40	51	71
Fläche	-	-	-	14,0	11,0	8,0	306,0	307,0	366,0	431,9
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	2	-	1	3	3	3	7	17	23	32
Fläche	50,0	-	0,0	6,0	4,0	4,0	224,0	307,9	356,0	257,0
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	2	-	1	7	7	6	9	10	17	27
Genossenschaftsjagden	-	-	-	-	-	-	8	47	57	76
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	-	-	-	6	6	5	15	16	17	31
Fläche	-	-	-	14,0	14,0	12,0	806,0	789,0	844,0	1.223,0
<i>Schälen</i>										
Fälle	1	1	1	3	3	3	13	15	18	18
Fläche	5,0	3,0	0,1	6,0	4,0	6,0	1.203,0	1.274,9	1.318,0	1.413,0
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	1,0	-	-	-	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Kärnten

	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	1	2	-	6	5	2	3	8	7	32
Fläche	50,0	33,0	-	42,2	19,2	14,0	19,0	52,3	100,7	866,5
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	9	9	10	9	6	5	3	7	3	35
Fläche	107,1	38,3	14,5	34,7	17,2	22,7	74,3	28,2	5,8	425,1
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3,0
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	6	3	4	10	6	1	4	5	2	43
Genossenschaftsjagden	4	8	6	5	5	6	2	10	8	26
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	1	2	-	8	1	3	4	2	6	33
Fläche	50,0	33,0	-	55,6	0,8	129,0	14,0	6,8	100,7	873,9
<i>Schälen</i>										
Fälle	9	5	7	7	6	5	2	7	3	33
Fläche	107,1	29,1	9,5	26,7	17,2	22,7	74,1	28,2	7,6	397,1
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3,0
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	1	-	1	-	3
Fläche	-	-	-	-	-	4,0	-	0,8	-	9,8
<i>Schälen</i>										
Fälle	1	-	-	-	-	-	-	-	-	9
Fläche	0,6	-	-	-	-	-	-	-	-	42,5
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Niederösterreich

	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	1	3	-	9	-	3	2	14	7	9
Fläche	4,0	10,0	-	1.763,1	-	1,8	850,6	440,7	77,0	154,4
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	13	3	8	6	1	7	5	10	14	23
Fläche	36,6	68,9	48,7	50,3	40,0	63,5	70,9	103,4	110,7	319,8
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	2	1	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	5,0	25,0	-	-	-	-	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	4	2	3	11	1	4	4	18	17	23
Genossenschaftsjagden	10	4	7	5	-	6	3	6	4	9
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	-	3	-	3	-	3	3	13	5	7
Fläche	-	10,0	-	3.112,0	-	1,7	3.850,6	438,2	63,4	147,5
<i>Schälen</i>										
Fälle	7	4	7	6	2	8	5	10	11	25
Fläche	23,6	1.380,7	2.578,5	10,3	1.510,0	1.533,5	1.330,9	1.363,4	1.362,6	168,8
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	2	1	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	5,0	25,0	-	-	-	-	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	-	3	-	3	-	2	2	11	7	7
Fläche	-	10,0	-	1.762,0	-	0,9	850,6	291,2	427,5	141,4
<i>Schälen</i>										
Fälle	1	1	-	4	-	6	3	8	11	20
Fläche	3,0	26,7	-	8,3	-	23,5	28,4	59,5	421,1	160,3
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	2	1	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	5,0	25,0	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Oberösterreich

	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	12	13	1	2	2	4	3	5	6	4
Fläche	1.528,8	802,6	2,7	4,7	215,0	68,5	62,0	601,0	211,5	56,5
<i>Schäden</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	6	6	2	-	1	-	-	1	1	1
Fläche	25,1	15,2	10,6	-	23,0	-	-	43,5	43,5	1,5
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	11	9	1	2	3	3	1	3	2	-
Genossenschaftsjagden	7	10	2	-	-	1	2	3	5	5
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	6	11	4	1	2	4	3	5	4	4
Fläche	472,3	1.047,6	694,0	350,0	215,0	385,5	62,0	3.100,0	2.650,0	4.914,0
<i>Schäden</i>										
Fälle	2	1	2	-	1	-	-	-	-	1
Fläche	5,1	0,5	10,6	-	23,0	-	-	-	-	1,5
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	1	2	1	2	2	4	2	5	5	4
Fläche	1,5	450,0	110,0	409,0	215,0	65,5	61,0	651,0	208,5	56,5
<i>Schäden</i>										
Fälle	-	-	-	-	1	-	-	-	1	1
Fläche	-	-	-	-	23,0	-	-	-	43,5	1,5
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Salzburg

	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	1	-	-	-	-	1	67	-	206
Fläche	-	1,7	-	-	-	-	10,0	960,3	-	3.601,5
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	4	17	10	3	1	-	4	38	-	64
Fläche	8,0	48,5	44,0	1,6	1,9	-	54,0	204,5	-	313,7
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	1	6	5	-	-	-	2	61	-	161
Genossenschaftsjagden	3	12	5	3	1	-	3	44	-	109
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	-	1	-	-	-	-	1	108	173	206
Fläche	-	1,5	-	-	-	-	10,0	1.860,3	3.019,0	3.601,5
<i>Schälen</i>										
Fälle	4	33	10	3	1	-	4	39	54	64
Fläche	5,0	74,7	44,0	1,6	1,9	-	54,0	209,5	247,3	313,7
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	0,4	-	-	-	-	-	-	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	1	6	-	5
Fläche	-	-	-	-	-	-	10,0	353,3	-	149,0
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	3	1	-	1	5	-	5
Fläche	-	-	-	1,6	1,9	-	39,0	49,8	-	49,1
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	110,0

Tabelle 1 Fortsetzung

Steiermark

	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	12	9	2	4	2	1	2	2	8	11
Fläche	166,5	161,0	21,0	194,1	13,2	82,0	50,0	58,2	280,2	342,3
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	26	21	9	9	8	6	6	5	6	16
Fläche	184,6	137,9	28,1	213,5	24,3	30,6	276,5	186,5	131,0	156,7
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	26	23	6	11	7	3	7	5	7	15
Genossenschaftsjagden	12	7	5	2	3	4	1	2	7	12
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	4	4	1	4	2	1	4	2	8	12
Fläche	91,4	262,2	1,0	52,0	13,2	82,0	89,5	58,2	580,2	396,2
<i>Schälen</i>										
Fälle	9	6	4	7	5	3	10	2	5	17
Fläche	11.947,4	1.409,1	16,6	1.708,4	38,5	25,0	4449,5	150,0	181,0	2.168,9
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	3	4	2	4	2	-	1	2	4	5
Fläche	15,2	262,2	21,0	52,0	13,2	-	45,0	58,2	246,2	315,8
<i>Schälen</i>										
Fälle	5	3	5	4	5	-	5	2	4	6
Fläche	31,2	19,5	31,5	76,8	17,2	-	4.449,5	36,5	3.481,0	110,3
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Tirol		2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)											
<i>Verbiss</i>											
Zahl der abgegebenen Gutachten		22	12	5	31	31	34	9	47	36	44
Fläche		598,4	271,3	314,8	1.293,7	955,7	1.587,5	381,1	3.529,8	24.373,0	19.755,0
<i>Schälen</i>											
Zahl der abgegebenen Gutachten		17	7	2	11	2	11	6	12	9	10
Fläche		347,3	87,1	2,2	383,4	412,2	390,4	49,5	447,0	617,0	5.548,0
<i>Sonstiges</i>											
Zahl der abgegebenen Gutachten		-	1	1	1	2	3	-	4	-	-
Fläche		-	60,0	75,0	75,0	129,0	129,5	-	200,0	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>											
Eigenjagden		13	6	2	7	6	4	6	21	15	18
Genossenschaftsjagden		26	14	6	36	29	41	9	42	30	36
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)											
<i>Verbiss</i>											
Fälle		15	16	12	26	25	51	9	51	86	70
Fläche		942,4	1.136,3	342,3	1.378,7	855,7	1.965,3	305,1	3.299,8	15.390,0	27.107,2
<i>Schälen</i>											
Fälle		17	12	1	9	9	10	3	6	8	10
Fläche		214,0	102,4	13,1	380,4	409,2	389,4	40,0	382,0	607,0	5.548,0
<i>Sonstiges</i>											
Fälle		-	1	1	1	2	2	-	-	-	-
Fläche		-	60,0	75,0	75,0	129,0	129,0	-	-	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)											
<i>Verbiss</i>											
Fälle		-	1	-	1	-	-	-	1	1	3
Fläche		-	28,8	-	28,8	-	-	-	490,0	120,0	2.761,0
<i>Schälen</i>											
Fälle		-	2	-	-	-	-	5	-	-	1
Fläche		-	2,0	-	-	-	-	40,0	-	-	5.059,0
<i>Sonstiges</i>											
Fälle		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Vorarlberg

	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	18	-	-	-	5	4	1	19	33
Fläche	-	2.800,0	-	-	-	123,0	77,0	20,0	937,0	1.849,7
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	2	2	2	1
Fläche	-	-	-	-	-	-	3,0	-	65,0	6,0
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	-	3	-	-	-	3	2	2	6	7
Genossenschaftsjagden	-	15	-	-	-	2	4	3	15	27
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	-	32	-	-	-	5	4	1	18	43
Fläche	-	3.200,0	-	-	-	123,0	1.371,0	20,0	807,0	2.027,3
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	2	1	1	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	3,0	0,0	5,0	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	0,0	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 1 Fortsetzung

Wien

	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992
Gutachtertätigkeit des Forstaufsichtsdienstes (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Schälen</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Sonstiges</i>										
Zahl der abgegebenen Gutachten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Von den Fällen der Gefährdung des Bewuchses entfallen auf</i>										
Eigenjagden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Genossenschaftsjagden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Maßnahmen der Jagdbehörde erfolgten bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Antragsrecht durch den Leiter des Forstaufsichtsdienstes wurde wahrgenommen bezüglich (Betroffene Fläche in Hektar)										
<i>Verbiss</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Schälen</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Sonstiges</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 2 Verbiss- und Schälschadenssituation nach Bezirksforstinspektionen bzw. politischen Bezirken
in Prozent

Quelle: Jährliche Meldungen der Bezirksforstinspektionen

Begriffsdefinitionen:

Extremer Verbiss = Waldgebiete, in welchen die Aufbringung einer gesicherten Verjüngung mit standortstauglichen Baumarten innerhalb der forstgesetzlichen Fristen ohne Schutzmaßnahmen nicht möglich ist.

Selektiver Verbiss = Waldgebiete, in welchen ohne Schutzmaßnahmen die Verjüngung nur unter dem Verzicht auf die waldbaulich erforderliche Bestandesmischung möglich ist.

Verjüngung möglich = Waldgebiete, in welchen die Verjüngung aller waldbaulich erforderlichen Baumarten ohne Schutzmaßnahmen möglich ist.

Massierte Schälschäden = Waldgebiete, in welchen mehr als 30 Prozent der Stämme im Stangenholz geschält sind.

Vereinzelte Schälschäden = Waldgebiete, in welchen vereinzelte Stämme im Stangenholz geschält sind.

Keine Schälschäden = Waldgebiete ohne Schälschäden.

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
ÖSTERREICH										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	19	23	19	22	18	21	18	21	18	22
Selektiver Verbiss	49	43	49	45	48	44	47	42	48	40
Verjüngung möglich	32	34	32	33	33	35	35	37	34	38
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	39	26	38	25	39	26	38	24	39	22
Zäunung	10	2	12	2	11	2	11	2	10	2
Keine Schutzmaßnahmen	51	72	50	73	51	72	51	74	51	76
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	92	81	91	79	91	79	91	80	91	80
Weidevieh	8	19	9	21	9	21	9	20	9	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	7	5	7	4	7	4	6	4	6	5
Vereinzelte Schälschäden	17	17	16	17	16	18	15	16	15	16
Keine Schälschäden	75	78	77	79	77	77	79	79	79	79

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
BURGENLAND										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	40	---	40	---	33	---	33	---	32	---
Selektiver Verbiss	42	---	42	---	44	---	45	---	45	---
Verjüngung möglich	18	---	18	---	23	---	22	---	22	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	54	---	44	---	60	---	57	---	61	---
Zäunung	4	---	4	---	5	---	5	---	4	---
Keine Schutzmaßnahmen	42	---	52	---	35	---	37	---	35	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	11	---	13	---	6	---	6	---	6	---
Vereinzelte Schälschäden	23	---	18	---	21	---	18	---	18	---
Keine Schälschäden	67	---	68	---	73	---	75	---	76	---
Burgenland Nord – Eisenstadt (Stadt)										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	10	---	20	---	20	---	30	---	30	---
Selektiver Verbiss	50	---	50	---	50	---	50	---	50	---
Verjüngung möglich	40	---	30	---	30	---	20	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	5	---	1	---	10	---	0	---	5	---
Zäunung	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schutzmaßnahmen	95	---	99	---	90	---	100	---	95	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Burgenland Nord – Eisenstadt (Umgebung)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	10	---	10	---	10	---	40	---	40	---
Selektiver Verbiss	50	---	50	---	50	---	50	---	40	---
Verjüngung möglich	40	---	40	---	40	---	10	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	10	---	10	---	10	---	20	---	20	---
Zäunung	1	---	1	---	0	---	0	---	10	---
Keine Schutzmaßnahmen	89	---	89	---	90	---	80	---	70	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	2	---	5	---	5	---	5	---	1	---
Keine Schälschäden	98	---	95	---	95	---	95	---	99	---
Burgenland Nord - Mattersburg										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	30	---	30	---	30	---	30	---	30	---
Selektiver Verbiss	30	---	30	---	30	---	30	---	30	---
Verjüngung möglich	40	---	40	---	40	---	40	---	40	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	65	---	65	---	45	---	45	---	45	---
Zäunung	10	---	10	---	5	---	5	---	5	---
Keine Schutzmaßnahmen	25	---	25	---	50	---	50	---	50	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	40	---	40	---	40	---	40	---	40	---
Vereinzelte Schälschäden	30	---	30	---	30	---	30	---	30	---
Keine Schälschäden	30	---	30	---	30	---	30	---	30	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Burgenland Nord – Neusiedl am See										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	65	---	60	---	50	---	50	---	50	---
Selektiver Verbiss	25	---	25	---	30	---	30	---	40	---
Verjüngung möglich	10	---	15	---	20	---	20	---	10	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	40	---	40	---	50	---	50	---	60	---
Zäunung	10	---	10	---	10	---	10	---	10	---
Keine Schutzmaßnahmen	50	---	50	---	40	---	40	---	30	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	10	---	10	---	5	---	5	---	5	---
Vereinzelte Schälschäden	20	---	15	---	10	---	10	---	15	---
Keine Schälschäden	70	---	75	---	85	---	85	---	80	---
Burgenland Nord - Oberpullendorf										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	50	---	50	---	50	---	50	---	50	---
Selektiver Verbiss	30	---	30	---	30	---	30	---	30	---
Verjüngung möglich	20	---	20	---	20	---	20	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	58	---	25	---	60	---	60	---	60	---
Zäunung	2	---	0	---	2	---	2	---	2	---
Keine Schutzmaßnahmen	40	---	75	---	38	---	38	---	38	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	3	---	3	---	5	---	5	---	5	---
Vereinzelte Schälschäden	30	---	27	---	25	---	25	---	25	---
Keine Schälschäden	67	---	70	---	70	---	70	---	70	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Burgenland Nord - Rust										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	60	---	70	---	70	---	60	---	50	---
Selektiver Verbiss	30	---	20	---	20	---	20	---	30	---
Verjüngung möglich	10	---	10	---	10	---	20	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	0	---	0	---	0	---	40	---	40	---
Zäunung	80	---	80	---	80	---	0	---	0	---
Keine Schutzmaßnahmen	20	---	20	---	20	---	60	---	60	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Burgenland Süd - Güssing										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	40	---	40	---	35	---	35	---	35	---
Selektiver Verbiss	50	---	50	---	50	---	50	---	50	---
Verjüngung möglich	10	---	10	---	15	---	15	---	15	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	60	---	70	---	65	---	60	---	65	---
Zäunung	5	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Keine Schutzmaßnahmen	35	---	25	---	30	---	35	---	30	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	5	---	5	---	3	---	2	---	3	---
Vereinzelte Schälschäden	35	---	30	---	17	---	18	---	17	---
Keine Schälschäden	60	---	65	---	80	---	80	---	80	---

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Burgenland Süd - Jennersdorf										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	38	---	35	---	38	---	35	---	25	---
Selektiver Verbiss	54	---	55	---	52	---	55	---	60	---
Verjüngung möglich	8	---	10	---	10	---	10	---	15	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	25	---	25	---	20	---	25	---	20	---
Zäunung	5	---	5	---	7	---	7	---	5	---
Keine Schutzmaßnahmen	70	---	70	---	73	---	68	---	75	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	---	1	---	1	---	1	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	2	---	2	---	2	---	2	---	3	---
Keine Schälschäden	97	---	97	---	97	---	97	---	97	---
Burgenland Süd - Oberwart										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	40	---	40	---	20	---	10	---	10	---
Selektiver Verbiss	50	---	50	---	55	---	60	---	60	---
Verjüngung möglich	10	---	10	---	25	---	30	---	30	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	70	---	60	---	90	---	80	---	90	---
Zäunung	5	---	5	---	10	---	10	---	3	---
Keine Schutzmaßnahmen	25	---	35	---	0	---	10	---	7	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	20	---	30	---	5	---	5	---	5	---
Vereinzelte Schälschäden	20	---	10	---	30	---	20	---	20	---
Keine Schälschäden	60	---	60	---	65	---	75	---	75	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
KÄRNTEN										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	19	19	21	20	19	18	19	20	21	21
Selektiver Verbiss	46	41	47	39	44	41	44	39	42	37
Verjüngung möglich	34	40	32	41	37	41	37	41	37	42
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	33	25	34	27	33	23	36	27	37	27
Zäunung	5	2	7	2	7	2	7	2	6	2
Keine Schutzmaßnahmen	62	73	59	71	61	75	57	72	58	71
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	93	81	93	84	93	84	93	86	93	87
Weidevieh	7	19	7	16	7	16	7	14	7	13
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	5	3	4	3	4	3	4	3	4	4
Vereinzelte Schälschäden	18	18	16	17	15	17	14	17	14	17
Keine Schälschäden	77	79	79	79	82	79	82	80	82	79
Feldkirchen										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	35	55	35	55	35	55	40	60	40	60
Selektiver Verbiss	50	30	50	30	50	30	50	30	50	30
Verjüngung möglich	15	15	15	15	15	15	10	10	10	10
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	35	10	35	10	35	10	30	10	40	20
Zäunung	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Keine Schutzmaßnahmen	62	87	62	87	62	87	67	87	57	77
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	95	90	90	95	95	85	95	85	96	85
Weidevieh	5	10	10	5	5	15	5	15	4	15
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	5	3	4	3	3	2	2	2	2	2
Vereinzelte Schälschäden	35	20	30	20	25	15	25	15	20	10
Keine Schälschäden	60	77	66	77	72	83	73	83	78	88

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Friesach										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	33	43	35	41	35	38	33	36	33	36
Selektiver Verbiss	52	50	53	50	51	51	51	50	50	50
Verjüngung möglich	15	7	12	9	14	11	16	14	17	14
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	39	6	40	6	38	6	42	5	46	5
Zäunung	6	0	4	0	4	0	4	0	3	0
Keine Schutzmaßnahmen	55	94	56	94	58	94	54	95	51	95
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	93	84	92	87	90	85	90	80	90	80
Weidevieh	7	16	8	13	10	15	10	20	10	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	4	2	3	1	0	1	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	18	13	18	12	13	10	10	10	10	8
Keine Schälschäden	78	85	79	87	87	89	90	90	90	92
Hermagor										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	20	20	26	31	20	20	20	25	25	30
Selektiver Verbiss	40	40	46	43	45	45	45	50	45	40
Verjüngung möglich	40	40	28	26	35	35	35	25	30	30
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	20	15	30	25	20	15	30	25	30	25
Zäunung	1	0	1	1	1	0	0	0	1	0
Keine Schutzmaßnahmen	79	85	69	74	79	85	70	75	69	75
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	90	80	94	85	95	80	90	90	95	90
Weidevieh	10	20	6	15	5	20	10	10	5	10
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	5	2	4	3	5	3	5	3	6	5
Vereinzelte Schälschäden	40	30	37	34	35	36	35	30	44	35
Keine Schälschäden	55	68	59	63	60	61	60	67	50	60

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Klagenfurt (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	30	---	30	---	0	---	0	---	0	---
Selektiver Verbiss	60	---	60	---	35	---	30	---	20	---
Verjüngung möglich	10	---	10	---	65	---	70	---	80	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	25	---	25	---	25	---	25	---	25	---
Zäunung	3	---	1	---	1	---	2	---	1	---
Keine Schutzmaßnahmen	72	---	74	---	74	---	73	---	74	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	5	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	95	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Klagenfurt (Land)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	10	0	20	0	23	0	23	0	23	0
Selektiver Verbiss	50	10	65	20	22	20	22	15	22	15
Verjüngung möglich	40	90	15	80	55	80	55	85	55	85
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	8	8	30	15	30	15	30	15	30	15
Zäunung	1	1	10	5	0	0	3	1	3	1
Keine Schutzmaßnahmen	91	91	60	80	70	85	67	84	67	84
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	98	98	95	95	98	98	98	98	98	98
Weidevieh	2	2	5	5	2	2	2	2	2	2
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0
Vereinzelte Schälschäden	4	0	4	0	3	0	1	0	1	0
Keine Schälschäden	95	100	95	100	96	100	98	100	98	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
St. Veit an der Glan										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	25	50	23	50	20	45	12	37	12	37
Selektiver Verbiss	55	40	52	37	50	35	53	36	53	36
Verjüngung möglich	20	10	25	13	30	20	35	27	35	27
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	60	60	60	60	60	60	76	70	76	70
Zäunung	2	3	2	3	2	3	2	3	2	3
Keine Schutzmaßnahmen	38	37	38	37	38	37	22	27	22	27
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbisssfläche)</i>										
Wild	97	85	97	85	97	85	97	85	97	85
Weidevieh	3	15	3	15	3	15	3	15	3	15
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	12	25	12	25	12	25	14	28	14	28
Vereinzelte Schälschäden	15	25	15	25	15	25	13	24	13	24
Keine Schälschäden	73	50	73	50	73	50	73	48	73	48
Spittal an der Drau Ost										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	10	8	8	7	6	7	7	7	7	8
Selektiver Verbiss	45	44	46	45	50	50	45	44	46	45
Verjüngung möglich	45	48	46	48	44	43	48	49	47	47
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	19	20	19	19	5	6	16	16	15	15
Zäunung	0	1	1	1	0	0	0	0	1	1
Keine Schutzmaßnahmen	81	79	80	80	95	94	84	84	84	84
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbisssfläche)</i>										
Wild	90	80	90	81	90	81	90	82	90	82
Weidevieh	10	20	10	19	10	19	10	18	10	18
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	3	1	3	1	1	1	1	1	1	1
Vereinzelte Schälschäden	18	11	15	9	12	9	14	9	16	8
Keine Schälschäden	79	88	82	90	87	90	85	90	83	91

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Spittal an der Drau West										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	15	23	20	20	20	20	20	20	20	20
Selektiver Verbiss	36	47	35	35	35	35	35	35	35	35
Verjüngung möglich	49	30	45	45	45	45	45	45	45	45
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	61	57	60	52	60	52	60	52	60	52
Zäunung	4	4	4	5	4	5	4	5	4	5
Keine Schutzmaßnahmen	35	39	36	43	36	43	36	43	36	43
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	88	77	89	85	89	85	89	85	89	85
Weidevieh	12	23	11	15	11	15	11	15	11	15
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	3	1	1	0	1	0	1	0	1	0
Vereinzelte Schälschäden	10	10	8	8	8	8	8	8	8	8
Keine Schälschäden	87	89	91	92	91	92	91	92	91	92
Villach (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	20	20	30	30	30	30	25	25	30	34
Selektiver Verbiss	40	40	30	30	30	30	35	30	30	26
Verjüngung möglich	40	40	40	40	40	40	40	45	40	40
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	25	5	25	5	25	5	23	6	26	7
Zäunung	1	0	1	0	1	0	2	0	2	0
Keine Schutzmaßnahmen	74	95	74	95	74	95	75	94	72	93
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	85	95	90	90	90	90	90	80	90	80
Weidevieh	15	5	10	10	10	10	10	20	10	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	3	8	5	10	3	15	3	10	3	15
Vereinzelte Schälschäden	15	42	12	40	14	35	16	30	15	37
Keine Schälschäden	82	50	83	50	83	50	81	60	82	48

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Villach (Land)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	20	20	20	20	20	20	25	30	32	30
Selektiver Verbiss	45	45	40	35	40	40	35	30	28	30
Verjüngung möglich	35	35	40	45	40	40	40	40	40	40
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	20	20	20	20	20	21	20	23	22	24
Zäunung	3	1	3	1	3	1	4	1	3	1
Keine Schutzmaßnahmen	77	79	77	79	77	78	76	76	75	75
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	85	70	90	70	90	75	90	80	90	90
Weidevieh	15	30	10	30	10	25	10	20	10	10
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	5	10	5	10	5	10	3	12	3	15
Vereinzelte Schälschäden	15	35	15	35	15	35	15	40	14	35
Keine Schälschäden	80	55	80	55	80	55	82	48	83	50
Völkermarkt										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	23	28	20	25	15	20	15	20	16	20
Selektiver Verbiss	41	31	45	40	45	40	45	40	44	35
Verjüngung möglich	36	41	35	35	40	40	40	40	40	45
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	19	8	15	15	20	15	20	15	24	15
Zäunung	12	0	25	0	30	3	30	3	18	3
Keine Schutzmaßnahmen	69	92	60	85	50	82	50	82	58	82
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	98	100	97	100	98	100	98	100	98	100
Weidevieh	2	0	3	0	2	0	2	0	2	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	14	1	8	1	5	0	2	0	1	0
Keine Schälschäden	86	99	91	99	95	100	98	100	99	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Wolfsberg										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	3	6	3	6	4	6	4	6	4	6
Selektiver Verbiss	52	49	52	49	53	49	58	50	56	49
Verjüngung möglich	45	45	45	45	43	45	38	44	40	45
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	41	16	36	25	37	26	42	20	32	22
Zäunung	9	5	10	3	11	3	11	4	12	8
Keine Schutzmaßnahmen	50	79	54	72	52	71	47	76	56	70
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	96	82	96	79	96	79	95	80	95	79
Weidevieh	4	18	4	21	4	21	5	20	5	21
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	11	19	11	19	10	21	15	20	17	20
Vereinzelte Schälschäden	23	28	24	28	24	27	24	30	23	30
Keine Schälschäden	66	53	65	53	66	52	61	50	60	50
NIEDERÖSTERREICH										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	21	26	21	27	21	27	18	27	18	24
Selektiver Verbiss	49	55	49	55	49	55	50	55	51	59
Verjüngung möglich	30	18	30	18	30	17	32	18	31	17
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	67	91	67	90	66	92	62	87	63	88
Zäunung	23	7	29	8	25	7	26	7	23	6
Keine Schutzmaßnahmen	10	2	3	2	9	2	12	6	14	6
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	99	98	99	97	99	97	99	98	99	98
Weidevieh	1	2	1	3	1	3	1	2	1	2
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	7	15	7	12	7	15	7	16	7	15
Vereinzelte Schälschäden	16	33	15	31	15	32	15	33	14	27
Keine Schälschäden	77	52	78	57	78	53	79	52	79	58

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Amstetten										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	30	50	30	60	35	60	40	60	25	60
Selektiver Verbiss	50	30	50	30	55	35	50	35	65	35
Verjüngung möglich	20	20	20	10	10	5	10	5	10	5
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	95	100	90	100	85	100	45	40	70	40
Zäunung	5	0	10	0	15	0	25	5	10	5
Keine Schutzmaßnahmen	0	0	0	0	0	0	30	55	20	55
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	88	100	90	100	90	100	90	100	90	100
Weidevieh	12	0	10	0	10	0	10	0	10	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	5	0	0	0	5	0	0	0	5	5
Vereinzelte Schälschäden	10	15	15	15	15	10	20	10	10	5
Keine Schälschäden	85	85	85	85	80	90	80	90	85	90
Baden										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	20	57	20	57	20	57	20	57	20	57
Selektiver Verbiss	46	23	46	23	46	23	46	23	46	23
Verjüngung möglich	34	20	34	20	34	20	34	20	34	20
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	60	20	60	20	60	20	60	20	60	20
Zäunung	5	10	5	10	5	10	5	10	5	10
Keine Schutzmaßnahmen	35	70	35	70	35	70	35	70	35	70
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	11	7	11	7	11	7	11	7	11	7
Vereinzelte Schälschäden	35	41	35	41	35	41	35	41	35	41
Keine Schälschäden	54	52	54	52	54	52	54	52	54	52

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Bruck an der Leitha										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	51	---	46	---	47	---	54	---	70	---
Selektiver Verbiss	27	---	43	---	43	---	36	---	17	---
Verjüngung möglich	22	---	11	---	10	---	10	---	13	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	64	---	58	---	56	---	80	---	90	---
Zäunung	36	---	42	---	44	---	20	---	10	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	3	---	3	---	3	---	1	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	17	---	20	---	20	---	1	---	7	---
Keine Schälschäden	80	---	77	---	77	---	98	---	93	---
Gänserndorf										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	70	---	80	---	80	---	80	---	80	---
Selektiver Verbiss	30	---	10	---	10	---	10	---	10	---
Verjüngung möglich	0	---	10	---	10	---	10	---	10	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	60	---	30	---	10	---	10	---	4	---
Zäunung	40	---	70	---	60	---	60	---	12	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	30	---	30	---	84	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	10	---	10	---	10	---	10	---	30	---
Keine Schälschäden	90	---	90	---	90	---	90	---	70	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Gmünd										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	7	---	3	---	4	---	3	---	4	---
Selektiver Verbiss	59	---	71	---	72	---	59	---	60	---
Verjüngung möglich	34	---	26	---	24	---	38	---	36	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	66	---	50	---	60	---	47	---	52	---
Zäunung	34	---	50	---	40	---	53	---	48	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	11	---	11	---	11	---	11	---	8	---
Vereinzelte Schälschäden	10	---	9	---	5	---	5	---	6	---
Keine Schälschäden	79	---	80	---	84	---	84	---	86	---
Hollabrunn										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	50	---	50	---	34	---	35	---	35	---
Selektiver Verbiss	40	---	40	---	42	---	45	---	45	---
Verjüngung möglich	10	---	10	---	24	---	20	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	60	---	20	---	20	---	10	---	10	---
Zäunung	40	---	80	---	80	---	90	---	90	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	5	---	5	---	1	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	95	---	95	---	99	---	100	---	100	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Horn										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	55	---	50	---	25	---	25	---	25	---
Selektiver Verbiss	30	---	40	---	60	---	60	---	60	---
Verjüngung möglich	15	---	10	---	15	---	15	---	15	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	40	---	20	---	20	---	20	---	20	---
Zäunung	60	---	80	---	80	---	80	---	80	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	3	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	5	---	5	---	1	---	1	---	1	---
Keine Schälschäden	92	---	95	---	99	---	99	---	99	---
Korneuburg										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Selektiver Verbiss	35	---	35	---	35	---	35	---	35	---
Verjüngung möglich	65	---	65	---	65	---	65	---	65	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	70	---	70	---	70	---	70	---	70	---
Zäunung	30	---	30	---	30	---	30	---	30	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	5	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Keine Schälschäden	95	---	95	---	95	---	95	---	95	---

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Krems an der Donau (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	40	---	40	---	40	---	40	---	40	---
Selektiver Verbiss	40	---	40	---	40	---	40	---	40	---
Verjüngung möglich	20	---	20	---	20	---	20	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	80	---	80	---	80	---	80	---	80	---
Zäunung	20	---	20	---	20	---	20	---	20	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Krems an der Donau (Land)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	40	65	40	65	40	65	35	60	35	60
Selektiver Verbiss	35	35	35	35	35	35	35	40	35	40
Verjüngung möglich	25	0	25	0	25	0	30	0	30	0
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	15	5	15	5	15	5	15	0	15	0
Zäunung	85	95	85	95	85	95	85	100	85	100
Keine Schutzmaßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	0	1	0	1	0	1	1	1	1
Vereinzelte Schälschäden	3	1	3	1	3	1	5	2	2	2
Keine Schälschäden	96	99	96	99	96	99	94	97	97	97

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Lilienfeld										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	12	18	12	18	11	14	12	15	12	15
Selektiver Verbiss	57	58	58	58	59	58	59	58	60	60
Verjüngung möglich	31	24	30	24	30	28	29	27	28	25
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	91	92	89	92	89	92	87	92	87	92
Zäunung	9	8	11	8	11	8	13	8	13	8
Keine Schutzmaßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	99	100	99	100	99	100	99	100	99	100
Weidevieh	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	22	12	22	12	23	12	24	13	25	14
Vereinzelte Schälschäden	40	51	40	51	38	51	38	51	35	50
Keine Schälschäden	38	37	38	37	39	37	38	36	40	36
Melk										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	10	15	10	15	10	15	10	15	10	15
Selektiver Verbiss	45	65	50	65	50	65	50	65	50	65
Verjüngung möglich	45	20	40	20	40	20	40	20	40	20
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	95	85	92	85	90	80	85	85	85	85
Zäunung	5	15	8	15	10	20	15	15	15	15
Keine Schutzmaßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	99	100	99	100	99	100	99	100	99	100
Weidevieh	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	8	2	8	2	7	3	6	3	5	3
Keine Schälschäden	92	98	92	98	93	97	94	97	95	97

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Mistelbach										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	10	---	10	---	15	---	10	---	10	---
Selektiver Verbiss	10	---	10	---	15	---	20	---	20	---
Verjüngung möglich	80	---	80	---	70	---	70	---	70	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	80	---	80	---	70	---	80	---	90	---
Zäunung	20	---	20	---	30	---	20	---	10	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	2	---	2	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	98	---	98	---	100	---	100	---	100	---
Mödling										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	45	---	45	---	45	---	45	---	30	---
Selektiver Verbiss	45	---	45	---	45	---	45	---	40	---
Verjüngung möglich	10	---	10	---	10	---	10	---	30	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	---	60	---	90	---	90	---	40	---
Zäunung	4	---	40	---	10	---	10	---	3	---
Keine Schutzmaßnahmen	66	---	0	---	0	---	0	---	57	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	95	---	95	---	95	---	95	---	95	---
Weidevieh	5	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	3	---	3	---	3	---	3	---	3	---
Vereinzelte Schälschäden	8	---	8	---	8	---	8	---	8	---
Keine Schälschäden	89	---	89	---	89	---	89	---	89	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Neunkirchen										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	9	18	11	15	11	22	12	22	10	10
Selektiver Verbiss	58	57	54	58	54	58	52	56	60	70
Verjüngung möglich	33	25	35	27	35	20	36	22	30	20
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	95	95	95	95	95	95	93	95	95	100
Zäunung	5	5	5	5	5	5	7	5	5	0
Keine Schutzmaßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	98	97	98	95	98	95	98	97	98	100
Weidevieh	2	3	2	5	2	5	2	3	2	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	24	33	24	23	24	33	23	35	20	30
Vereinzelte Schälschäden	20	31	20	25	20	31	26	33	25	15
Keine Schälschäden	56	36	56	52	56	36	51	32	55	55
St. Pölten (Stadt)										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	55	---	60	---	60	---	60	---	60	---
Selektiver Verbiss	45	---	40	---	40	---	40	---	40	---
Verjüngung möglich	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	10	---	10	---	0	---	0	---	40	---
Zäunung	20	---	20	---	0	---	0	---	50	---
Keine Schutzmaßnahmen	70	---	70	---	100	---	100	---	10	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
St. Pölten (Land)										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	20	20	25	25	25	25	25	25	25	25
Selektiver Verbiss	55	50	50	50	50	50	50	50	50	50
Verjüngung möglich	25	30	25	25	25	25	25	25	25	25
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	35	40	40	50	40	50	40	50	40	50
Zäunung	50	0	45	0	40	0	40	0	40	0
Keine Schutzmaßnahmen	15	60	15	50	20	50	20	50	20	50
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Vereinzelte Schälschäden	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Keine Schälschäden	95	95	95	95	95	95	95	95	95	95
Scheibbs										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	20	30	20	30	20	30	20	30	20	30
Selektiver Verbiss	65	60	65	60	65	60	65	60	65	60
Verjüngung möglich	15	10	15	10	15	10	15	10	15	10
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	96	97	95	95	95	99	95	99	95	99
Zäunung	4	3	5	5	5	1	5	1	5	1
Keine Schutzmaßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	98	95	98	95	95	95	95	95	95	95
Weidevieh	2	5	2	5	5	5	5	5	5	5
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	10	10	10	10	10	10	8	10	8	10
Vereinzelte Schälschäden	25	30	25	30	25	30	25	30	25	30
Keine Schälschäden	65	60	65	60	65	60	67	60	67	60

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Tulln										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	10	---	10	---	10	---	10	---	20	---
Selektiver Verbiss	40	---	40	---	40	---	40	---	30	---
Verjüngung möglich	50	---	50	---	50	---	50	---	50	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	60	---	60	---	60	---	60	---	70	---
Zäunung	40	---	40	---	40	---	40	---	30	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	5	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Keine Schälschäden	95	---	95	---	95	---	95	---	95	---
Waidhofen an der Thaya										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	12	---	10	---	8	---	5	---	0	---
Selektiver Verbiss	75	---	70	---	67	---	70	---	75	---
Verjüngung möglich	13	---	20	---	25	---	25	---	25	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	70	---	78	---	70	---	75	---	75	---
Zäunung	30	---	22	---	30	---	25	---	25	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	2	---	0	---	2	---	2	---	1	---
Keine Schälschäden	98	---	100	---	98	---	98	---	99	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Waidhofen an der Ybbs										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	5	---	5	---	10	---	20	---	20	---
Selektiver Verbiss	20	---	20	---	50	---	60	---	60	---
Verjüngung möglich	75	---	75	---	40	---	20	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	80	---	10	---	70	---	80	---	80	---
Zäunung	5	---	5	---	2	---	5	---	5	---
Keine Schutzmaßnahmen	15	---	85	---	28	---	15	---	15	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	85	---	100	---	95	---	95	---	95	---
Weidevieh	15	---	0	---	5	---	5	---	5	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	1	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	10	---	10	---	40	---	1	---	1	---
Keine Schälschäden	90	---	90	---	59	---	99	---	99	---
Wiener Neustadt (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	100	---	100	---	0	---	0	---	0	---
Selektiver Verbiss	0	---	0	---	25	---	25	---	25	---
Verjüngung möglich	0	---	0	---	75	---	75	---	75	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	70	---	100	---	95	---	95	---	95	---
Zäunung	30	---	0	---	0	---	0	---	5	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	5	---	5	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Wiener Neustadt (Land)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	15	20	15	20	15	20	10	15	10	15
Selektiver Verbiss	60	70	60	70	50	60	40	60	40	60
Verjüngung möglich	25	10	25	10	35	20	50	25	50	25
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	85	100	85	100	90	100	90	100	90	100
Zäunung	15	0	15	0	10	0	10	0	10	0
Keine Schutzmaßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	5	2	5	2	5	2	4	2	4	2
Vereinzelte Schälschäden	35	25	30	25	30	25	28	23	28	23
Keine Schälschäden	60	73	65	73	65	73	68	75	68	75
Wien-Umgebung										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	15	---	15	---	15	---	15	---	15	---
Selektiver Verbiss	60	---	50	---	50	---	50	---	55	---
Verjüngung möglich	25	---	35	---	35	---	35	---	30	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	75	---	75	---	75	---	45	---	15	---
Zäunung	25	---	25	---	25	---	25	---	15	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	30	---	70	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	3	---	2	---	2	---	2	---	2	---
Vereinzelte Schälschäden	5	---	4	---	4	---	4	---	4	---
Keine Schälschäden	92	---	94	---	94	---	94	---	94	---

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Zwettl										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	15	---	14	---	25	---	0	---	0	---
Selektiver Verbiss	45	---	42	---	35	---	60	---	60	---
Verjüngung möglich	40	---	44	---	40	---	40	---	40	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	10	---	55	---	30	---	30	---	30	---
Zäunung	20	---	45	---	5	---	5	---	5	---
Keine Schutzmaßnahmen	70	---	0	---	65	---	65	---	65	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	3	---	2	---	2	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	5	---	4	---	5	---	2	---	2	---
Keine Schälschäden	92	---	94	---	93	---	98	---	98	---
ÖBERÖSTERREICH										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	16	39	14	39	16	39	17	39	17	39
Selektiver Verbiss	56	51	56	51	54	49	50	44	52	44
Verjüngung möglich	28	10	30	10	30	12	33	17	31	17
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	31	32	32	32	31	34	31	34	31
Zäunung	17	3	20	3	19	2	18	3	19	3
Keine Schutzmaßnahmen	53	66	48	65	49	67	48	66	47	65
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	98	95	98	95	97	97	97	97	98	97
Weidevieh	2	5	2	5	3	3	3	3	2	3
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	7	7	6	7	6	7	6	7	6	7
Vereinzelte Schälschäden	13	22	12	22	12	19	10	19	10	19
Keine Schälschäden	80	71	82	71	82	74	84	74	84	74

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Braunau am Inn										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	5	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Selektiver Verbiss	75	---	75	---	75	---	75	---	75	---
Verjüngung möglich	20	---	20	---	20	---	20	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	40	---	40	---	40	---	50	---	50	---
Zäunung	25	---	25	---	25	---	20	---	20	---
Keine Schutzmaßnahmen	35	---	35	---	35	---	30	---	30	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	---	1	---	1	---	1	---	1	---
Vereinzelte Schälschäden	3	---	3	---	3	---	4	---	4	---
Keine Schälschäden	96	---	96	---	96	---	95	---	95	---
Eferding										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	10	---	10	---	12	---	10	---	20	---
Selektiver Verbiss	40	---	40	---	38	---	40	---	60	---
Verjüngung möglich	50	---	50	---	50	---	50	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	10	---	10	---	3	---	3	---	3	---
Zäunung	30	---	10	---	9	---	10	---	10	---
Keine Schutzmaßnahmen	60	---	80	---	88	---	87	---	87	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Freistadt										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	10	---	0	---	0	---	5	---	5	---
Selektiver Verbiss	40	---	40	---	50	---	45	---	50	---
Verjüngung möglich	50	---	60	---	50	---	50	---	45	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	5	---	5	---	5	---	10	---	10	---
Zäunung	20	---	20	---	20	---	15	---	15	---
Keine Schutzmaßnahmen	75	---	75	---	75	---	75	---	75	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	95	---	95	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	5	---	5	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	5	---	5	---	5	---
Vereinzelte Schälschäden	5	---	0	---	5	---	5	---	5	---
Keine Schälschäden	95	---	100	---	90	---	90	---	90	---
Gmunden										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	10	35	10	35	15	35	15	35	15	35
Selektiver Verbiss	70	50	65	50	45	45	35	35	35	35
Verjüngung möglich	20	15	25	15	40	20	50	30	50	30
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	60	50	60	50	60	50	60	50	60	50
Zäunung	20	5	20	4	20	3	20	5	20	5
Keine Schutzmaßnahmen	20	45	20	46	20	47	20	45	20	45
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	90	90	90	90	90	95	90	95	90	95
Weidevieh	10	10	10	10	10	5	10	5	10	5
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	10	0	5	0	5	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	30	15	25	15	25	10	15	10	15	10
Keine Schälschäden	60	85	70	85	70	90	85	90	85	90

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Grieskirchen										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	10	---	10	---	8	---	8	---	9	---
Selektiver Verbiss	60	---	55	---	61	---	61	---	68	---
Verjüngung möglich	30	---	35	---	31	---	31	---	23	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	25	---	25	---	25	---	25	---	25	---
Zäunung	45	---	45	---	50	---	50	---	55	---
Keine Schutzmaßnahmen	30	---	30	---	25	---	25	---	20	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Kirchdorf an der Krems										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	30	50	30	50	30	50	30	50	30	50
Selektiver Verbiss	50	50	50	50	52	50	50	50	50	50
Verjüngung möglich	20	0	20	0	18	0	20	0	20	0
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	10	30	10	30	10	30	10	30	10
Zäunung	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0
Keine Schutzmaßnahmen	69	90	69	90	69	90	69	90	69	90
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	96	100	96	100	96	100	96	100	96	100
Weidevieh	4	0	4	0	4	0	4	0	4	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	30	20	30	20	30	20	30	20	30	20
Vereinzelte Schälschäden	45	40	45	40	40	40	40	40	40	40
Keine Schälschäden	25	40	25	40	30	40	30	40	30	40

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Linz (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	15	---	30	---	30	---	30	---	30	---
Selektiver Verbiss	75	---	60	---	60	---	60	---	60	---
Verjüngung möglich	10	---	10	---	10	---	10	---	10	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	10	---	30	---	30	---	30	---	30	---
Zäunung	90	---	70	---	70	---	70	---	70	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Linz-Land										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	15	---	15	---	15	---	15	---	15	---
Selektiver Verbiss	75	---	75	---	75	---	75	---	75	---
Verjüngung möglich	10	---	10	---	10	---	10	---	10	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	10	---	10	---	10	---	10	---	10	---
Zäunung	90	---	90	---	90	---	90	---	90	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Perg										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	7	---	6	---	6	---	10	---	10	---
Selektiver Verbiss	30	---	32	---	27	---	20	---	30	---
Verjüngung möglich	63	---	62	---	67	---	70	---	60	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	50	---	50	---	50	---	50	---	50	---
Zäunung	5	---	5	---	5	---	5	---	5	---
Keine Schutzmaßnahmen	45	---	45	---	45	---	45	---	45	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Ried im Innkreis										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	10	---	10	---	10	---	10	---	10	---
Selektiver Verbiss	50	---	50	---	50	---	50	---	50	---
Verjüngung möglich	40	---	40	---	40	---	40	---	40	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	20	---	20	---	20	---	20	---	10	---
Zäunung	30	---	30	---	30	---	30	---	40	---
Keine Schutzmaßnahmen	50	---	50	---	50	---	50	---	50	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	2	---	2	---	2	---	2	---	2	---
Vereinzelte Schälschäden	3	---	3	---	3	---	3	---	3	---
Keine Schälschäden	95	---	95	---	95	---	95	---	95	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Rohrbach										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	20	10	10	5	10	5	10	5	15	5
Selektiver Verbiss	60	40	65	40	60	40	40	40	50	50
Verjüngung möglich	20	50	25	55	30	55	50	55	35	45
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	6	30	6	30	10	30	10	30	10
Zäunung	6	1	6	1	5	2	5	2	5	2
Keine Schutzmaßnahmen	64	93	64	93	65	88	65	88	65	88
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0
Keine Schälschäden	99	100	99	100	99	100	99	100	99	100
Schärding										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	5	---	5	---	5	---	3	---	3	---
Selektiver Verbiss	60	---	70	---	70	---	65	---	70	---
Verjüngung möglich	35	---	25	---	25	---	32	---	27	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	35	---	35	---	35	---	35	---	35	---
Zäunung	35	---	35	---	35	---	35	---	35	---
Keine Schutzmaßnahmen	30	---	30	---	30	---	30	---	30	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Steyr (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	10	---	15	---	20	---	20	---	20	---
Selektiver Verbiss	60	---	60	---	70	---	70	---	70	---
Verjüngung möglich	30	---	25	---	10	---	10	---	10	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	20	---	20	---	10	---	15	---	15	---
Zäunung	20	---	40	---	50	---	55	---	55	---
Keine Schutzmaßnahmen	60	---	40	---	40	---	30	---	30	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Steyr-Land										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	25	28	28	28	28	28	28	25	28	25
Selektiver Verbiss	56	64	56	67	56	67	56	70	56	70
Verjüngung möglich	19	8	16	5	16	5	16	5	16	5
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	15	40	20	40	12	40	12	45	15
Zäunung	5	1	20	5	15	1	15	1	15	1
Keine Schutzmaßnahmen	65	84	40	75	45	87	45	87	40	84
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	99	99	99	99	99	99	99	99	98	98
Weidevieh	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	10	5	10	5	10	5	10	5	10	5
Vereinzelte Schälschäden	17	5	17	5	17	5	17	5	17	5
Keine Schälschäden	73	90	73	90	73	90	73	90	73	90

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Urfahr-Umgebung										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	0	---	0	---	15	---	15	---	15	---
Selektiver Verbiss	60	---	60	---	65	---	65	---	65	---
Verjüngung möglich	40	---	40	---	20	---	20	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	5	---	25	---	25	---	25	---	25	---
Zäunung	15	---	25	---	25	---	25	---	25	---
Keine Schutzmaßnahmen	80	---	50	---	50	---	50	---	50	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Vöcklabruck										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	30	50	30	50	30	50	30	50	30	50
Selektiver Verbiss	50	30	50	30	50	30	50	30	50	30
Verjüngung möglich	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	20	10	20	20	20	20	20	20	20	20
Zäunung	10	20	20	20	20	20	20	20	20	20
Keine Schutzmaßnahmen	70	70	60	60	60	60	60	60	60	60
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0
Keine Schälschäden	99	99	99	99	100	100	100	100	100	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Wels (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	40	---	40	---	40	---	40	---	30	---
Selektiver Verbiss	50	---	50	---	50	---	50	---	50	---
Verjüngung möglich	10	---	10	---	10	---	10	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	15	---	15	---	15	---	10	---	15	---
Zäunung	85	---	85	---	85	---	90	---	85	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Wels (Land)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	30	---	30	---	25	---	40	---	30	---
Selektiver Verbiss	55	---	55	---	55	---	50	---	50	---
Verjüngung möglich	15	---	15	---	20	---	10	---	20	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	15	---	15	---	15	---	10	---	15	---
Zäunung	85	---	85	---	85	---	90	---	85	---
Keine Schutzmaßnahmen	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
SALZBURG										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	12	13	13	13	13	13	14	13	13	13
Selektiver Verbiss	35	30	36	31	37	32	36	32	36	32
Verjüngung möglich	53	57	51	56	50	55	51	55	51	55
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	24	12	28	14	28	14	27	14	26	14
Zäunung	1	0	2	0	2	0	3	0	4	1
Keine Schutzmaßnahmen	74	88	71	86	71	86	70	86	70	85
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	71	66	69	63	69	64	69	66	71	66
Weidevieh	29	34	31	37	31	36	31	34	29	34
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	7	5	8	6	6	5	6	4	6	4
Vereinzelte Schälschäden	15	10	13	10	13	9	13	10	13	10
Keine Schälschäden	79	85	80	84	81	86	81	86	81	86
Hallein										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	5	8	4	4	4	4	3	5	3	6
Selektiver Verbiss	30	32	40	42	43	44	42	45	45	45
Verjüngung möglich	65	60	56	54	53	52	55	50	52	49
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	15	10	20	20	20	20	20	20	20	20
Zäunung	1	0	1	0	2	0	3	0	3	0
Keine Schutzmaßnahmen	84	90	79	80	78	80	77	80	77	80
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	80	85	72	68	74	70	75	70	75	70
Weidevieh	20	15	28	32	26	30	25	30	25	30
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	4	1	3	0	3	0	2	0	1	0
Vereinzelte Schälschäden	6	4	5	3	5	2	5	2	4	2
Keine Schälschäden	90	95	92	97	92	98	93	98	95	98

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Salzburg (Stadt)										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	0	2	0	2	0	2	0	2	0	2
Selektiver Verbiss	15	20	15	20	20	25	20	25	20	30
Verjüngung möglich	85	78	85	78	80	73	80	73	80	68
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	0	4	0	5	0	5	0	5	0	5
Zäunung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	100	96	100	95	100	95	100	95	100	95
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbisssfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schälschäden	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Salzburg-Umgebung										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	10	20	20	30	20	30	25	35	25	35
Selektiver Verbiss	40	35	40	30	45	40	45	40	45	40
Verjüngung möglich	50	45	40	40	35	30	30	25	30	25
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	25	45	30	45	30	40	30	40	30
Zäunung	5	0	5	0	5	0	15	0	15	0
Keine Schutzmaßnahmen	65	75	50	70	50	70	45	70	45	70
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbisssfläche)</i>										
Wild	96	96	95	90	95	95	95	95	95	95
Weidevieh	4	4	5	10	5	5	5	5	5	5
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	1	0	1	0	1	0	3	0	3	0
Keine Schälschäden	99	100	99	100	99	100	97	100	97	100

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
St. Johann im Pongau										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	16	17	15	15	15	15	15	15	15	15
Selektiver Verbiss	44	53	45	55	45	55	45	55	45	55
Verjüngung möglich	40	30	40	30	40	30	40	30	40	30
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	36	27	32	26	32	26	30	25	28	25
Zäunung	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2
Keine Schutzmaßnahmen	64	73	68	74	68	74	70	75	70	73
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	65	75	65	75	65	75	65	75	65	75
Weidevieh	35	25	35	25	35	25	35	25	35	25
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	11	12	15	15	10	10	10	9	10	9
Vereinzelte Schälschäden	24	18	20	17	20	17	20	18	20	18
Keine Schälschäden	65	70	65	68	70	73	70	73	70	73
Tamsweg										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	25	35	25	35	25	35	25	35	20	30
Selektiver Verbiss	15	15	10	10	10	10	10	10	10	10
Verjüngung möglich	60	50	65	55	65	55	65	55	70	60
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	20	10	25	10	25	10	25	10	25	10
Zäunung	2	0	2	0	2	0	2	0	1	0
Keine Schutzmaßnahmen	78	90	73	90	73	90	73	90	74	90
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	65	60	60	60	60	60	60	60	70	65
Weidevieh	35	40	40	40	40	40	40	40	30	35
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	12	10	10	10	10	10	10	10	10	10
Vereinzelte Schälschäden	33	30	30	30	30	30	30	30	30	30
Keine Schälschäden	55	60	60	60	60	60	60	60	60	60

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Zell am See										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	4	4	4	4	4	4	4	4	5	5
Selektiver Verbiss	34	19	35	20	35	20	30	20	30	20
Verjüngung möglich	62	77	61	76	61	76	66	76	65	75
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	14	1	17	4	17	4	18	4	20	5
Zäunung	0	0	1	0	1	0	1	0	1	0
Keine Schutzmaßnahmen	86	99	82	96	82	96	81	96	79	95
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	60	50	60	50	60	50	60	55	60	55
Weidevieh	40	50	40	50	40	50	40	45	40	45
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	4	2	5	2	5	2	4	2	5	2
Vereinzelte Schälschäden	7	2	7	2	7	2	6	2	7	2
Keine Schälschäden	89	96	88	96	88	96	90	96	88	96
STEIERMARK										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	22	29	19	26	18	24	20	29	21	30
Selektiver Verbiss	54	53	55	58	54	61	51	55	53	53
Verjüngung möglich	24	17	26	15	28	15	29	16	26	17
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	12	27	10	27	10	28	13	29	11
Zäunung	3	0	3	0	2	0	2	0	2	0
Keine Schutzmaßnahmen	67	87	70	90	71	90	70	87	70	89
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	90	80	89	77	90	77	90	78	89	79
Weidevieh	10	20	11	23	10	23	10	22	11	21
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	11	5	10	5	10	5	8	5	8	6
Vereinzelte Schälschäden	24	30	23	29	23	33	21	26	20	27
Keine Schälschäden	65	64	67	65	68	62	71	69	72	68

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Bruck an der Mur										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	46	27	45	23	39	20	34	16	34	16
Selektiver Verbiss	42	68	40	70	46	73	57	79	57	79
Verjüngung möglich	12	5	15	7	15	7	9	5	9	5
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	26	13	25	12	19	13	19	19	20	18
Zäunung	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0
Keine Schutzmaßnahmen	74	87	75	88	81	87	80	81	79	82
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	99	99	98	97	98	97	98	97	98	97
Weidevieh	1	1	2	3	2	3	2	3	2	3
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	24	22	20	22	19	18	22	20	21	20
Vereinzelte Schälschäden	38	45	42	48	42	48	42	45	42	45
Keine Schälschäden	38	33	38	30	39	34	36	35	37	35
Deutschlandsberg										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	0	25	0	25	0	35	0	100	0	100
Selektiver Verbiss	20	0	20	0	20	0	20	0	20	0
Verjüngung möglich	80	75	80	75	80	65	80	0	80	0
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	5	0	5	0	10	0	10	0	10	0
Zäunung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	95	100	95	100	90	100	90	100	90	100
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	80	20	80	20	80	20	80	20	80	20
Weidevieh	20	80	20	80	20	80	20	80	20	80
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	4	5	3	10	3	10	3	8	3	8
Keine Schälschäden	96	95	96	90	96	90	97	92	97	92

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Feldbach										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	10	---	10	---	5	---	0	---	0	---
Selektiver Verbiss	90	---	90	---	95	---	95	---	95	---
Verjüngung möglich	0	---	0	---	0	---	5	---	5	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	50	---	50	---	50	---	50	---	50	---
Zäunung	1	---	1	---	1	---	1	---	1	---
Keine Schutzmaßnahmen	49	---	49	---	49	---	49	---	49	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Fürstenfeld										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	5	---	10	---	10	---	10	---	15	---
Selektiver Verbiss	85	---	80	---	80	---	80	---	75	---
Verjüngung möglich	10	---	10	---	10	---	10	---	10	---
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelschutz	20	---	23	---	20	---	20	---	25	---
Zäunung	5	---	7	---	5	---	5	---	10	---
Keine Schutzmaßnahmen	75	---	70	---	75	---	75	---	65	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Graz (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Selektiver Verbiss	70	70	70	70	70	70	100	100	100	100
Verjüngung möglich	30	30	30	30	30	30	0	0	0	0
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	10	0	15	0	30	0	30	0	30	0
Zäunung	0	0	0	0	3	0	3	0	3	0
Keine Schutzmaßnahmen	90	100	85	100	67	100	67	100	67	100
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Weidevieh	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schälschäden	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Graz-Umgebung										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	10	15	9	15	6	13	4	10	5	10
Selektiver Verbiss	70	80	70	78	72	84	72	84	74	85
Verjüngung möglich	20	5	21	7	22	3	24	6	21	5
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	35	30	30	20	26	15	30	12	30	15
Zäunung	10	0	10	5	5	1	5	1	2	1
Keine Schutzmaßnahmen	55	70	60	75	69	84	65	87	68	84
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	90	80	90	80	98	100	99	99	99	100
Weidevieh	10	20	10	20	2	0	1	1	1	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	3	2	3	2	0	0	3	6	4	8
Vereinzelte Schälschäden	7	5	7	5	10	13	10	12	13	15
Keine Schälschäden	90	93	90	93	90	87	87	82	83	77

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Hartberg										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	3	10	1	3	1	1	2	0	5	5
Selektiver Verbiss	60	65	56	29	50	25	44	19	36	24
Verjüngung möglich	37	25	43	68	49	74	54	81	59	71
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	25	30	25	20	25	15	20	12	32	25
Zäunung	5	5	4	0	4	0	2	0	2	0
Keine Schutzmaßnahmen	70	65	71	80	71	85	78	88	66	75
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	98	97	98	97	98	97	98	95	97	85
Weidevieh	2	3	2	3	2	3	2	5	3	15
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	4	3	5	6	5	4	3	1	2	0
Keine Schälschäden	96	97	95	94	95	96	97	99	98	100
Judenburg										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	27	27	24	24	27	27	33	33	33	33
Selektiver Verbiss	63	63	66	66	63	63	43	43	43	43
Verjüngung möglich	10	10	10	10	10	10	24	24	24	24
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	55	15	54	15	50	13	48	13	48	13
Zäunung	2	0	2	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	43	85	44	85	50	87	52	87	52	87
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	64	43	64	43	64	43	58	43	58	43
Weidevieh	36	57	36	57	36	57	42	57	42	57
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	12	0	12	0	12	0	9	0	9	0
Vereinzelte Schälschäden	28	20	28	20	28	20	5	0	5	0
Keine Schälschäden	60	80	60	80	60	80	86	100	86	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Knittelfeld										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	23	32	24	32	24	32	26	34	25	33
Selektiver Verbiss	54	44	53	42	53	42	51	40	52	40
Verjüngung möglich	23	24	23	26	23	26	23	26	23	27
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	65	30	69	30	69	30	69	60	69	30
Zäunung	1	3	1	3	1	3	1	6	1	6
Keine Schutzmaßnahmen	34	67	30	67	30	67	30	34	30	64
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	92	92	92	92	92	92	95	92	95	92
Weidevieh	8	8	8	8	8	8	5	8	5	8
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	14	8	15	9	15	9	15	9	15	9
Vereinzelte Schälschäden	10	7	9	6	9	6	9	6	8	6
Keine Schälschäden	76	85	76	85	76	85	76	85	77	85
Leibnitz										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Selektiver Verbiss	60	0	45	0	35	0	20	0	90	100
Verjüngung möglich	40	0	55	0	65	0	80	0	10	0
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	0	25	0	40	0	40	0	50	0
Zäunung	20	0	15	0	10	0	10	0	5	0
Keine Schutzmaßnahmen	50	100	60	100	50	100	50	100	45	100
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	0	100	0	100	0	100	100	99	100
Weidevieh	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Keine Schälschäden	100	0	100	0	100	0	100	100	99	0

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Leoben										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	30	30	15	20	15	20	25	10	25	20
Selektiver Verbiss	50	30	65	65	65	65	60	70	60	70
Verjüngung möglich	20	40	20	15	20	15	15	20	15	10
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	10	20	5	18	5	20	5	18	5
Zäunung	3	1	3	0	3	0	2	0	2	0
Keine Schutzmaßnahmen	67	89	77	95	79	95	78	95	80	95
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	99	99	99	99	99	99	99	99	99	99
Weidevieh	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	30	15	30	15	40	15	20	10	20	10
Vereinzelte Schälschäden	40	25	40	25	30	25	30	20	30	25
Keine Schälschäden	30	60	30	60	30	60	50	70	50	65
Liezen										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	20	25	20	25	25	25	25	20	25	20
Selektiver Verbiss	65	65	65	65	60	65	60	65	65	60
Verjüngung möglich	15	10	15	10	15	10	15	15	10	20
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	50	20	40	10	40	10	40	15	30	10
Zäunung	0	0	0	0	0	0	5	0	5	0
Keine Schutzmaßnahmen	50	80	60	90	60	90	55	85	65	90
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	95	90	95	90	95	90	95	95	95	95
Weidevieh	5	10	5	10	5	10	5	5	5	5
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	15	0	15	0	5	0	4	0	5	5
Vereinzelte Schälschäden	40	40	25	30	25	30	21	25	25	25
Keine Schälschäden	45	60	60	70	70	70	75	75	70	70

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Murau										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	40	32	42	35	42	34	40	34	44	36
Selektiver Verbiss	48	33	46	30	44	28	44	28	40	26
Verjüngung möglich	12	35	12	35	14	38	16	38	16	38
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	25	5	25	5	20	5	20	5	23	5
Zäunung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Keine Schutzmaßnahmen	74	94	74	94	79	94	79	94	76	94
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	80	50	80	45	80	45	80	45	80	50
Weidevieh	20	50	20	55	20	55	20	55	20	50
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	15	6	14	6	12	6	12	6	14	8
Vereinzelte Schälschäden	60	64	61	64	62	60	62	60	60	58
Keine Schälschäden	25	30	25	30	26	34	26	34	26	34
Mürzzuschlag										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	20	32	15	30	20	40	25	50	22	55
Selektiver Verbiss	65	63	70	65	65	55	65	45	68	40
Verjüngung möglich	15	5	15	5	15	5	10	5	10	5
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	15	20	12	18	15	15	15	10	20	20
Zäunung	2	2	1	1	1	1	1	1	1	0
Keine Schutzmaßnahmen	83	78	87	81	84	84	84	89	79	80
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	95	75	95	70	95	68	95	70	90	80
Weidevieh	5	25	5	30	5	32	5	30	10	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	11	2	10	1	10	2	10	2	10	2
Vereinzelte Schälschäden	26	18	25	19	30	23	35	23	30	20
Keine Schälschäden	63	80	65	80	60	75	55	75	60	78

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Radkersburg										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Selektiver Verbiss	65	---	45	---	35	---	25	---	70	---
Verjüngung möglich	35	---	55	---	65	---	75	---	30	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	---	15	---	35	---	35	---	50	---
Zäunung	20	---	15	---	10	---	10	---	5	---
Keine Schutzmaßnahmen	50	---	70	---	55	---	55	---	45	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	99	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	1	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Vereinzelte Schälschäden	0	---	0	---	0	---	0	---	1	---
Keine Schälschäden	100	---	100	---	100	---	100	---	99	---
Stainach										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	32	32	22	26	15	20	29	36	32	36
Selektiver Verbiss	45	50	54	57	60	65	45	50	40	50
Verjüngung möglich	23	18	24	17	25	15	26	14	28	14
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	23	5	24	6	21	6	23	6	23	6
Zäunung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	77	95	76	94	79	94	77	94	77	94
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	79	80	75	72	75	71	76	71	70	74
Weidevieh	21	20	25	28	25	29	24	29	30	26
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	11	2	11	2	10	1	11	1	9	1
Vereinzelte Schälschäden	34	22	33	25	34	36	36	27	29	28
Keine Schälschäden	55	76	56	73	56	63	53	72	62	71

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Voitsberg										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	42	74	45	75	45	80	40	80	40	80
Selektiver Verbiss	38	21	38	20	40	15	45	15	45	15
Verjüngung möglich	20	5	17	5	15	5	15	5	15	5
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	3	5	3	5	5	8	6	20	4	20
Zäunung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	97	95	97	95	95	92	94	80	96	80
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	90	80	90	80	90	80	90	80	90	80
Weidevieh	10	20	10	20	10	20	10	20	10	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	6	6	5	4	3	3	3	3	3	3
Vereinzelte Schälschäden	14	16	12	7	10	5	10	5	10	5
Keine Schälschäden	80	78	83	89	87	92	87	92	87	92
Weiz										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	5	7	5	7	1	7	0	3	0	3
Selektiver Verbiss	50	45	45	45	34	45	33	45	33	40
Verjüngung möglich	45	48	50	48	65	48	67	52	67	57
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	25	42	25	42	33	47	37	47	37	47
Zäunung	5	1	5	1	3	1	3	1	3	1
Keine Schutzmaßnahmen	70	57	70	57	64	52	60	52	60	52
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	94	97	94	97	92	97	92	95	92	95
Weidevieh	6	3	6	3	8	3	8	5	8	5
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	2	1	2	1	2	2	1	1	1	0
Keine Schälschäden	97	99	97	99	98	98	99	99	99	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
TIROL										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	12	20	12	19	12	18	11	16	10	16
Selektiver Verbiss	41	40	41	39	40	35	38	34	37	31
Verjüngung möglich	47	40	47	42	49	47	51	50	53	53
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	30	31	27	30	27	31	25	28	22	21
Zäunung	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4
Keine Schutzmaßnahmen	68	65	70	67	70	66	71	69	74	75
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	79	80	79	79	78	78	78	77	77	77
Weidevieh	21	20	21	21	22	22	22	23	23	23
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	2	2	2	1	2	1	2	1	2	1
Vereinzelte Schälschäden	9	9	9	9	13	11	12	10	12	10
Keine Schälschäden	89	89	89	90	85	87	86	89	86	89
Hall										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	20	30	20	30	15	25	15	25	15	25
Selektiver Verbiss	40	35	40	35	40	35	40	35	40	35
Verjüngung möglich	40	35	40	35	45	40	45	40	45	40
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	50	60	50	60	50	60	50	60	50	60
Zäunung	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Keine Schutzmaßnahmen	47	37	47	37	47	37	47	37	47	37
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	90	80	90	80	90	80	85	75	85	75
Weidevieh	10	20	10	20	10	20	15	25	15	25
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	3	2	2	1	2	1	2	1	2	1
Keine Schälschäden	97	98	98	99	98	99	98	99	98	99

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Imst (inkl. Silz)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	55	65	50	55	42	42	42	42	40	36
Selektiver Verbiss	25	20	25	30	18	24	18	24	10	10
Verjüngung möglich	20	15	25	15	40	34	40	34	50	54
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	20	20	15	15	15	23	15	23	15	20
Zäunung	3	3	3	3	5	5	5	5	3	6
Keine Schutzmaßnahmen	77	77	82	82	80	72	80	72	82	74
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	50	60	55	55	50	47	55	47	57	52
Weidevieh	50	40	45	45	50	53	45	53	43	48
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	3	3	2	2	2	2	1	1	2	2
Keine Schälschäden	95	95	98	98	98	98	99	99	98	98
Innsbruck (Stadt)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	5	15	5	15	5	15	6	18	6	18
Selektiver Verbiss	60	40	60	40	60	40	50	42	50	42
Verjüngung möglich	35	45	35	45	35	45	44	40	44	40
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	80	50	100	90	100	90	60	80	60	80
Zäunung	0	5	0	10	0	10	0	5	0	5
Keine Schutzmaßnahmen	20	45	0	0	0	0	40	15	40	15
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	70	60	70	60	60	60	60	55	60	55
Weidevieh	30	40	30	40	40	40	40	45	40	45
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schälschäden	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Kitzbühel (inkl. St. Johann in Tirol)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	5	5	5	5	5	5	5	5	5	6
Selektiver Verbiss	48	45	48	45	50	45	50	45	48	45
Verjüngung möglich	47	50	47	50	45	50	45	50	47	49
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	20	20	20	20	20	20	20	20	21	20
Zäunung	2	2	3	3	3	3	3	3	2	2
Keine Schutzmaßnahmen	78	78	77	77	77	77	77	77	77	78
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	90	85	90	85	90	85	90	85	87	82
Weidevieh	10	15	10	15	10	15	10	15	13	18
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	2	1	2	1	2	1	2	1	1	1
Vereinzelte Schälschäden	13	12	13	12	12	12	12	12	12	11
Keine Schälschäden	85	87	85	87	86	87	86	87	87	88
Kufstein										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2
Selektiver Verbiss	64	73	64	73	54	63	54	63	54	63
Verjüngung möglich	35	25	35	25	45	35	45	35	45	35
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	12	6	12	6	7	4	6	3	6	3
Zäunung	1	1	1	1	1	3	1	5	1	5
Keine Schutzmaßnahmen	87	93	87	93	92	93	93	92	93	92
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	95	85	95	85	95	85	95	85	95	85
Weidevieh	5	15	5	15	5	15	5	15	5	15
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	10	10	10	10	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25
Keine Schälschäden	65	65	65	65	75	75	75	75	75	75

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Landeck										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	6	16	5	15	5	10	5	10	5	10
Selektiver Verbiss	45	55	45	55	25	25	25	25	25	25
Verjüngung möglich	49	29	50	30	70	65	70	65	70	65
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
Zäunung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Keine Schutzmaßnahmen	89	89	89	89	89	89	89	89	89	89
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	95	90	95	90	95	90	95	90	95	90
Weidevieh	5	10	5	10	5	10	5	10	5	10
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	1	1	1	0	0	1	1	1	1
Vereinzelte Schälschäden	30	30	30	30	5	6	5	6	5	6
Keine Schälschäden	69	69	69	69	95	94	94	93	94	93
Lechtal										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	8	10	10	12	13	14	12	10	15	20
Selektiver Verbiss	80	75	70	68	68	69	68	71	50	55
Verjüngung möglich	12	15	20	20	19	17	20	19	35	25
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelerschutz	99	98	99	98	99	99	99	99	30	30
Zäunung	1	2	1	2	1	1	1	1	8	10
Keine Schutzmaßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0	62	60
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	98	97	99	98	97	95	98	98	85	90
Weidevieh	2	3	1	2	3	5	2	2	15	10
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	2	1	2	1	2	1	2	0	1	1
Vereinzelte Schälschäden	8	4	3	1	6	2	7	1	11	1
Keine Schälschäden	90	95	95	98	92	97	91	99	88	98

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Lienz (ab 2001 inklusive Matriei)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	0	2	0	2	0	2	0	2	0	2
Selektiver Verbiss	10	15	20	30	20	30	20	30	25	30
Verjüngung möglich	90	83	80	68	80	68	80	68	75	68
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelerschutz	50	30	40	20	40	20	40	20	30	20
Zäunung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	50	70	60	80	60	80	60	80	70	80
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	70	70	90	75	90	75	90	75	90	75
Weidevieh	30	30	10	25	10	25	10	25	10	25
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	0	0	15	15	15	15	15	15	15	15
Keine Schälschäden	100	100	85	85	85	85	85	85	85	85
Matriei (ab 2001 bei Lienz)										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen</i> (in Prozent der Gesamtwaldfläche)										
Extremer Verbiss	---	---	0	1	0	1	0	1	0	1
Selektiver Verbiss	---	---	0	0	0	0	0	0	0	0
Verjüngung möglich	---	---	100	99	100	99	100	99	100	99
<i>Schutz vor Verbiss</i> (in Prozent der Verjüngungsfläche)										
Einzelerschutz	---	---	60	40	60	40	60	40	60	40
Zäunung	---	---	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	---	---	40	60	40	60	40	60	40	60
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss</i> (in Prozent der Verbissfläche)										
Wild	---	---	40	60	40	60	40	60	40	60
Weidevieh	---	---	60	40	60	40	60	40	60	40
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	---	---	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	---	---	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schälschäden	---	---	100	100	100	100	100	100	100	100

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Reutte										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	3	5	3	5	3	5	3	5	3	5
Selektiver Verbiss	92	89	93	89	93	73	93	73	93	73
Verjüngung möglich	5	6	4	6	4	22	4	22	4	22
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	3	1	3	1	2	1	2	2	4	2
Zäunung	0	0	0	0	0	0	2	1	2	1
Keine Schutzmaßnahmen	97	99	97	99	98	99	96	97	94	97
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	100	100	100	98	93	98	93	98	93
Weidevieh	0	0	0	0	2	7	2	7	2	7
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	7	10	7	10	7	10
Vereinzelte Schälschäden	1	0	0	0	58	60	58	60	58	60
Keine Schälschäden	99	100	100	100	35	30	35	30	35	30
Ried im Oberinntal										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	5	15	5	15	5	10	5	10	5	10
Selektiver Verbiss	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
Verjüngung möglich	75	65	75	65	75	70	75	70	75	70
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	20	20	15	15	15	15	15	15	15	15
Zäunung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Keine Schutzmaßnahmen	79	79	84	84	84	84	84	84	84	84
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	95	90	95	90	95	90	95	90	95	90
Weidevieh	5	10	5	10	5	10	5	10	5	10
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
Keine Schälschäden	95	95	95	95	95	95	95	95	95	95

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Schwaz										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	20	35	20	42	22	43	22	43	22	43
Selektiver Verbiss	66	60	67	53	65	52	65	52	65	52
Verjüngung möglich	14	5	13	5	13	5	13	5	13	5
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	32	17	32	17	35	18	35	18	35	18
Zäunung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Keine Schutzmaßnahmen	67	82	67	82	64	81	64	81	64	81
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	75	82	75	82	77	85	77	85	77	85
Weidevieh	25	18	25	18	23	15	23	15	23	15
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	7	3	7	3	8	3	8	3	8	3
Vereinzelte Schälschäden	30	24	30	24	30	24	30	24	30	24
Keine Schälschäden	63	73	63	73	62	73	62	73	62	73
Sillian										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Selektiver Verbiss	10	7	10	7	10	7	11	8	12	8
Verjüngung möglich	90	93	90	93	90	93	89	92	88	92
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	3	3	3	3	3	3	3	2	3	2
Zäunung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	97	97	97	97	97	97	97	98	97	98
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	70	60	70	60	70	60	70	60	70	60
Weidevieh	30	40	30	40	30	40	30	40	30	40
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Keine Schälschäden	98	98	98	98	98	98	98	98	98	98

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Steinach										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	4	4	5	5	5	5	5	5	5	5
Selektiver Verbiss	15	15	15	15	15	15	15	15	20	15
Verjüngung möglich	81	81	80	80	80	80	80	80	75	80
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	10	15	10	15	10	15	10	15	10	15
Zäunung	19	21	19	21	19	21	19	21	19	21
Keine Schutzmaßnahmen	71	64	71	64	71	64	71	64	71	64
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	50	80	50	80	50	80	50	80	50	80
Weidevieh	50	20	50	20	50	20	50	20	50	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	2	1	2	1	2	1	1	1	1	1
Vereinzelte Schälschäden	15	11	15	11	14	10	15	10	15	10
Keine Schälschäden	83	88	83	88	84	89	84	89	84	89
Telfs										
Verbisssituation										
<i>Verbisssituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	30	40	27	30	30	35	30	32	30	32
Selektiver Verbiss	60	40	65	32	65	38	50	38	50	35
Verjüngung möglich	10	20	8	38	5	27	20	30	20	33
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	50	50	25	25	20	28	20	26	19	24
Zäunung	10	10	10	7	9	7	9	7	10	8
Keine Schutzmaßnahmen	40	40	65	68	71	65	71	67	71	68
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	55	65	55	65	55	64	55	64	55	64
Weidevieh	45	35	45	35	45	36	45	36	45	36
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	7	5	5	3	7	2	5	2	6	2
Vereinzelte Schälschäden	10	5	5	2	3	1	5	1	5	1
Keine Schälschäden	83	90	90	95	90	97	90	97	89	97

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Wörgl										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	1	3	1	3	5	15	5	15	5	15
Selektiver Verbiss	35	50	35	50	35	50	35	50	35	50
Verjüngung möglich	64	47	64	47	60	35	60	35	60	35
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	15	12	15	12	15	12	15	12	15	12
Zäunung	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Keine Schutzmaßnahmen	83	86	83	86	83	86	83	86	83	86
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	80	70	80	70	80	70	80	70	80	70
Weidevieh	20	30	20	30	20	30	20	30	20	30
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Keine Schälschäden	99	99	99	99	99	99	99	99	99	99
Zillertal										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	27	23	27	23	31	24	12	5	7	5
Selektiver Verbiss	14	18	14	18	14	18	5	6	5	6
Verjüngung möglich	59	59	59	59	55	58	83	89	88	89
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	74	73	74	73	83	76	60	40	60	40
Zäunung	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0
Keine Schutzmaßnahmen	26	27	26	27	17	24	39	60	39	60
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	95	95	95	95	90	90	85	85	85	85
Weidevieh	5	5	5	5	10	10	15	15	15	15
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	2	2	2	2	4	3	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	3	3	3	3	11	17	1	1	2	2
Keine Schälschäden	95	95	95	95	85	80	99	99	98	98

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
VORARLBERG										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	9	21	7	21	7	18	7	18	7	18
Selektiver Verbiss	53	42	52	55	57	54	55	49	56	49
Verjüngung möglich	38	37	41	25	37	28	38	34	37	33
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	9	13	5	5	8	24	3	4	4	1
Zäunung	1	1	7	5	1	1	0	0	1	1
Keine Schutzmaßnahmen	90	87	88	91	90	75	97	96	95	98
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	95	92	93	77	92	86	89	85	92	84
Weidevieh	5	8	7	23	8	14	11	15	8	16
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	5	7	5	3	6	6	6	6	8	6
Vereinzelte Schälschäden	6	15	6	12	7	18	7	15	7	17
Keine Schälschäden	89	78	89	85	87	77	87	79	85	77
Bludenz										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	5	20	0	20	5	15	5	15	5	15
Selektiver Verbiss	40	30	40	50	60	50	60	40	60	40
Verjüngung möglich	55	50	60	30	35	35	35	45	35	45
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	10	15	5	5	25	35	1	2	0	0
Zäunung	3	1	15	5	1	1	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	87	84	80	90	74	64	99	98	100	100
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	95	90	95	70	90	85	90	80	90	80
Weidevieh	5	10	5	30	10	15	10	20	10	20
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	2	5	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	5	15	5	10	5	15	5	15	5	15
Keine Schälschäden	93	80	95	90	95	85	95	85	95	85

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Bregenz										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	15	30	15	30	10	30	10	30	10	30
Selektiver Verbiss	55	55	55	55	50	50	45	55	45	55
Verjüngung möglich	30	15	30	15	40	20	45	15	45	15
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	5	5	0	0	1	5	5	10	8	4
Zäunung	0	0	5	5	2	1	0	0	2	2
Keine Schutzmaßnahmen	95	95	95	95	97	94	95	90	90	94
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	95	95	90	85	90	85	85	90	90	88
Weidevieh	5	5	10	15	10	15	15	10	10	12
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	3	1	3	2	5	1	5	2	5
Vereinzelte Schälschäden	3	15	3	15	5	25	4	15	5	23
Keine Schälschäden	96	82	96	82	93	70	95	80	93	72
Dornbirn										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	0	15	0	5	0	4	0	2	0	6
Selektiver Verbiss	50	70	30	70	30	66	20	68	35	66
Verjüngung möglich	50	15	70	25	70	30	80	30	65	28
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	1	1	0	0	1	1	1	1	1	1
Zäunung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schutzmaßnahmen	99	99	100	100	99	99	99	99	99	99
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	95	98	94	97	94	97	94	97	94	97
Weidevieh	5	2	6	3	6	3	6	3	6	3
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vereinzelte Schälschäden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Keine Schälschäden	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Tabelle 2 Fortsetzung

	2001		2000		1999		1998		1997	
	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald	Wirtschafts- wald	Schutz- wald
Feldkirch										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	2	4	2	4	2	5	3	4	3	4
Selektiver Verbiss	73	83	73	83	80	90	87	90	88	90
Verjüngung möglich	25	13	25	13	18	5	10	6	9	6
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	19	19	19	19	3	10	3	3	3	3
Zäunung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Keine Schutzmaßnahmen	80	80	80	80	96	89	96	96	96	96
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	98	98	98	98	99	98	98	98	98	98
Weidevieh	2	2	2	2	1	2	2	2	2	2
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	25	30	25	30	30	50	35	52	40	52
Vereinzelte Schälschäden	20	20	20	20	20	20	22	20	20	20
Keine Schälschäden	55	50	55	50	50	30	43	28	40	28
WIEN										
Verbissituation										
<i>Verbissituation ohne Schutzmaßnahmen (in Prozent der Gesamtwaldfläche)</i>										
Extremer Verbiss	60	---	60	---	57	---	60	---	56	---
Selektiver Verbiss	6	---	5	---	4	---	3	---	4	---
Verjüngung möglich	34	---	35	---	39	---	37	---	40	---
<i>Schutz vor Verbiss (in Prozent der Verjüngungsfläche)</i>										
Einzelschutz	40	---	21	---	4	---	5	---	14	---
Zäunung	43	---	45	---	56	---	50	---	40	---
Keine Schutzmaßnahmen	17	---	34	---	40	---	45	---	46	---
<i>Anteil des Weideviehs bzw. des Wildes am Gesamtverbiss (in Prozent der Verbissfläche)</i>										
Wild	100	---	100	---	100	---	100	---	100	---
Weidevieh	0	---	0	---	0	---	0	---	0	---
Schälschadenssituation (in Prozent der Stangenholzfläche)										
Massierte Schälschäden	1	---	1	---	0	---	0	---	2	---
Vereinzelte Schälschäden	3	---	3	---	2	---	2	---	9	---
Keine Schälschäden	96	---	96	---	98	---	98	---	89	---

Tabelle 3 Waldverwüstungen gem. § 16 Abs. 2 Forstgesetz 1975
Anzahl; Fläche in Hektar

	Ö	B	K	N	O	S	St	T	V	W
Insgesamt										
Fälle	116	6	11	71	9	1	7	5	6	-
Fläche	12,2	0,6	0,8	7,7	0,7	0,1	0,6	0,9	0,9	-
<i>Schwächung oder Vernichtung der Produktionskraft des Bodens</i>										
Fälle	17	-	5	7	1	-	1	1	2	-
Fläche	3,2	-	0,5	1,3	0,2	-	0,2	0,5	0,5	-
<i>Rutsch- oder Abtragungsgefahr für den Waldboden</i>										
Fälle	2	-	-	-	1	-	1	-	-	-
Fläche	0,4	-	-	-	0,2	-	0,2	-	-	-
<i>Verhinderung der rechtzeitigen Wiederbewaldung</i>										
Fälle	6	-	-	3	-	-	-	3	-	-
Fläche	1,8	-	-	1,5	-	-	-	0,3	-	-
<i>Wind oder Schnee</i>										
Fälle	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-
Fläche	0,3	-	-	0,3	-	-	-	-	-	-
<i>Unsachgemäße Düngung</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch Immissionen aller Art, ausgenommen solche gem. § 47 Forstgesetz 1975</i>										
Fälle	2	-	-	2	-	-	-	-	-	-
Fläche	1,2	-	-	1,2	-	-	-	-	-	-
<i>Ablagerung von Abfall</i>										
Fälle	88	6	6	58	7	1	5	1	4	-
Fläche	5,3	0,6	0,2	3,4	0,3	0,1	0,2	0,1	0,4	-
<i>Waldverwüstung durch Eigentümer</i>										
Fälle	72	-	5	55	2	1	4	-	5	-
Fläche	7,5	-	0,4	5,5	0,4	0,1	0,2	-	0,9	-
<i>Waldverwüstung durch Fremde</i>										
Fälle	44	6	6	16	7	-	3	5	1	-
Fläche	4,7	0,6	0,3	2,2	0,3	-	0,4	0,9	-	-

Tabelle 3 Fortsetzung

Zehnjahresübersicht

	2001	2000	1999	1998	1997	1996	1995	1994	1993	1992
Insgesamt										
Fälle	116	134	94	84	86	62	135	101	163	130
Fläche	12,2	30,2	17,1	15,2	18,2	18,6	11,8	28,6	40,1	35,4
<i>Schwächung oder Vernichtung der Produktionskraft des Bodens</i>										
Fälle	17	23	22	21	14	10	20	24	24	27
Fläche	3,2	13,3	9	7,1	2,7	2,4	3,3	5,4	22,3	14,2
<i>Rutsch- oder Abtragungsgefahr für den Waldboden</i>										
Fälle	2	-	1	4	3	4	6	2	6	1
Fläche	0,4	-	0,2	1,9	0,6	0,6	1,0	0,7	0,6	0,5
<i>Verhinderung der rechtzeitigen Wiederbewaldung</i>										
Fälle	6	8	11	4	6	4	11	8	4	6
Fläche	1,8	1,4	2,9	2,2	10,5	8,7	1,9	2,6	6,8	8,3
<i>Wind oder Schnee</i>										
Fälle	1	2	-	1	2	1	-	-	1	11
Fläche	0,3	0,4	-	0,3	-	0,6	-	-	0,1	6,1
<i>Unsachgemäße Düngung</i>										
Fälle	-	-	-	-	-	1	-	1	4	1
Fläche	-	-	-	-	-	3,0	-	0,1	0,7	0,5
<i>Flächenhafte Gefährdung des Bewuchses durch Immissionen aller Art, ausgenommen solche gem. § 47 Forstgesetz 1975</i>										
Fälle	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Fläche	1,2	8,0	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Ablagerung von Abfall</i>										
Fälle	88	100	60	54	61	42	98	66	124	84
Fläche	5,3	7,1	5	3,7	4,4	3,3	5,6	19,8	9,6	5,8
<i>Waldverwüstung durch Eigentümer</i>										
Fälle	72	97	53	43	57	32	62	59	70	54
Fläche	7,5	9,9	14,1	9,8	7,1	16,1	7,0	25,5	14,3	16,3
<i>Waldverwüstung durch Fremde</i>										
Fälle	44	37	41	41	29	30	73	42	93	76
Fläche	4,7	20,3	3	5,4	11,1	2,5	4,8	3,1	25,8	19,1



www.lebensministerium.at

www.parlament.gv.at